

Über meine Freunde aus dem Weltraum

**von
Oscar Magocsi**

PDF erstellt für VieleWelten.at
Textbearbeitung von Willfort

Inhaltsverzeichnis

Sedona, Arizona	3
Micah, alias Don Miguel	8
Der Zwischenfall an der Weltraum-Schleuse, Invasion	15
Der zweite Invasionsversuch	19
Micahs außergewöhnliche Kraftreserven	22
Der Auftrag zur Erden-Mission	28
Die Rettungs-Mission in der Galaxis XX	29
Umsturz auf Belzedar	32
Key West, Florida	35
Teotihuacan; Pyramiden in Mexiko	38
Taxco, Mexiko	40
Stonehenge, England	42
Arktis, nahe dem Nordpol	45
Zeitreise mit dem Regenbogen-Schiff	50
Ansprache von Quentin	51
Anlage.....	57

Über meine Freunde aus dem Weltraum

Anfang Februar 1987 besuchte ich das 'Museum für Luftfahrtgeschichte' in San Diego, Kalifornien. Als ich fast schon die letzten Ausstellungstücke erreicht hatte und voller Staunen war, über die Leistungen menschlicher Genialität und den raschen technischen Fortschritt, sprach mich jemand an:

“Sehr eindrucksvoll”, sagte eine mir vertraute Stimme. Ich wandte mich um und erkannte voller Freude einen meiner Freunde aus dem Weltraum: Argus. “Doch das ist nur der Anfang.” Argus lächelte: “Wenn man ihm genügend Zeit läßt, ist der Erfindungsreichtum des Menschen ohne Grenzen. Bald wirst Du dies selber sehen: In ein paar Tagen wirst Du eine einzigartige Dokumentation einiger außerirdischer Raumreisen gezeigt bekommen und dazu die nötigen Erklärungen von Deinen Raumfreunden erhalten. Diese Dokumentation wird ein Teil Deines geplanten Buches 'About my Space Friends' sein.” Über Zeit und Ort des in Aussicht gestellten Ereignisses wollte sich Argus aber nicht äußern. “Kümmere Dich nicht darum – mach nur Deine Besuche und Ausflüge hier in der Gegend, wie es Dir gerade in den Sinn kommt, schließlich wirst Du zur rechten Zeit am rechten Ort sein. So war es ja auch heute, nachdem Du – einen neuen Kontakt vermutend – von Toronto hierher gekommen bist.” Dann nahm er mich mit zum Lunch ins nahegelegene 'Café el Morro del Rey', ein elegantes Restaurant im spanischen Stil, wo wir gut aßen und ein anregendes Gespräch führten. Es war schön gewesen, meinen außerirdischen Freund wiederzutreffen, außerdem fühlte ich mich auf dem richtigen Weg zu den in Aussicht gestellten, weiteren Kontakten.

Drei Tage später fuhr ich in einem Mietwagen in die Stadt **SEDONA** im Staat Arizona; ein Ort, der mich schon immer stark angezogen hatte. Ich verbrachte den Tag, indem ich um die pittoresken Felsformationen, diese sich auftürmenden, vielzackigen Bergspitzen, herumfuhr und herumging. Sedona ist ein Ort magischer Schönheit und mystischer Energiewirbel; es existiert hier eine ganz besondere Form von Energie: Man glaubt, daß sich unter dem roten Erdboden die Überreste einer 'lemurianischen Kristallstadt' befinden, einem alten Landeplatz für Raumschiffe. (*Dann müßte es sich um eine lemurianische Kolonie gehandelt haben, denn der Schwerpunkt der lemurianischen Zivilisationen lag bekanntermaßen im pazifischen und ostasiatischen Raum.*) Der Tag war wundervoll, bereichernd und kraftspendend, doch ein Kontakt ereignete sich nicht. Es wurde Nacht – es war kühl und klar, einen Tag nach Vollmond. Ungefähr um zehn Uhr abends fühlte ich den starken Drang, mich zu einer glockenähnlichen Felsformation zu begeben, die '**Bell Rock**' genannt wird. Ich ging langsam an der Westseite hinauf und spürte schon, wie sich mein Haar durch die hier vorhandene Energie vom 'Kronen-Typ' sträubte, die der Linie des glockenförmigen Felsens folgte und dann in den Weltraum emporschoß. Obwohl mir nicht ganz klar war, was ich zu erwarten hatte, so war ich doch ganz zufrieden, hier zu sein – hier in diesem magischen, vom Mond beschienenen Land. Als ich bei einem noch niedrig gelegenen Plateau anhielt, fiel mein Blick auf eine kreisförmige Anordnung kleiner Steine am felsigen Boden: Vermutlich ein indianisches 'Medizin-Rad'. Die Worte der Sage vom Bell-Rock als 'Heimat des Adlers' und 'Ort der Verbindung' kamen mir in den Sinn, als ich mich dem Medizin-Rad näherte. Dann geschah plötzlich etwas Ungeheuerliches: Ich verlor den Boden unter meinen Füßen! Ich spürte, wie ich wie durch eine Art Schacht nach unten fiel, als ob ich in das Innere des Felsens hineingezogen würde; einige Augenblicke später kam mein Körper zum Halten. Ich fand mich in einer recht schwach beleuchteten Umgebung von der Größe einer Aufzugskabine wieder (*die Plattform des Teleporters*), innerhalb einer pyramidenförmigen Halle aus Kristallformationen. Deren Oberflächen schimmerten kurz auf, als sich eine geisterhafte Erscheinung näherte; es war tatsächlich ein von einem 'Spektrallicht' (*Aura*) umgebener Mensch: Quentin! Einer meiner Raumfreunde.

“Entschuldige bitte die Art und Weise, wie wir Dich hier hereingeholt haben, aber nachdem der alte Transporterstrahl einmal Dein aurisches Feld erfaßt hatte, geschah alles weitere automatisch.” Er umarmte mich herzlich. “Ich bin heute Dein Führer bei diesem Besuch. Sei willkommen hier – und

danke, daß Du rechtzeitig da warst.”

“Rechtzeitig hier gewesen zu sein, lag nicht an mir, denn ich hatte nicht die geringste Ahnung...”, stammelte ich.

“Nun, heute abend hast Du Dich großartig hierher lenken lassen – und wegen Deiner Anpassungsfähigkeit an die Energien des Bell-Rock zogen wir es vor, Dich an diesem Platz hier hereinzuholen, obwohl die versprochene Vorführung innerhalb des **'Cathedral-Rock'** (Kathedral-Felsen), einige Meilen von hier entfernt, stattfinden wird.” Quentin berührte das Medaillon auf seiner Brust – und in einem schwindelerregenden Wirbel wurden wir durch die Felsen getragen. In einer anderen schwach erleuchteten Kristallhöhle von der Größe einer Kathedrale kamen wir zum Stehen; eine technische Einrichtung oder irgendwelche Apparaturen waren nicht zu sehen – der riesige, von Kristallen eingefasste Ort war leer, abgesehen von den beiden Lehnstühlen im Zentrum der Halle, auf denen wir Platz nahmen. Von irgendwoher tönte leise, ätherische Musik und Quentin begann einen Vortrag:

“Zuerst muß ich Dir einen allgemeinen Überblick über die Föderation und deren Anfänge geben: Als Folge des viele Äonen zurückliegenden, letzten Kampfes zwischen den 'Mächten des Lichtes' und den 'Mächten der Finsternis' wurden wegen der eingesetzten titanischen Energie Millionen von Welten unseres Multiversums zerstört – sogar der 'Urstoff' ganzer Bereiche wurde in viele Teildimensionen zerissen, wobei sich neue Bruchzonen ausbildeten, die zu dauernden kosmischen Barrieren wurden. Die einst natürlichen, fast unmittelbaren kosmischen Reisen und Verbindungen waren (*in den von den Zerstörungen betroffenen Gebieten*) nicht mehr länger möglich. Die Erholung von diesem Kampf erfolgte nur langsam und blieb zunächst Stückwerk – aber das Leben überdauerte, wie es stets der Fall ist. Die wenigen überlebenden Welten, menschliche und fremdartige, wurden wiederhergestellt – einige in einem einigermaßen komfortablen, mittleren zivilisatorischen Zustand, andere vom völligen Zusammenbruch zu einem primitiven Neubeginn gebracht; auf diese Weise erreichten die meisten der betroffenen Welten nach Jahrtausenden wieder das Stadium blühender Zivilisationen verschiedener Entwicklungsstufen. Fast alle davon beherrschten wieder die Raumfahrt, wenn auch noch nur in bescheidenem Ausmaß – aber Handel und Austausch zwischen Planeten und Sternsystemen blühten erneut auf. In verschiedenen Teilen unserer kosmischen Region verbanden sich wieder ganze Sternbereiche miteinander und bildeten eine anfängliche 'INTERREGIONALE ALLIANZ' – eine solche Region war zum Beispiel die 'FÖDERATION DER PSYCHEANISCHEN WELTEN', die dann das Wachstum größerer Zusammenschlüsse initiierte. Daraus entwickelte sich schließlich die große Föderation (mit der vollständigen Bezeichnung: 'INTERDIMENSIONALE FÖDERATION FREIER WELTEN') mit ihren 33 großen Weltraumsektoren (*ob in der Zwischenzeit neue Sektoren hinzugekommen sind, ist mir nicht bekannt*). Dies geschah durch den Einfluß und die Führung der **'KOSMISCHEN FÖRDERER'** aus dem 'Rat der Wächter', also den Mächten des Lichtes. Diese Wächter, die älteren Brüder der Menschheit in allen Systemen des Kosmos, erhielten den **Auftrag, eine nochmalige kosmische Verwüstung zu verhindern** und Schutz zu bieten gegen die dunklen Mächte. Die Wächter des Rates – unter ihnen zahlreiche 'Große Meister' – existieren und fungieren außerhalb der Strukturen des Multiversums, in den höchsten Regionen einer völlig unstofflichen Ebene (*Was heißt 'unstofflich'? Auch 'Seelen-Essenz' wird irgendeine Art von Substanz sein – von 'nichts' kommt nichts!*) Es sind „ätherische Wesen“, die sich in ihren Wohnsitzen gelegentlich als „Lichtgestalten“ manifestieren. Sie beaufsichtigen das Funktionieren und Entfalten unserer menschlichen Welten, in welchem kosmischen Bereich unsere jeweilige Heimat auch sein mag, um ein harmonisches Zusammenleben und fortdauernden kosmischen Frieden zu gewährleisten.

So wurde vor einigen hunderttausend Jahren in einem entfernten Teil unseres Multiversums die **'GROSSE FÖDERATION'** gegründet, um die Angelegenheiten ihrer menschlichen Weltsysteme zu verwalten. Sektor 11 und sein Kern psyscheanischer Welten wurde zum zentralen Sektor der Föderation, mit einem leitenden Planeten namens 'XANTHIUS'. Die 33 Sektoren der Föderation bestehen aus je 5.000 größeren Sternsystemen mit ihren jeweiligen 'Zentral-Planeten' und hundert-

mal mehr bis jetzt noch unberührter oder unerforschter Systeme und Planeten. (*Ich interpretiere diesen Satz so: Ein Sektor ist eine politische Organisationseinheit, die jene Sternsysteme einer Galaxis umfasst, die der Föderation beigetreten sind. Jeder Sektor wird von einem zentralen Regierungsplaneten aus verwaltet; der Hoheitsraum umfasst sowohl besiedelte, als auch unbesiedelte Sternsysteme. Nach den hier angegebenen Zahlen würde das Hoheitsgebiet der Interdimensionalen Föderation, das vom Hauptplaneten Xanthius zu verwalten und von der Raumflotte zu verteidigen wäre, insgesamt 165.000 besiedelte und 16,5 Millionen unbesiedelte Sternsysteme umfassen*). Ein teilnehmender Sektor ist die '**GALAKTISCHE FÖDERATION**' der Milchstraße, die vom 'ASHTAR-KOMMANDO' repräsentiert wird – dies als Hinweis auf die Entwicklung der Erde in Richtung einer möglichen Mitgliedschaft in der Föderation. Jeder galaktischer Sektor hat einen gewissen zivilisatorischen Standardstatus, doch keiner hat den gleichen Entwicklungsgrad von einem Ende bis zum anderen; sie enthalten viele verschiedene Systeme, Kulturen, Ideologien, Technologien und Verfahrensweisen. Die meisten Planeten wollen auch die Wege anderer Welten gar nicht zu ihren eigenen machen – wozu auch? Sie haben selbst gut funktionierende Raumschiffe und Technologien – und vorallem: Der Grad des technischen Fortschritts und der Effizienz ist weit weniger wichtig, als der Erfolg und der Zweck eines empfindsamen Lebens; mit dem höchsten allgemeinen Ziel weiterer geistiger Entwicklung jedes Planeten in Richtung auf höher schwingende Bereiche.

Jeder Sektor ist in politischer Hinsicht autonom, hat aber eine Vertretung auf dem Hauptplaneten der Föderation, Xanthius; ansonsten gibt es keine politischen Verbindungsglieder und keine Abhängigkeit zwischen den Sektoren, was einem freien Wachstum und Fortschritt ohne Beeinflussung von außen nur hilfreich sein kann. Über seltene Ausnahmen wird vom Repräsentanten des Sektors entschieden – meist, wenn es sich um Fragen in wichtigen humanitären Angelegenheiten handelt. Obwohl die Bevölkerung überwiegend menschlich ist, gibt es doch weite Bereiche fremdartiger Rassen mit vielen verwandten oder angegliederten Welten. Jede Mitgliedschaft erfolgt auf freiwilliger Basis und durch Volksentscheid. Die Welten der Föderation sind im Geist vereinigt; sie werden geführt durch den (*physisch*) weit entfernten 'Rat der Wächter'; sie werden geschützt und verteidigt durch die '**RAUMFLOTTE**' der Föderation – verantwortlich nur dem Rat der Wächter. Die Wächter ihrerseits halten Verbindung mit den menschlichen Welten und der Raumflotte der Föderation durch ihre beobachtenden und beratenden 'KOSMISCHEN FÖRDERER'. Jeder Planet hat Förderer vom Rang 4 als 'Beobachter' und, um sicherzugehen, daß alles ordnungsgemäß verläuft, einige Förderer vom Rang 5 (wozu auch Quentin gehört). Um das gesamte System zu überwachen (*wahrscheinlich ist diese kosmische Region gemeint*) und darüber regelmäßig der „erhabenen Körperschaft“ des Rats der Wächter zu berichten, gibt es Förderer von den Rängen 6 und 7. (*Wie aus der anschließend folgenden Geschichte hervorgeht, sind 'Förderer' allerdings nicht nur harmlose Beobachter; ihre Aktivitäten scheinen durchaus auch geheimdienstlichen Charakter zu haben und beinhalten offenbar auch Aufgaben wie Spionage, Unterwanderung, Konterrevolution und militärische Einsätze. Meiner Meinung nach ist dieser 'Orden' der Förderer vergleichbar mit den 'Yedi-Rittern' aus der Star-Wars-Saga*) Oft haben die Kandidaten, bevor sie als Förderer berufen werden, eine längere Lebensspanne hinter sich – mit vielen verschiedenen Erfahrungen und erbrachten Leistungen. Die Karriere eines Förderers bedeutet ein herausforderndes und ausfüllendes Leben; die Ehre der formalen Berufung wird durch den Rat der Wächter verliehen. Zur gegebenen Zeit und abhängig davon, welche Fähigkeiten und Qualifikationen die jeweilige Persönlichkeit entwickelt hat, kann sie vom Rang 4 in den Rang 5 und nach zahllosen Jahrtausenden selbst in den Rang 6 des ausübenden Bereichs des Rates aufsteigen – was hauptsächlich im feinstofflichen Zustand erfolgt, mit dem gelegentlichen Wagnis einer verkörperten Existenz im physischen Bereich in Fällen größerer Krisen.

Und nun laß mich Dir die verschiedenen Geschwindigkeiten und Dimensionen erklären, von denen Du in der Dokumentation hören wirst“, wechselte Quentin das Thema. “Neben den standardmäßigen 'Sub-Lichtgeschwindigkeiten' (*innerhalb von Sternsystemen, im nachbarschaftlichen Verkehr*

von Planet zu Planet völlig ausreichend) sind für alle Raumfahrzeuge der Föderation durch 'HYPERRAUM-REISEN' auch beliebige 'Supra-Lichtgeschwindigkeiten' erreichbar. Für Personen- und Güterbeförderung und andere Handels- und Zivillfahrzeuge beträgt die Geschwindigkeit 200 c (das ist das 200-fache der Lichtgeschwindigkeit). Für Sternenschiffe der Raumflotte und vorrangige Regierungsschiffe beträgt die Reisegeschwindigkeit 500 c. Im Hinblick darauf, daß auf der Erde einstmals 1 c = Lichtgeschwindigkeit als die äußerste erreichbare Geschwindigkeit angenommen wurde, sind einige hundert c unglaublich schnell – tatsächlich aber immer noch hinderlich langsam für interstellare oder gar intergalaktische Entfernungen. *(Und genau deshalb zweifle ich diese Werte an! Erstens sind im nachfolgenden Text Schiffe mit 5-, 6- und 7-stelligen Lichtgeschwindigkeiten unterwegs und zweitens existiert die Föderation bereits seit 300.000 Jahren – da wären die angeführten Werte nicht nur enttäuschend, sondern geradezu erbärmlich! Auch von anderen Kontaktberichten kennt man ganz andere Geschwindigkeiten; mit 200 c wäre man selbst zu den nächstliegenden Sternen tagelang und bis zur nächstliegenden Raumschleuse monatelang unterwegs!)* Beispielsweise ist eure LINSENFÖRMIGE **HEIMAT-GALAXIE** mit ihren 100 Milliarden Sternen 20.000 Lichtjahre dick und 100.000 Lichtjahre im Durchmesser – wobei die benachbarte ANDROMEDA-GALAXIE zwei Millionen Lichtjahre entfernt ist. Und wie verhält es sich erst mit den **100 Milliarden Galaxien allein in eurem heimatlichen Universum**, wie mit den unzähligen anderen Universen, anderen Dimensionen, anderen Schichten und Bereichen in diesem unseren weitgehend noch unerforschten Multiversum, innerhalb des unvorstellbar grandiosen KOSMOS.

Der locker verbundene Gesamtbereich von vielen tausend Sternsystemen in den verschiedenen Galaxien und Dimensionen, die zur Föderation gehören, umfaßt – wie gesagt – 33 Sektoren unseres heimischen Universums in diesem unendlichen Kosmos; um diese ungeheuerlichen Entfernungen in einer annehmbaren Zeit durchqueren zu können, haben wir die Möglichkeit eines nahezu augenblicklichen Übergangs, zum 'Sprung von Stern zu Stern' mit allen Raumfahrzeugen – und zwar mittels der sogenannten 'STAR GATES' (**'RAUM-SCHLEUSEN'**), die ungefähr 100 Lichtjahre voneinander entfernt innerhalb jedes Sektors existieren und so die Reisezeit von 'Tür zu Tür' auf höchstens einige Wochen reduzieren; wobei während der Reise auf Wunsch **'KÜNSTLICHER SCHLAF'** möglich ist. Raumschleusen werden künstlich geschaffen; die möglichen Durchgänge werden an Plätzen besonderer Verwerfungen des Raum-Zeit-Kontinuums gefunden und dann durch eigens geschaffene Verstärker ausgeweitet und stabilisiert; die Schleusen werden durch Roboter und computerisierte Einrichtungen erhalten und gewartet und haben alle eine programmierbare Auswahl von Bestimmungsorten zu anderen Schleusen innerhalb des Sektors. Um Bereiche der Föderation zu erreichen, die einer anderen Dimension angehören, sind die Raumfahrzeuge der Raumflotte dazu ausgerüstet, durch die sogenannten 'INTERDIMENSIONALEN TRANSIT-FENSTER' gehen zu können, die von Natur aus reichlich in den Sternsystemen vorhanden sind *(allein auf der Erde sind es 12)*. Dann gibt es noch die **'GALAXIEN-SCHLEUSEN'** (zwei oder drei in jedem Sektor der Föderation); diese seltsamen, komplexen Raumanomalien, die fähig sind, ein Sternenschiff in einem Augenblick von einer Galaxie in die andere zu befördern – wobei diese Anomalien in Labyrinthen starker „Gravitationsturbulenzen“ verborgen und fähig sind, ein normales Raumschiff in Stücke zu reißen. Daher sind anfangs nur besonders ausgerüstete und speziell dafür geschaffene Raumfahrzeuge dazu geeignet, diese Schleusen aufzufinden und sich durch diese Punkte durchkatapultieren zu lassen *(klingt nach einem interessanten Job)*, um auf diese Weise die ungeheuerlichen intergalaktischen Entfernungen zu meistern. Die schnellste und effizienteste Art von Raumreisen und Kommunikation, die bis heute entwickelt wurde, ist der sogenannte 'ULTRA-RAUM-TRANSPORT', mit Geschwindigkeiten jenseits von 10.000 c. Wenn nötig, kann ein Funkpruch durch das Netz von Weltraumschleusen über ein automatisches Relaisystem geleitet, oder, als Datenträger mittels einer 'RELAIS-SONDE' durch eine Galaxien-Schleuse geschossen werden *(wie ein intergalaktisches Rohr-Post-System)*. Um eine Botschaft von einem äußerst entfernten Punkt zu einem Kommando-Zentrum zu senden, braucht es auf diese Weise allerhöchstens einen

halben Tag.

Neben Deiner vertrauten heimatlichen Dimension gibt es noch viele andere Dimensionen, die nebeneinander bestehen und sich zum Teil sogar überlappen. Alle diese Dimensionen haben ihre eigenen, sich ähnlichen physischen Realitäten, können sich jedoch wegen ihrer unterschiedlichen Frequenzbereiche gegenseitig nicht entdecken. Dimensionen existieren in niedrigeren oder höheren Frequenzbändern. Für jede fühlende Lebensform ist es äußerst schwer, die eingene Schwingungsrate zu erhöhen oder herabzusetzen und oft erfordert es dazu besondere Raumfahrzeuge und/oder zusätzliche Verstärkungsgeräte. Bei diesen Frequenzbändern handelt es sich nämlich in der Tat um verschiedene Weltordnungen von abweichenden Existenzebenen innerhalb der kosmischen 'Entwicklungsleiter' – um verschiedene Stufen der Dichte voneinander getrennter Schwingungsbereiche (**Vibratory Realms** – **'VR'**). Die Erde und das ihr sichtbare Universum mit der Myriade von Galaxien gehören zum mittleren Bereich VR 3 (dritter Dichte). Psycheaner und die meisten Welten der Föderation gehören zur höheren Dichte VR 3 oder zur untersten Gruppe von VR 4. Diese Schwingungsbereiche sind wie die Schalen einer Zwiebel als Schichten von Sphären in Sphären übereinandergelagert – doch aufgrund des zwischen ihnen bestehenden 'Quantensprungs' drastisch höherer oder niedrigerer Frequenzbänder gut voneinander isoliert. Die Substanz dieser universellen Bereiche (*in anderen Publikationen werden sie 'GÜRTEL' genannt*) und ihre Bewohner sind gegenseitig nicht austauschbar – inkompatibel, wie fester Stoff zu Äther, Feuer zu Wasser. Sie können keine Gegenstände oder Werkzeuge über die Schwingungsbarriere der universellen Gürtel schaffen; höchstens auf indirektem Wege ist die Ausübung eines schwachen gegenseitigen Einflusses möglich. 'Wanderer zwischen den Welten' wären deshalb ganz auf sich allein gestellt, müßten sich mit ihrer neuen Umgebung vermischen und könnten sich nur der örtlichen Hilfsmittel bedienen."

"Nun zu der **'Dokumentations-Schau'**, die wir für Dich vorbereitet haben. Sie könnte am besten **'Holorama'** (*Holographisches Panorama*) genannt werden. Es ist eine **holographische Projektion**, die alle Sinne erfäßt und ein reales Bild der Wirklichkeit erschafft – und noch etwas: Für Dich und für mich wird es so sein, als ob wir selbst dabei aktiv tätig sind, als ob wir die Ereignisse vollständig selbst erleben würden. Die schwächeren oder skizzenhaften Elemente wurden in gesteigerter Form aus der Erinnerung des Erlebenden geholt, telepathisch verstärkt, oder mit begleitenden Kommentaren versehen; die lebhafteren Episoden sind tatsächliche Lebenserinnerungen der jeweiligen Person. Die ganze Vorführung dauert 4 Stunden und sie besteht aus einigen ausgewählten Lebensperioden von außerirdischen Menschen, die Du schon getroffen hast. Die Identität mancher anderer Menschen mag absichtlich im Unklaren gelassen werden, um deren Anonymität zu wahren, doch wesentliche Gefühle und Erfahrungen bleiben erhalten. Diese 'Holorama-Methode' wurde gewählt, um Dich Dinge sehen und erfahren zu lassen, die zu übermitteln auf konventionelle Art und Weise zu lange dauern würde, oder zu schwierig wäre. Danach wird es Deine Aufgabe sein, passende Worte zu finden, um alles in Deinem kommenden neuen Buch 'About My Space Friends' zu beschreiben. (*Und das ist ein gewisses Problem: Es ist allein Oscar Magocsis Beschreibung des Gesehenen. Mir persönlich ist seine Darstellung streckenweise etwas zu reißerisch – es wirkt wie aus einem 'PERRY-RHODAN'-Roman entnommen, oder wie eine Szene aus dem Drehbuch einer Science-Fiction-Serie. Ob eine seriösere Bearbeitung der Sache nicht dienlicher gewesen wäre?*) Und nun laß uns die Lichter verlöschen und die Schau beginnen", sagte Quentin abschließend. Die Höhle wurde vollständig dunkel – bald darauf bekam ich einige Sterne zu sehen und dann noch mehr Sterne; ich hatte das Gefühl, als würde ich durch den tiefen Weltraum reisen, ja wirklich, als würde ich selbst fliegen, befördert werden, kämpfen und mich winden. Noch lange danach meinte ich, ich würde bluten und sterben, dann jubeln und triumphieren – ich durchlebte dies alles mit jeder Faser meines Wesens...

(*Die 'Schau' gibt unter anderem auch Aufschluß über die Frage, welchen Herausforderungen fortschrittliche außerirdische Völker noch gegenüberstehen: Es sind Invasionsversuche durch unbekannte Spezies oder astrale Mächte und gewaltige Massenevakuierungen nach kosmischen Großkatastrophen.*)

Während seiner Jugend saß er manche Nacht in den einsamen Bergen neben dem Wrack seines Sternenschiffes und blickte voller Bewunderung zum sternensäten Himmel auf. Es zog ihn hin zum Schauplatz dieses Unglücks, als würden ihm die fruchtlose Untersuchung der Trümmer, oder sein sehnsüchtiger Blick in das undurchdringliche Universum einige Hinweise auf seine geheimnisvolle Herkunft liefern. Das war aber nicht der Fall. Leider konnte er darüber auch nichts von der erfahrensten Intelligenz an diesem Ort, dem Hauptcomputer des Raumfahrzeugs, erfahren, unter dessen freundlicher und geduldiger Anleitung er ein Fachmann in vielen handwerklichen Tätigkeiten wurde. Es ist ungefähr 31.000 Jahre her, als er als etwa einjähriges Baby der einzige Überlebende des abgestürzten Raumschiffs unbekannter Herkunft war. Bald darauf wurde er von einem kinderlosen Ehepaar dieses Planetoiden, der den Namen **'PITS'** trug und einem sehr kleinen Sternsystem angehörte, adoptiert. Die Adoption wurde durch den einzigen Arzt in der Region ermöglicht, der ihn ein zwar etwas seltsames, aber gesundes menschliches Wesen nannte und durch den er Jahre später selbst zu einem 'Para-Mediziner' wurde. Da es die Leute in diesem rauen Grenzgebiet vorzogen, ihren eigenen Angelegenheiten nachzugehen, wurde die Nachricht vom Absturz des Raumschiffes nicht weiter verbreitet. Abgesehen davon, daß man die Trümmer des Schiffes hin und wieder abklopfte und abgesehen von den üblichen amtlichen Protokollen wegen den anderen, tödlich verunglückten Insassen gab es keine weiteren Nachforschungen und es wurde kein Aufheben von dem Vorfall gemacht. Das Kind bekam den Namen Micah und wurde von seinen Pflegeeltern mit viel Liebe und Sorgfalt aufgezogen – einem Elternpaar, das ansonsten ein hartes und arbeitsreiches Leben führte. Es war ihre freie Wahl gewesen, ihr Leben als 'Prospektoren' (*Schatzsucher*) aufs Spiel zu setzen, in der Hoffnung, einige der traumhaft schönen und nahezu unbezahlbaren **'TRIOKTON-KRISTALLE'** zu finden. Die Alternative wäre gewesen, mit dem Strom der Masse zu schwimmen und die Zeit damit zu verschwenden, sich mit einem garantierten Grundeinkommen zu begnügen. Micah war es, der sie am Ende doch noch glücklich machte: Er war bereits 21 Jahre alt, als er einen Erzgang mit den heiß begehrten Triokton-Kristallen entdeckte – ganz in der Nähe des abgestürzten Raumschiffs. Es kam das Gerücht auf, daß Micahs fremdes Blut selbst solche Kristallpartikel enthalte, die ihn zu gegebener Zeit schließlich zu diesem Erzgang geführt hatten. Es wurde vermutet, daß Triokton-Kristalle die Kraft- und Antriebsquelle des Raumschiffs gewesen sein soll. Micah überließ seinen Pflegeeltern die Hälfte des Ertrags des Kristallabbaus, was sie in die Lage versetzte, endlich aufwendige Reisen zu unternehmen. Zudem verschaffte er ihnen eine gesetzlich zulässige Verlängerung der in dieser Gegend normalen Lebensdauer von 800 Jahren um 25 Prozent. (*In diesem Teil des Universums ist es sehr reichen Leuten also möglich, sich ein längeres Leben zu erkaufen – wie moralisch!*) Micah selbst entschloss sich, den Planetoiden zu verlassen, da er weiter lernen und Erfahrungen sammeln wollte, doch nach einigen Jahren ausgedehnter Reisen und vieler Erlebnisse ließ er sich nieder, um an der verehrungswürdigen **'Boulderam-Universität'** zu studieren (*'Boulderam' ist der Name eines Planeten; dieser ganze Planet scheint überwiegend universitären Zwecken zu dienen*). Obwohl Wissenschaft und Technologie die begehrtesten und für ihn leichtesten Gebiete waren, bzw. gewesen wären – und zwar wegen seiner doppelten Betätigung als Para-Mediziner einerseits und als Techniker und Instandsetzer von Bergwerksmaschinen und Raumfrachtern andererseits – , zog er es doch vor, den ruhigeren und träumerischen Weg in Richtung der 'Schönen Künste' einzuschlagen. Noch wußte er wenig darüber, daß sein Leben an der Universität bei weitem nicht *ruhig* sein würde und daß er unausweichlich in den stets brodelnden Kessel weltverbesserischer Ideen hineingezogen würde, da im studentischen Sein stets auch die Suche nach kühnen neuen Herausforderungen lebendig ist. Er fand bei der Durchsicht alter Jahrbücher heraus, daß seine Pflegeeltern ursprünglich aus einem ähnlich herausfordernden studentischen Klima einer anderen Universität stammten, bevor sie sich für das harte Leben in einer Bergwerkskolonie entschieden hatten. Ihre Wahl kam Micah zunächst ziemlich lächerlich vor, doch ein paar Jahre später fand er sich selbst als gewählter Führer einer Gruppe von Studenten wieder, die eine ähnliche Richtung verfolgten und von starkem Pioniergeist beseelt waren – es verlangte sie aber nicht nach einem unfruchtbaren Planeten, sondern nach einer üppigen, grünen Welt. Er führte fünfzig Paare als

Pionier auf einen weit entfernten und noch völlig unbesiedelten Planeten; der Planet wurde von der Föderation für die Dauer von 700 Jahren an seine Schar von Kolonisten vermietet, mit Micah als zuständigen Verwalter und potentiellen 'Patriarchen'. Er nahm auch seine geliebte Freundin, eine hübsche und sehr starke Frau, als Helferin und schließliche Gattin mit. Der Planet wurde '**MICANDER**' genannt. Die Mietdauer von 700 Jahren lag gut innerhalb der damaligen durchschnittlichen Lebensspanne von 800 Jahren in jenem Teil des Universums – eine anscheinend furchtbar lange Zeit aus dem Blickwinkel einer so kurzlebigen Spezies wie der der Erdenmenschen, in Wahrheit aber gar nicht so furchtbar lang: Man lebt und plant entsprechend.

Obwohl die Bevölkerungen anderswo genetisch für 'minimale Ausbreitung' ausgelegt sind (*Verhinderung von Überbevölkerung durch gesetzlich verpflichtende genetische Manipulationen?*), sollten die neuen 'Micanderiten' als Kolonisten innerhalb der ersten 50 Jahre ihrer Ehe das Recht auf zwei überlebende Kinder haben – danach folgte die übliche Unfruchtbarmachung. Trotz dieser langsamen Ausbreitung wuchs die ursprüngliche Bevölkerung in den ersten drei Jahrhunderten von 100 auf 3.000 Menschen, welche innerhalb der nächsten vier Jahrhunderte die Ein-Millionen-Grenze erreichten. Micah, inzwischen ein Familienvater, stand der wachsenden menschlichen Gemeinschaft vor, lebte mit der Natur und wandte sich dem Leben eines Landwirts zu. Es waren keinerlei hochtechnisierte Maschinen erlaubt – für alles wurden die einfachsten Geräte und Werkzeuge benutzt, angefangen beim Roden der Wälder, über den Hausbau, bis zur Kultivierung des Landes. Dazu hatten sie auch nützliche Arten von Haustieren mitgebracht, ähnlich unseren Pferden, Kühen, Geflügel, Hunden und Katzen. Die ursprünglich mitgenommenen technischen Hilfsmittel wurden unter Verschluß gehalten, nachdem das Raumschiff, das alles hergebracht hatte, wieder gestartet war (*vielleicht gibt es eine verpflichtende Standardausrüstung für Kolonisten, damit sich die Siedler im Notfall selber helfen können*). Damit waren die Siedler auf eigenen Wunsch von den Gütern ihrer zivilisierten Welt abgeschnitten; ausgenommen waren natürlich die periodischen Besuche durch Kontrolloren der Föderation zum Zwecke der allgemeinen Sicherheit und des Wohlergehens, sowie das 'obligatorische Inspektionsschiff' alle 10 Jahre – doch die Kolonisten waren in ihrer Isolation sehr zufrieden; zufrieden auch, ihre Existenz mit den einfachsten Tätigkeiten einer nicht-mechanisierten, aber äußerst 'vermenschlichten' bäuerlichen Gemeinschaft auszufüllen. Schon nach wenigen Jahren harter Arbeit hatten sie für ihre Familien Häuser errichtet, Getreide auf den Feldern des gerodeten Landes angebaut und eine Stadt für wichtige Dienstleistungen aufgezogen.

Ungefähr 400 Jahre nach Beginn dieser Pionierleistung wurde Micah durch sein starkes Interesse an Kräutern und Blumen auf das Gebiet der Pflanzenheilkunde gelenkt, was sich schrittweise bis zu einem Familienunternehmen entwickelte – bald gab es sogar Exporte nach anderen Planeten. Diese letzte Entwicklungsstufe des Kolonisationsprojektes begann nach etwa 600 Jahren, als die Bevölkerung die Einviertel-Millionen-Grenze erreicht hatte und wo wieder vorsichtige Kontakte nach außen geknüpft wurden, wie es auch ursprünglich vorgesehen war. Es war auch um diese Zeit, als Micahs Frau infolge eines Unfalls ums Leben kam, was zur Folge hatte, daß der 'alte Mann' eine seelische Krise durchmachte und sich nur allmählich wieder erholte. Aus dem Wunsch heraus, sich abzulenken und wieder praktisch tätig zu sein, wurde Micah daraufhin ein interplanetarischer Reisender für seine Heilmittel. Er errichtete Handelsketten in seiner Sternenregion und verband sich bald mit anderen derartigen Ketten, was nach Jahren schließlich dazu führte, daß er zu einem 'Großorganisator' von nahezu galaktischem Ausmaß wurde. Er war fast pausenlos in Geschäften unterwegs und auch politische Verbindungen folgten fast unvermeidlich. Micahs Horizont weitete sich gewaltig aus und sein Leben wurde immer ausgefüllter, ganz im Gegensatz zu seiner früheren, einfacheren Lebensweise. So endete sein erster Lebensabschnitt im Alter von 730 Jahren; zur selben Zeit erlosch auch der Mietvertrag für seinen Planeten. Für seine außerordentliche Leistung bei der Gründung der einzigartigen Gemeinschaft von Micander gewährte ihm die Föderation eine Erweiterung der Lebensspanne auf 5.000 Jahre – ein seltenes Privileg, das nur einer unter einer Million erfährt. Außerdem erhielt er von der Boulderam-Universität, seiner 'Alma Mater', eine Art Ehrendoktorwürde.

Auf der Hälfte aller Planeten der Föderation beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung der Einwohner 200 Erdenjahre. Auf etwas weniger als der Hälfte der restlichen Planeten beträgt die durchschnittliche Lebensspanne 800 Jahre (*Lebenserwartungen über 200 Jahren werden als 'LANGLEBIGKEIT' eingestuft*). Kindheit und Jugend verlaufen ähnlich wie auf der Erde und die Reife wird ebenfalls zwischen 18 und 21 Jahren erreicht. Auf der 'Höhe des Lebens' steht man zwischen 35 und 50, doch bei den '**Langlebigen**' bleibt dieser Bestzustand bis zum 500. Lebensjahr erhalten, dem eine Zeitspanne von 200 Jahren mittleren Alters folgt. Das eigentliche Altern setzt erst etwa vom 700. Lebensjahr an ein (*wobei aber aufgrund des hohen medizinischen Standards der Föderation sicher keine schweren Fälle von Altersdegeneration und Verfall anzunehmen sind*). In Fällen ganz besonderen individuellen Herausragens kann die Föderation eine Lebensverlängerung bis zu 5.000 Jahren gewähren. Diese '**Verjüngungs-Behandlung**' wird in streng geheimen Kliniken durchgeführt, wo sich der Begünstigte etwa alle hundert Jahre zwecks einer periodischen Erneuerung einfinden muß. Die Behandlungen sind weniger biologisch, sondern ihrer Natur nach eher 'psychonisch' zu nennen – aufgrund der verschiedenen 'Tiefenbehandlungen des aurischen Feldes'. In äußerst seltenen Fällen und nur bei einer Handvoll unersetzlicher, nützlicher Persönlichkeiten, kann der Rat der Wächter eine zweite Verlängerung des physischen Lebens bis zu einer Höchstgrenze von 35.000 bis 40.000 Jahren verleihen; die so Begünstigten werden die 'Höchst-Verlängerten' genannt. Die erste Behandlung, wie auch die nachfolgenden Erneuerungen der Lebensenergie, geschehen 'ultra-dimensional' – mittels eines unbekanntes Prozesses, der ausschließlich durch die Wächter durchgeführt wird. Der Organismus der Langlebigen und Höchst-Langlebigen wird auf einem Stand gehalten, der der Blüte des Lebens entspricht, was durch die periodischen Verjüngungsbehandlungen gewährleistet wird, die einem Absinken der Lebensenergie oder irgendwelchen körperlichen und geistigen Verschleißerscheinungen zuvorkommen sollen. Diese Verjüngungskuren können auch als geeignete 'Zeiteinteiler' dienen, indem sie eine psychologische Hilfe bei der anscheinend „unendlich“ langen Lebensdauer bieten. Sie ermöglichen eine Unterteilung in gewisse Zeiträume, die als 'Phasen des Lebens' oder 'Perioden bestimmter Aufgaben und Missionen' betrachtet werden. So ordnen die Langlebigen diese Lebensabschnitte innerhalb der leichter zu handhabenden kürzeren Unterteilungen einer speziellen Lebens- und Schaffensperiode zu und werden damit auf die bevorstehenden Aufgaben und Ereignisse eingestimmt – genau, wie es auch beim viel kürzeren Leben eines Erdenmenschen normalerweise der Fall ist.

Micah gab also seine Funktionen auf Micander an seine zahlreichen Nachkommen und Erben ab und wandte sich in Anbetracht seines ihm nun bevorstehenden langen Lebens neuen Aufgaben zu. Dies führte ihn zunächst tief in politische Führungsaufgaben innerhalb seiner stellaren Nachbarschaft hinein, in einer Gruppe von hundert bewohnten Planeten, die zu einer Anzahl nahe beieinanderstehender Sterne gehörten. In den folgenden, etwa 2.000 Jahren wurde sein Leben aufgrund des stetig anwachsenden Aktionsradius immer komplexer und vielfältiger. Er hatte nun galaxienweite Verbindungen, darunter auch sehr freundschaftliche Bande mit einem hochgestellten Sektionschef von der 'Koordinationsstelle für intergalaktische Angelegenheiten' namens '**Ardvaal**'. Es geschah bei einer von Ardvaal einberufenen Konferenz, daß Micah von dem höchst einflußreichen, die Föderation regierenden Kreis, dem Rat der Wächter erfuhr. (*Hier muß Oscar Magocsi etwas mißverstanden haben – es ist undenkbar, daß die Bevölkerung der Föderation nichts davon weiß, daß sie von höherdimensionierten Wesen mitregiert werden.*) Micah nahm sogar an einem Treffen auf höchster Ebene teil, zu dem er von Ardvaal mitgenommen wurde und wo er zum ersten Mal einem Gesandten des Rates leibhaftig begegnete: Dem kosmischen Förderer im Rang 5 mit Namen Quentin. Zwischen Micah, Ardvaal und Quentin bildete sich im Laufe weiterer Begegnungen und gemeinsamer Aktivitäten ein starkes Band der Zusammengehörigkeit. Einige Jahrzehnte später, als Ardvaal Aufgaben bei der 'Grenzsicherungstruppe der Föderation' übernahm, wurde Micah gebeten, seinen freiwerdenden Platz einzunehmen; Micah nahm an und blieb es fast ein Jahrtausend lang, bis zu einem Alter von 4.000 Jahren – aber obwohl Micah auf seinem Posten für Intergalaktische Angelegenheiten stets an Erfahrung, Weisheit und Ansehen zunahm, blieb in ihm doch ein ruheloses

Streben aufrecht, das Leben in seinen tiefsten Grundlagen zu erfahren. Der Entschluß, wegzugehen, kam, als er die erschreckende Nachricht vom tragischen Tod eines engen Freundes in einem weit entfernten Grenzgebiet erhielt (*Wieso werden diese Leute vom Tod immer noch so erschüttert? Eigentlich müßten sie genauestens über Vorgänge wie 'Übergang' und 'Reinkarnation' aufgeklärt sein. Obwohl sie eine soviel längere Lebenserwartung haben, scheinen sie uns spirituell nicht weit voraus zu sein*). Also verzichtete Micah auf die Verlängerung seiner Amtszeit und zog sich von der öffentlichen Tätigkeit zurück. Im Alter von 4.000 Jahren entschloß er sich, seine verbleibenden 1.000 Jahre der privaten Forschung über den Sinn des Lebens im allgemeinen und seines eigenen im besonderen zu widmen (*unsereiner fängt damit schon mit 30 oder 40 an – was treiben diese langlebigen Außerirdischen eigentlich die ganze Zeit?*). Er scherte aus der Gesellschaft aus und machte sich an die Lösung seiner großen kosmischen Fragen. Er verschaffte sich die Genehmigung, für die Boulderam-Universität geheime Forschungen zu betreiben, um leichter und ungehindert mit der Weltraumflotte reisen zu können. Er gab schließlich ein unglaubliches Vermögen dafür aus – es waren fast seine gesamten Besitztümer - , um das schnellste und technisch vollkommenste Ein-Mann-Raumschiff der Oberklasse zu erwerben. Durch Quentins Empfehlung erhielt er die Erlaubnis der Föderation, sein Raumschiff neu auszurüsten und auf den **Standard der Raumflotte** zu bringen. **Der Standard der Raumflotte bedeutet, in der Lage zu sein, die Grenzen von Sektoren und Galaxien überwinden zu können, Weltraum-Schleusen zu durchdringen und interdimensionale Übergänge durchzuführen.** Um die zum Teil Millionen von Lichtjahren weit auseinanderliegenden Systeme zu erreichen, waren diese Transportmöglichkeiten unerlässlich, damit die Föderation durch die Sternenflotte zusammengehalten werden konnte. Für Micah ebenfalls ein Muß, um seine ähnlich weit entfernten Bestimmungsorte zu erreichen. Nach dem Durchqueren einer Weltraum-Schleuse konnte sein Schiff auf eine sichere Geschwindigkeit von 500 c beschleunigen, die im Notfall sogar auf 1.000 c gesteigert werden konnte. Es war aber nicht so, daß Micah nun alle 33 weitläufigen Sektoren der Föderation mit den damit verbundenen zahlreichen Sternsystemen und allen bekannten Universen im multidimensionalen Kosmos befahren wollte, nein, er wünschte nur, einige der legendären Weisen persönlich zu treffen, von deren weit verstreuten Aufenthaltsorten er während seiner früheren Tätigkeit Kenntnis erhalten hatte. Seine relativ langen Reisen würden insgesamt ein oder zwei Jahrhunderte dauern und bei der verhältnismäßig langsamen Raumreise im **'HYPERDRIVE'** müßte er bisweilen Wochen im 'künstlichen Schlaf' zwischen den Durchgängen durch die Raumschleusen verbringen. An jedem Ort, den er zu besuchen beabsichtigte, wollte er sich zunächst voll und ganz in das besondere System der 'HÖHEREN PHILOSOPHIE' und der 'METAPHYSISCHEN PRINZIPIEN' einleben, bevor er für ein tieferes Eindringen um eine persönliche Audienz nachsuchte. Micah fand, daß die Rolle des 'wandernden Scholars' ausgezeichnet seinem Temperament und seiner Lebenseinstellung entsprach. So erforschte er bei vielen entfernten Universitäten und sonstigen Inspirationsquellen die verschiedensten Arten geheimer Lehren und vertraute dem Computer Berge von Informationen zur Speicherung an, aus denen dann das Wesentliche herausgefiltert wurde. Er traf mit wahrhaft bemerkenswerten Charakteren, Lehrern und Meistern von Geheimwissenschaften zusammen und von Zeit zu Zeit übermittelte er vom nächstgelegenen Informationszentrum aus Berichte und Monographien über seine Fortschritte an die Boulderam-Universität – zum Teil, um seine übernommenen akademischen Pflichten zu erfüllen, zum Teil, um die immer wißbegierige Raumflotte von seinem Verbleib zu informieren. Im Lauf der Zeit wurde das Flotten-Kommando immer entgegenkommender, besonders, nachdem Micah sich einverstanden erklärt hatte, als inoffizieller Gesandter für intergalaktische Angelegenheiten bei einigen regionalen Streitigkeiten zu vermitteln. Micah wurde schließlich immer tiefer in seine kosmischen Forschungen hineingezogen und verließ dabei immer mehr die üblichen, ausgefahrenen Geleise. Er ließ sich so sehr von seinen Studien in Anspruch nehmen, daß er darüber einen längst fälligen Besuch in einer Verjüngungsklinik vergaß. Dadurch geschah etwas sehr Sonderbares mit ihm: Während er sich in einer entfernten Galaxis befand, um einen bestimmten Weisen aufzusuchen, wurde er an seinem Aufenthaltsort plötzlich von

einer unkontrollierbaren Müdigkeit befallen, die rasch in einen verworrenen Zustand überging. Später erfuhr er dann, daß er dreißig Tage im Koma gelegen hatte; wie aus der holographischen Datenbank zu entnehmen war, sonderte sein Körper in dieser Zeit ein giftiges Fluid aus, das sich zu einem undurchdringlichen Panzer verfestigte und schließlich seinen gesamten Körper umgab – offensichtlich als Schutzmaßnahme. Nach sieben Tagen hatte sich der Vorgang langsam wieder umgekehrt und alle Spuren dieser Verkrustung lösten sich nach und nach in Gase auf – ein guter Schutz für einen Körper, der sich in einer Art Winterschlaf befindet. Es stellte sich heraus, daß er auf diese Weise einer natürlichen Verjüngungs-kur unterzogen worden war. Von diesem Zeitpunkt an blieb Micah den Spezialkliniken absichtlich fern, denn er wollte wissen, ob sich dieses Ereignis wiederholen würde – und das war erstmals nach zweihundert Jahren tatsächlich der Fall, als er gerade in einer entfernten Welt weilte, um von einem Meister namens *'Helixee'* zu lernen. Offensichtlich war sein regelmäßiger Verjüngungsprozeß genetisch in ihn einprogrammiert.

In jener 'Rand-Welt' übergab ihm Meister Helixee ein Rätsel, das den Schlüssel zur Auffindung der 'ELYSISCHEN WELT DES LETZTEN LERNENS' enthielt – das legendäre *'AKASCHAND'*. Er machte sich sofort auf den Weg, in Richtung auf unerforschtes Gebiet; es gelang Micah, das ihm übergebene Rätsel zu lösen, das eine Reihe von Zufallszahlen enthalten hatte. Er befand sich bald innerhalb der Reichweite der (*damals*) entferntesten Weltraum-Schleuse, einem unbemannten Außenposten beim Planeten *'ARCHONUS'*. In der Vermutung, daß es sich bei den Zahlen um die nicht offiziell festgehaltenen Koordinaten eines Ortes irgendwo im multidimensionalen Kosmos handeln müsse, gab Micah die entsprechenden Werte in den Computer der Raumschleuse ein: Er hatte den starken Verdacht, daß es sich um Akashand handeln könnte und die Folge war tatsächlich spektakulär – nach einer langen und wilden Reise durch die halbe Schöpfung war Micah nun endlich in einem „Reich bezaubernden Lichts und großer Glückseligkeit“ angekommen. Das Landegerät seines Raumschiffs setzte ihn neben einigen pastellfarbenen Tempeln, weiträumigen offenen Theatern und großen, mit marmornen Säulen gestützten Hallen ab. Es herrschte ein angenehmes, 'balsamisches' Klima, anmutig gekleidete Menschen waren überall auf dem Platz zu sehen, alles und jedermann sah sehr vibrierend aus. Man nahm eine scheinbar unendliche Vielfalt an neuen Farben und Klängen wahr und alle Einzelheiten wiesen eine intensive Schärfe und Klarheit auf, die weit über dem lag, was man in der normalen Welt wahrzunehmen gewohnt ist. Es war aber weder das Jenseits, noch eine andere astrale Ebene – der Ort war physisch völlig real. Auch Micah selbst sah jetzt strahlend und vibrierend aus, er fühlte sich glücklich, leicht und ganz wie zu Hause. Es war bald selbstver-ständlich für ihn, sich unter die anderen Menschen zu mischen, denn sie waren aus dem selben Grund wie Micah selbst an diesen Ort gekommen. Er war nun in der Gesellschaft Gleichgesinnter, wo alle glücklich darüber waren, von großen Lehrern die höchsten universellen Lehren zu empfangen, zusammen mit anderen Vorlesungen zu besuchen, Gedanken mit Mitstudenten auszutauschen und sogar selbst Unterricht zu halten – Akashand war wie eine große, glückliche Studentengemeinschaft. Micah fühlte sich zufrieden und völlig frei von Sorgen, nach seinen Bedürfnissen wurde geschaut und sein Zugang zu seinem im Orbit kreisenden Raumschiff blieb erhalten. Akashand war ein zeitloses Reich, wo niemand sich darum kümmerte, ob und wie die Zeit verfloß. Doch nach einer Dauer, die ein Jahrhundert gewesen sein mochte, kam bei Micah ein Gefühl der Sättigung auf und es drängte ihn, weiterzureisen. Es wurde ihm klar, daß seine Zeit des Lernens vorüber war – von nun an hatte er nur noch zu leben, zu dienen, sich zu entwickeln und seine Persönlichkeit weiter zu entfalten.

Als er mit seinem Raumschiff den Weg in umgekehrter Richtung einschlug und wieder in Bereiche der Föderation gelangte, mußte er bei einem Vergleich mit dem lokalen 'GALAKTISCHEN ZEIT-STANDARD' feststellen, daß während seiner Abwesenheit tatsächlich 15.000 Jahre vergangen waren – und als Krönung des Ganzen stellte sich heraus, daß er in jeder Hinsicht wesentlich jünger geworden zu sein schien, so als wäre er erst 300 Jahre alt. Während er wieder und wieder seine Instrumente und die gemessene Zeitdifferenz überprüfte und sich immer noch sehr bestürzt fühlte, wurde er plötzlich in höchste Alarmstimmung versetzt, als sich eine große menschliche Gestalt auf

seiner Kommandobrücke materialisierte: Es war Quentin, der Repräsentant der Wächter höchstpersönlich, der kam, um ihm beizustehen und ihm die rätselhaften Ereignisse zu erklären. Quentin bestätigte ihm, daß er tatsächlich 15.000 Jahre abwesend gewesen und dauerhaft verjüngt worden war, sodaß er seine beste Kondition bewahrte. Er sagte, daß er bei Micahs Weggang durch das automatische Warnsystem der Raumschleuse alarmiert worden war, daß jemand im Begriff sei, zu einer nicht registrierten Örtlichkeit vorzudringen. Anhand verschiedener Nachforschungen und der Verfolgung der Spuren hatte er schließlich ermitteln können, daß es Micah auf dem Weg nach Akashand gewesen sein mußte; da er sein Motiv verstand, billigte er dieses Vorhaben. Der einzige Haken an der Sache war, daß die Schleuse beschädigt wurde, indem sie eine Zeitverschiebung von 15.000 Jahren verursachte, als das Raumschiff durch die verschiedenen Zeitverwerfungen hindurchgeschleust wurde. Diese Manipulation wurde zunächst als absichtlicher Sabotageakt durch Agenten feindlicher Mächte angesehen. Micahs Freund Ardvaal war den schädlichen Auswirkungen der Zeitverwerfung selber zum Opfer gefallen, als er hergekommen war, um den Vorfall bei der Schleuse persönlich zu untersuchen. Ardvaals Schiff geriet in den Strudel der Zeitverwerfung hinein, was zu seinem Tode führte, nachdem er ungefähr 5.000 Jahre in diesem Körper gelebt hatte. Micah hingegen war in der Zeitverwerfung nicht nur nicht gestorben, sondern wurde sogar verjüngt – vielleicht war der Verjüngungsmechanismus seines Organismus in der Zeitverwerfung aktiviert worden. Quentin erzählte, daß Ardvaal längst wiedergeboren sei, jetzt *'Argon'* heiße, inzwischen schon wieder 2.000 Jahre alt geworden war und aufs Neue für eine Aufgabe als 'Sicherheitschef und kosmischer Förderer' ausgebildet wurde. Quentin sprach die Vermutung aus, daß die Wächter für ihn zusammen mit Micah und Argon in der Zukunft eine besondere Rolle bereit hatten. Nun, da Micahs Wiederauftauchen und neuerliche Lebensverlängerung eine unumstößliche Tatsache war, wollte Quentin der Föderation den neuesten Stand der Dinge ordnungsgemäß mitteilen – Micah würde bald wieder in seine öffentlichen Ämter eingesetzt und mit den täglich wichtigen Angelegenheiten betraut werden.

„Nun, zunächst sollte ich diese Episode meines Lebens für die Boulderam-Universität zusammenfassen“, sagte Micah, „und anfangen will ich hier, auf dem Planeten Archonus“.

„Wo auch immer, das magst Du entscheiden. Wenn Du meine Hilfe brauchst, dann rufe mich nur“, antwortete Quentin zum Abschied, bevor sich seine Gestalt entmaterialisierte. Micah steuerte sein Schiff in Richtung Archonus und ließ sich irgendwo an einer Küste absetzen; der Landeplatz war den halben Umfang dieses Globus vom nächsten Überwachungsposten der Föderation entfernt – diesen Ort konnte er in ein paar Jahren langsamen Wanderns durch verschiedene Gegenden erreichen. Es war so ähnlich wie in den ersten Jahren seiner Pionierzeit auf Micander: Er kehrte zur Einfachheit zurück, mußte sich wieder hauptsächlich auf das Körperliche konzentrieren und lebte wie ein nomadisierender Einsiedler im Einklang mit der Natur und von der Natur. Er hoffte aber auch, einige Hinweise auf das seltsame Verhalten der Raumschleuse hinsichtlich der Zeitverwerfungen zu erhalten. So machte er sich gemütlich zu Fuß auf den Weg, gekleidet in einfaches, wetterfestes Gewand und mit nur wenig Gepäck; er hatte eine schöne Zeit, das Wetter war teils mild, teils rau. Faszinierend waren neben der ständig wechselnden Umgebung vor allem die seltsam-pittoresken Farbkombinationen, die sich durch die zwei Sonnen dieses Binärsystems ergaben. Während der häufigen Beobachtungen der Sonnenauf- und -untergänge dachte er über die Lehren von Akashand nach, die er zu einer Meditationstherapie ausbauen wollte. Er fühlte sich zufrieden in seiner kontemplativen, friedvollen und sehr langsamen Lebensweise, in Übereinstimmung mit der Natur und dem seltsamen Rhythmus dieses Planeten. Ungefähr eineinhalb Jahre nach seiner Ankunft, als er bei Sonnenuntergang meditierend auf einem Felsen saß, überkam ihn ein unheimliches Gefühl, daß er in seinem bisherigen Leben erst einmal gehabt hatte: Als er auf dem Heimat-Planetoiden seiner Kindheit den Erzgang der Triokton-Kristalle gefunden hatte. Micah unterbach seine Meditation, erhob sich und ging wie hingezogen in Richtung eines Hügels, gerade auf eine Höhle zu, deren Eingang von Sträuchern verborgen war. Dahinter fand er, was er bereits vermutete hatte: Riesige eingebettete Lager von Triokton-Kristallen säumten das Innere der Höhle und glänzten in ihrem zauber-

haften dreifarbigem Licht – **rubinrot, smaragdfarben und violett**. Außerdem befanden sich da überraschenderweise noch weitere Gegenstände: Reihen schwerer Kondensatoren, die zu 'Ultra-Wellen-Generatoren' zusammengeschlossen waren und verschiedenes elektronisches und elektrisches Material war überall verstreut – Beweise technischer Verwertung der kristallinen Energien. Er brauchte nicht lange, um sich darüber klar zu werden, daß dieses Material zum Teil dazu diente, um die Beschaffenheit der Archonus-Raumschleuse zu überwachen und zum anderen Teil dazu, deren Charakteristik durch die Bestrahlung mit Ultra-Wellen zu verändern – jedoch schien ihm die vorhandene Energie für eine solche Veränderung bei weitem nicht ausreichend. Micah erkannte, daß ein kurzer Blick in die in großen Mengen vorhandenen **'STRÖMUNGSKARTEN'** und Computerausdrucke bei weitem nicht genügte, um irgendwelche Geheimnisse dieser Anlage herauszufinden, aber um zumindest einen Eindruck zu bekommen, entschloss er sich auf einen plötzlichen inneren Impuls hin, sich auf eine große Kristallscheibe zu setzen, die ein Kollektor sein mochte. Er saß direkt unter einem rohrähnlichen Gerät, das genau in Richtung zum Zentrum des anomalen Feldes der Raumschleuse ausgerichtet war, wie ein Bildschirm in graphischen Einzelheiten zeigte. Hier fiel Micah in tiefe Meditation, wodurch er als „menschlicher Sammelpunkt“ zwischen der Raumturbulenz und dem Innersten dieser Höhle diente; riesige Informationsmengen, die in den Kristallen gespeichert waren, durchfluteten seinen Geist und er spürte das natürliche Fluktuieren der Turbulenzen der Raumschleuse wie Ebbe und Flut – doch zwischen diesen Kräften fühlte er auch das Eindringen einer fremden, sich steigernden, von außen kommenden Kraft. Es erschien ihm wie das beabsichtigte Vorgehen eines anderen Reichs – und von diesem Reich drangen raumschiffähnliche Objekte in großer Zahl ein und durchstießen die Archonus-Schleuse. Micahs Zustand wurde jäh unterbrochen, als er durch jemandes Eindringen in die Höhle aus seiner Trance erwachte: Es war ein großer Mann in der Kraft seiner Jahre, der eine Strahlenwaffe auf ihn richtete.

„Was machst du hier mit meinen Geräten?“

„Nichts weiter“, antwortete Micah, „da der Raum offen war, kam ich herein, schaute mir ein bißchen deine Einrichtung an und interessierte mich für deine Absichten hinsichtlich des Kraftfeldes der Raumschleuse.“

„Du bist anscheinend der 'alte Micah' (*Woher weiß er das plötzlich? Intuition? Telepathie?*), von dem man glaubte, er sei hier vor langer Zeit infolge einer Fehlfunktion des Kraftfeldes gestorben. Ich bin ARGON, von der Raumflotte der Föderation und gegenwärtig auf Urlaub hier. Ich wurde auf diesem Planeten geboren, als einziges Kind des Paares, das für die Aufsicht über diese Raumschleuse zu sorgen hatte. Bei der Einrichtung hier in dieser Höhle handelt es sich um ein privates Projekt, das ich vor hundert Jahren begonnen habe, in der Hoffnung, das Rätsel der Fehlfunktion des Feldes zu lösen.“

„Ja und ich bin wirklich Micah – ich überlebte die Zeitverwerfung, ganz im Gegensatz zu einem einstigen guten Freund namens Ardvaal, dem du übrigens unheimlich ähnlich siehst“, sagte Micah.

„Selbstverständlich!“ antwortete Argon langsam, ein wenig erschüttert. „Ich hatte immer einer Vermutung wegen meiner früheren Identität, aber du machst mich nun völlig sicher: Ich war Ardvaal, einstmals das Opfer dieser zerstörerischen Turbulenz – und nun wiedergeboren als ein engagierter Erforscher der Verzerrungen des Kraftfeldes!“

„Unglücklicherweise besteht hier eine zusätzliche Schwierigkeit: Die absichtliche Manipulation des Feldes, um fremde Raumschiffe eines bis jetzt unbekanntes Reiches durchzuschleusen!“

„Ja, ich weiß.“ Argon nickte. „Heute ist es mir gelungen, den zweiten auf seinem Schleichweg unschädlich zu machen.“

„Gut, aber nicht genug. Diese Schiffe sind nur zur Aufklärung geschickt worden, aber bald wird eine massive Invasion folgen – es ist Tatsache, daß diese Wellen auf dem Bildschirm eine neue Formation von sechs Raumfahrzeugen anzeigen, die gerade hier durchkommen.“

„Stimmt, besser wir verschwinden hier, bevor sie uns durch die Strahlung der Einrichtung finden“, rief Argon, Micah halb mit sich ziehend, während er den Hauptschalter auf 'aus' stellte. Sie liefen durch die Nacht, um an Bord von Argons wartendem Strahlschiff zu gehen, das unmittelbar darauf

mit ihnen startete. Micah nahm an, daß sie auf dem Weg zur Überwachungsstation der Föderation mit dem angeschlossenen Wissenschaftsbereich waren, aber bevor sie noch sehr weit kamen, krachten die Lautsprecher der eingeschalteten Funkanlage und ließen einen Notruf hören – von Explosionsgeräuschen und langen Pausen unterbrochen:

„...Hier ist die Überwachungsstation der Föderation auf dem Planeten Archonus...wir befinden uns unter schwerem Beschuß durch mehrere feindliche Raumschiffe unbekannter Herkunft...wir bitten dringend um Hilfe...unsere wissenschaftliche Ausrüstung wurde bereits völlig zerstört, wir wissen nicht, wie lange wir den Angriffen noch standhalten können...es scheint sich eine ganze Invasionsarmada durch die Archonus-Schleuse zu bewegen...wer immer unseren Notruf hört, soll das Kommando der Raumflotte benachrichtigen!“ Die Stimme verstummte. Argon schaltete die Lautsprecher aus und wandte seine Aufmerksamkeit dem chaotischen „Tanz“ der Bildschirmanzeigen und Instrumente zu.

„Eine völlige Verwüstung – ohne Zweifel!“ bestätigte Argon ernst. „Wir können einstweilen noch nicht einmal zur Kristallhöhle zurück, ohne deren Lage preiszugeben. Das Tarnungsfeld ist noch nicht vollständig, es braucht noch etwas Arbeit. Wir begeben uns besser zu meiner versteckten Funkbasis auf der anderen Seite des Planeten.“ Aber auch dieser Ersatzplan funktionierte nicht lange – kaum waren sie bei Argons Basis angelangt, wurde sie auch schon von feindlichen Sonden entdeckt und angegriffen. Die beiden hatten gerade noch genügend Zeit, wichtige Geräte einzuladen und zu flüchten, als eine Serie von Explosionen hinter ihnen die Station zerstörte. Auf eine plötzliche Eingebung Micahs hin flogen sie zurück zur Höhle; als die beiden Flüchtenden die Kristallhöhle endlich wieder erreichten, war der Ort noch intakt. Dank Argons Geschicklichkeit und Micahs Erfahrung gelang es ihnen nach einigen Stunden harter Arbeit schließlich, ein behelfsmäßiges Tarnfeld für die Höhle aufzubauen, obwohl sie zweimal alles stehen und liegen lassen und sich innerhalb ihres Raumfahrzeugs verbergen mußten, um einer Entdeckung durch fremde Suchsonden zu entgehen, die durch die Sensoren in der Höhle gemeldet wurden. Als nächstes ging Argon rasch die Computerausdrucke und Graphiken durch, die sich seit ihrem Weggang angesammelt hatten: Allem Anschein nach war es inzwischen mehreren hundert großen feindlichen Kampfschiffen gelungen, durchzubrechen und die Archonus-Schleuse befand sich bereits unter der vollständigen Kontrolle der Eindringlinge. Die kleine Verteidigungstruppe, die von der Föderation geschickt worden war, war entweder aufgerieben oder verjagt; die entschlüsselten 'Ultra-Raum-Übertragungen' zeigten, daß die Raumflotte nun auf breiter Basis mobilisiert hatte, um dem nun erfolgenden schnellen Eindringen der feindlichen Kräfte in die anderen Sektoren entgegenzutreten zu können. Micah verfolgte diese Informationen, dann setzte er sich auf die große Kristallplatte unterhalb des auf die Raumschleuse ausgerichteten Teleskops (*demnach müßte die Höhle eine Öffnung ins Freie haben – es wird hier allerdings nirgends erwähnt*). Er fühlte eine augenblickliche Übereinstimmung, die sich rasch verstärkte – ein Gefühl der Verbindung mit den Kristallen, als wäre er ein Teil von ihnen, sodaß er wahrnehmen konnte, was die Kristalle um ihn herum registriert hatten. Im Lichte der Informationen, die er auf diese Weise bekam, waren die Aussichten für die Föderation erschreckend. Micah sah zu Argon auf:

„Bis jetzt haben wir nur einen Bruchteil gesehen. Durch meine Verbindung mit den Kristallen habe ich erfahren, daß die Eindringlinge eine Armada von vielen tausend Zerstörern zusammenziehen. Diese werden in sechzehn aufeinanderfolgenden Wellen in den nächsten vier Tagen losgeschickt – angepasst an die Zyklen der Raumschleuse.“

„Aber warum? Und wer zur Hölle sind diese Invasoren?“ Zum wiederholten Mal hatte Argon diese Frage ausgesprochen, ohne in Wirklichkeit eine Antwort zu erwarten.

„Was ich von meiner unorthodoxen Informationsquelle entnehmen konnte, ist, daß diese Invasoren durch irgendwelche dunklen Kräfte aufgestachelt worden sind, die selber im Hintergrund zu bleiben wünschen – sie manipulieren nur durch Fernbeeinflussung. Die Invasionsschiffe werden also durch telepathisch befehligte Mannschaften gesteuert, daher das Fehlen jeglicher konventioneller Kommunikation“, erklärte Micah.

„Und du hast all diese Auskünfte aus diesen Kristallen gezogen?“

„Ja, das habe ich – und zwar durch eine seltsame Osmose, durch die ich mit dem Wissen dieser Kristalle durchflutet werde. Sie sind nicht nur blosse Materie, in der Tat sind sie sogar sehr lebendig.“

„Wie sich das auch alles anhört, bei allem was unsere Raumflotte ins Spiel bringen kann, wird es wohl zu wenig und zu spät sein“, war Argons düstere Schlußfolgerung.

„Leider ja“, bestätigte Micah, „falls wir nicht die Funktion der Raumschleuse durch die Zerstörung ihres Turbulenzfeldes auf Dauer unterbinden können – das würde die Invasoren sicher schon an ihrem Startort vernichten. Dann könnte es unserer Raumflotte noch gelingen, diejenigen, die schon durchgekommen sind, zu eliminieren.“

„Gut, aber wie könnten wir es schaffen, das Feld der Raumschleuse zu zerstören?“

„Es würde einige Anstrengungen erfordern, aber es ist machbar. Zuerst müßten wir einen höchst leistungsfähigen Rückkopplungsgenerator aufbauen und ihn mit den Kondensatoren verbinden, die Energien aus der Turbulenz der Schleuse sammeln – dann müßten wir die Polarität des Kollektors umkehren und ihn als eine Art 'Kanone' verwenden.“

„Vorausgesetzt, uns gelingt der Aufbau, so würde doch die zur Verfügung stehende Energie immer noch viel zu gering sein. Wir bräuchten viele Gigawatt mehr“, kommentierte Argon.

„Das stimmt“, bestätigte Micah, „die Ladung der Kondensatoren könnte nur als „Zünder“ benützt werden, aber ich könnte noch sehr viel mehr Energie aus den Kristallen ziehen, die die ganze Höhle ausfüllen. Diese Kombination könnten wir dann für unsere Strahlenkanone nutzen, um noch stärkere Energien zu modulieren, die dann für den eigentlichen Zweck der Zerstörung eingesetzt werden müßten.“

„Und wo willst du diese kolossalen Energien herbekommen?“

„Die Zwillingssonnen dieses Binär-Systems könnten die notwendigen gewaltigen Energien liefern – und was den Auslöser zum Entfesseln solcher Kräfte betrifft: Der einzige, der meiner Meinung nach zu so einer Leistung fähig ist und dafür in Betracht kommt, ist Quentin. So unmöglich das alles auch erscheint, so glaube ich doch, daß eine gewisse Hoffnung für uns besteht – und außerdem ist dies die einzige Chance für uns und unsere Welten“, antwortete Micah. „Falls du keine bessere Idee hast, sollten wir mit meinem Plan beginnen.“

„Nun gut – und womit fangen wir an?“

„Ich will versuchen, Quentin telepathisch zu erreichen – das bedeutet für mich eine oder zwei Stunden Kontemplation. Inzwischen könntest du damit beginnen, alle Kollektoren mit den Energien der Turbulenzen der Schleuse aufzuladen. Danach versuche, einen hochleistungsfähigen Rückkopplungsgenerator aufzubauen – meinst du, du kannst das?“

„Ich denke, ich bringe schon eine funktionsfähige Apparatur zustande – immerhin war ich es ja auch, der die Einrichtung in dieser Höhle aufgebaut hat.“ Argon wühlte schon in seinen Geräten und Micah zog sich weit ins Innere der Höhle zurück. Dort legte er sich in die Ausbuchtung einer Kristallformation, verstopfte seine Ohren und schloß die Augen. Er fühlte sich sofort im Einklang mit den magnetischen Kräften des Planeten und spürte, wie er schrittweise mit den harmonischen Schwingungen der Kristallhöhle verschmolz. Er konzentrierte sich ganz auf das Antlitz Quentins, während er im Geiste die Worte wiederholte:

„Dringender Notruf! Quentin, komm sofort zum Archonus, wir brauchen Deine Hilfe, um eine feindliche Invasion an der Raumschleuse abzuwehren!“ Dann muß er kurz das Bewußtsein verloren haben – erst ein sehr lautes Geräusch weckte ihn wieder und er setzte sich auf.

„Tut mir leid, Micah.“ Argon zeigte auf ein zerstörtes Gerät, das noch glühte. „Der letzte Kondensator wurde durch eine Energiewelle überladen und brannte durch – ansonsten bin ich mit dem technischen Teil fast fertig. Wie ist es gegangen?“

„Gut, meine ich, bevor ich das Bewußtsein verlor. Wahrscheinlich ist es mir gelungen, eine klare telepathische Botschaft auszusenden“, antwortete Micah und streckte sich. Bald darauf hörte man Schritte vom Eingang der Höhle, gefolgt von einem freundschaftlichen Ruf:

„Hallo, ist jemand zu Hause?“ Eine menschliche Gestalt, gekleidet in einem eleganten Gesellschaftsanzug, trat ein – es war Quentin. „Ich komme auf Micahs Notruf. Ich kam direkt von der Einsetzungsfeier für den neuen Regionalleiter in Sektor 17 ZR und beeilte mich sehr. Nun – hier scheint ein Problem zu sein?“ (*Quentin hat, wie schon erwähnt, die Fähigkeit zur willentlichen Teleportation.*) Sie unterrichteten ihn anhand der Aufzeichnungen kurz über die Ereignisse und dann über ihren Plan. „Ich dachte nicht, daß die Lage so ernst ist, obwohl ich schon über eine mögliche Invasions- und Kriegsgefahr in eurem Sektor gehört habe.“ Nun war Quentin ganz bei der Sache und überprüfte die vorhandenen Computerausdrucke und Berechnungen; nach einigen Minuten ergriff er wieder das Wort:

„Micahs kühner Plan könnte funktionieren. Was für ein Glück, daß er wegen der kristalloiden Partikel, die er seit seiner Geburt in seinem Blut hat, ein so erstklassiger 'Verwandter' dieser Triokton-Kristalle ist.“ Micah fragte mit weit aufgerissenen Augen:

„Dann ist das also tatsächlich wahr?“ (*Ja, klar! All die vielen Jahrtausende an Lebenszeit - da hat sich natürlich nie die Gelegenheit zu einer Blutuntersuchung ergeben!*)

„Ja, es stimmt. Aber dieser Plan geht über meine Kompetenzen – deshalb muß ich zuerst gehen und die Ermächtigung vom Rat der Wächter einholen, zusammen mit einer speziellen Ausrüstung.“

„Selbst wenn der Rat einverstanden ist – wie lange wird das alles dauern?“ fragte Argon nach.

„Nicht viel länger als meine Reaktion auf euren Notruf. Ich denke, unter diesen Umständen wird der Rat sicher helfen – und bis ich zurückkomme, könnt ihr beide hier alles bereitmachen. Passt auf, daß euch die Invasoren nicht entdecken!“ Quentin winkte mit der Hand und dematerialisierte sich. Micah und Argon machten sich daran, ihre Vorbereitungen zu vervollständigen, sowie die weitere Entwicklung der Invasion zu verfolgen. Die Situation sah schlimmer aus, als je zuvor: Die erste Welle der Invasionsschiffe war bereits tief in die Sektoren der Föderation eingedrungen und hatte eine Schneise der Zerstörung hinter sich gelassen. Die Raumbasen, die Widerstand leisteten, wurden gemeinsam mit den benachbarten Wohngebieten komplett vernichtet; die Invasoren wurden von den geringen eigenen Verlusten kaum behindert, die ihnen die sich entgegenstellenden Schiffe der Föderation beibringen konnten. Die gesamte Raumflotte war nun mobilisiert, doch die neue Welle von Invasionsschiffen, die eben durchkam, konnte die ganze Lage nur noch weiter verschlimmern.

Als Quentin bereits drei Stunden fort war, wurde Argon langsam unruhig, doch Micah beruhigte ihn und meinte, er sei schon auf dem Weg – und tatsächlich, innerhalb der nächsten fünf Minuten kam Quentin mit fröhlichem Gesicht und zuversichtlich herein, immer noch in seinem eleganten Gesellschaftsanzug.

„Gute Nachrichten, Freunde. Ich habe die Erlaubnis erhalten, unseren Plan durchzuführen. Die Wächter sind sehr betroffen und verdächtigen stark die Hand dunkler Mächte. Auf jeden Fall soll ich die notwendigen Maßnahmen treffen und habe dazu die nötige Ausrüstung bekommen: Es ist ein 'Ultra-Weltraumschiff' von der Größe einer Stadt, das aus Kristall besteht und die Form einer optischen Linse hat, um damit die Energie der beiden Sonnen einzufangen. Ich habe dieses Schiff im ätherischen Bereich gelassen – es befindet sich schon einsatzbereit am richtigen Brennpunkt zwischen dieser Höhle und der Raumschleuse. Es kann sich auf meinen Befehl hin sofort materialisieren und in Funktion treten. Also werden wir wie besprochen vorgehen: Micah wird sich mit den Triokton-Kristallen in Verbindung setzen und sie dazu bringen, ihre ganze planetarische Energie in den Kollektor des Energiewerfers hineinzuleiten. Argon wird die Zyklen der Raumschleuse genau überwachen und eine 20 Sekunden dauernde Energieabstrahlung vorbereiten, die um 180° von der Phase des Feldes der Schleuse verschieden ist, der dann noch weitere, zeitlich nicht festgelegte Energieabstrahlungen folgen sollten, um eine maximale Wirkung der Explosionen zu gewährleisten. Wenn alle diese Vorbereitungen getroffen sind, soll Argon eine Sekunde nach der nächsten Invasionswelle den Auslöser betätigen – das wird dann für mich das Zeichen sein, um das linsenförmige Kristallschiff zu materialisieren, sodaß die gewaltige modulierte Strahlung das Turbulenzfeld völlig verwüstet.“

„...und auch die Raumschiffe und die Besatzungen dieser Invasionswelle vernichtet“, ergänzte Micah. Quentin nickte.

„Ja. Es ist unter diesen Umständen notwendig und angemessen, ohne jede Rachsucht. Außerdem wird die Raumschleuse von Archonus von da an unpassierbar sein.“ (*Das ist unlogisch: Da die Schleuse nicht mehr benutzbar sein wird, hätte man den Plan sofort umsetzen können und nicht auf die nächste Invasionswelle warten müssen!*)

„Was ist, wenn die Invasoren versuchen, durch eine andere Raumschleuse einzudringen?“

„Das ist höchst unwahrscheinlich. Die einzigartige Kombination von solch günstigen Umständen und Fakten, die die Invasion hier ermöglicht hat, kann nirgendwo sonst gefunden werden. (*Eigentlich war es Micahs Manipulation der Raumschleuse, die die Zugänge zu fremden Dimensionen freigelegt und damit die Invasion erst möglich gemacht hat – merkwürdigerweise wird dieser Zusammenhang hier nicht deutlicher ausgesprochen.*) Außerdem werden von jetzt an sämtliche Raumschleusen strengstens überwacht (*was auch schon vorher kein Fehler gewesen wäre!*).“ Quentin ging noch einmal durch die Höhle, um Daten zu überprüfen und einen letzten inspizierenden Blick auf alles zu werfen, dann sagte er:

„Es ist nicht möglich, den exakten Zeitpunkt der nächsten Invasionswelle vorauszusagen, denn die Schwankungen betragen mehr als sechs Minuten. Deshalb ist Argons genaue Beobachtung der Instrumente und Monitoren für die Betätigung des Auslösers ganz besonders entscheidend. (*Nur, wenn man unbedingt noch ein paar Invasoren beim Durchtritt vernichten will!*) Micah kann ihm dabei nicht helfen, denn er braucht seine ganze mentale Kraft für die Bändigung der kristallinen Energien. Also, meine Freunde...in weniger als einer halben Stunde wird es so weit sein!“ Quentin winkte ihnen zum Abschied aufmunternd zu und dematerialisierte sich.

Die Alarmsirene schrillte durch die Höhle! - der entscheidende Augenblick war gekommen und Argon war konzentriert bei der Sache. Er sah auf dem Bildschirm die Punkte, die die Raumschiffe der nächsten Invasionswelle anzeigten. Die Kampfschiffe, es waren wieder mehrere hundert, befanden sich eindeutig auf dem Weg zum Turbulenzfeld der Raumschleuse (*zur Erinnerung: Der eigentliche Durchgang erfolgt fast ohne Zeitverlust*); die geschätzte Annäherungszeit betrug 45 Sekunden. Argon stellte das umgebaute Teleskop von 'Empfangen' auf 'Senden', dann drückte er auf den Auslöser: Die Anzeigen der Instrumente schlugen wild aus, als der zerstörerische Strahl freigelassen wurde. Argon hatte alle Sichtgeräte eingeschaltet, um den Blick auf das nun materialisierte linsenförmige Kristallschiff mit seiner erstaunlichen Strahlwirkung richten zu können. Das Bild des Schiffes entwickelte sich von einem schwachen Glühen bis zum blendenden Glanz einer kleinen Sonne; die Sensoren zeigten gewaltige Energieentladungen und gefährliche Strahlungen an. Innerhalb von zwei Minuten begann das riesige Kristallschiff völlig zusammenzuschmelzen, bis schließlich eine letzte gewaltige Explosion aufblitzte – das war das Ende des Kristallschiffs und auch das Ende der Raumschleuse von Archonus, denn das Turbulenzfeld hatte sich in einen nicht mehr rückgängig zu machenden Zustand wilder Oszillation verwandelt.

Auch die Höhle lag zum Teil in Trümmern; die Kondensatoren und Generatoren, sowie ein Großteil der „Teleskopkanone“ und anderer Ausrüstung waren verbrannt, als wären sie vom Blitz getroffen worden. Micah lag da, als sei er bewusstlos oder tot – Argon beugte sich über ihn, um nach ihm zu sehen, als er hinter sich Quintins vertraute Stimme hörte:

„Micah wird sich in ein paar Minuten erholt haben. Er wurde durch den Energierückstrom betäubt, der auch deine halbe Höhle niederbrannte, als die Verbindung zum explodierenden Kristallschiff abbrach – ich hatte Glück, daß ich noch eine Sekunde vorher daraus verschwinden konnte.“ Argon, der noch die Spannung dieses großen Dramas in sich spürte, meinte:

„Nun, das ging schnell und war gewaltig – aber jetzt ist alles überstanden, denke ich.“

„Bestimmt ist es vorbei“, antwortete Quentin und half Micah, der eben wieder zu sich kam, aufzustehen. „Allerdings wird die Raumflotte noch einige Zeit damit beschäftigt sein, die schon eingedrungenen feindlichen Schiffe unschädlich zu machen. Aber der Hauptkampf hier ist nun gewonnen. Der Rat der Wächter hatte richtig vorausgesehen, daß unser einzigartiges Trio hier diese Heraus-

forderung meistern würde...“

Man hat nie etwas darüber erfahren, wer die fremden Eindringlinge waren, denn sie traten unter sich nie in Funkverbindung und kein einziges feindliches Schiff konnte erbeutet werden: Wenn ungefähr die Hälfte davon kämpfend zugrunde ging, so mußte sich die andere Hälfte selbst zerstört haben. Friede kehrte wieder in den Föderationsraum ein, wenn auch die Verluste schwer waren. Die Archonus-Raumschleuse war von jetzt an unpassierbar und die anderen Schleusen wurden streng bewacht. Es wurden Reden gehalten und es wurde gefeiert, doch Quentin blieb gelassen. Argon wurde in den Rang eines Geschwaderführers im Kommando der Raumflotte befördert und mit einer Lebensverlängerung von 5.000 Jahren belohnt. Außerdem wurde der Planet Archonus ihm zu Ehren in 'Argona' umbenannt. Micah nahm wieder eine hohe Stellung bezüglich intergalaktischer Angelegenheiten ein, die er nach besten Kräften ausfüllte; der Gedanke, sich wieder zurückzuziehen, kam für ihn nicht mehr in Frage. Sein Alter von 19.000 Jahren bedeutete nur eine Zahl für ihn, denn weder fühlte er sich anders, als in der Blüte seiner Jahre, noch sah er viel anders aus. Als Micah schließlich über 22.000 Jahre alt war (*die werfen hier mit den Jahrtausenden nur so um sich! Trotzdem sollen sie nicht viel anders sein, als wir – wie glaubwürdig ist so etwas?*), entschloß er sich, die Tätigkeit in der Verwaltung aufzugeben und einen Posten als ordentlicher Professor an der Boulderam-Universität anzunehmen. Er fühlte sich jung und voller Überschwang und arbeitete seine überschüssigen Kräfte in eifriger sportlicher Betätigung aus. Sein wieder sehr lebendiges Interesse am anderen Geschlecht führte zu einigen leidenschaftlichen Verbindungen, die schließlich in eine Ehe mit einer reizenden Studentin von großer Energie und starkem Charisma führten. Zusammen erforschten sie vorallem die esoterische Seite der Lebensführung zu zweit: Micah wuchs in die Naturmystik hinein, während sie 'Hohepriesterin' in einem die Lebenskraft verehrenden Kult wurde. Sie waren fast ein halbes Jahrtausend miteinander verheiratet, da löste sich ihr Körper während eines Rituals einfach in Luft auf und kam nie wieder. Micah war darüber lange Zeit ganz untröstlich und versuchte, sich Rechenschaft über sein vergangenes Leben zu geben; jetzt fast 23.000 Jahre alt, spielte er wieder mit dem Gedanken, fortzuziehen und etwas Neues anzufangen – doch da erhielt er unerwartet eine offizielle Mitteilung vom Kongress der Föderation: Er wurde wegen eines 'Notstandes von kosmischen Ausmaßen' dringend zu seinen Regierungsgeschäften zurückgerufen. Es hatte wieder eine Invasion gegeben...

Die Raumflotte zog alle im ganzen Sektor erreichbaren Kampfschiffe zusammen, um die feindlichen Streitkräfte abzuwehren. Raumbasen und Siedlungen waren angegriffen, geplündert und zerstört worden und eine ganze Gruppe bewohnter Welten im Sektor 29 NV der Föderation befand sich im Belagerungszustand. Bei den Angreifern handelte es sich um Kriegsschiffe der '**CHORGIANER**', die bei ihren Attacken fürchterlich hausten und keine Gefangenen machten. Der unprovokierte und unerklärliche Krieg kam völlig überraschend, vorallem hinsichtlich des viele Jahrhunderte alten Friedensvertrages, den die einst feindlichen Chorgianer bisher eingehalten hatten – nun schien aber wieder Kriegszustand zu herrschen. Dann kam eine offizielle Nachricht von höchster Stelle der chorgianischen Regierung: Das Eindringen ihrer Kriegsflotte in das Gebiet der Föderation sei nicht autorisiert und werde aufs tiefste bedauert. Die böartige Aktion werde einem mysteriösen Anfall von Wahnsinn zugeschrieben, von dem ein großer Teil der chorgianischen Grenzflotte befallen worden sei und deren Einheiten sogar innerhalb des eigenen Territoriums Amok liefen und mit ihrem Wahnsinn auch neu eintreffende Flottenverbände ansteckten. Die Art dieser Krankheit, ihre Herkunft und wie sie übertragen wurde, sei bis jetzt unbekannt. Das chorgianische Flottenkommando habe selbst alle Hände voll damit zu tun, ihre eigenen aufständischen Verbände zu bekämpfen und empfahl den chorgianischen Einheiten – wie auch jenen der Föderation – die Berserker bei ihrem Auftauchen lieber zu vernichten, als sich selbst der Gefahr einer Ansteckung auszusetzen. Die chorgianische Nachricht wurde bald durch die diplomatische Gesandtschaft der Föderation in jeder Hinsicht bestätigt. Es kam auf beiden Seiten der Grenze zu heftigen Kämpfen, wodurch sich die Situation im Sektor 29 NV für die Raumflotte zunehmend verschlechterte – immer neue Verstärkungen wurden angefordert und mußten hinzugezogen werden. Schließlich entschloß sich das Flottenkom-

mando, eine besondere Anstrengung zu unternehmen und eine Spezialeinheit von Weltraumzerstörern aufzustellen, die auch über die fürchterlichste Waffe, das Kampfschiff **'FIREANGEL'** verfügte. Dieses massive und mit dreifacher Hüllenpanzerung ausgestattete Raumschiff verfügte über ein Dutzend Waffendecks, die reihenweise mit Strahlengeschützen und **'Raumtorpedos'** bestückt waren; es galt als das gewaltigste Verteidigungsmittel unter den Zerstörern dieser Klasse. Als zusätzlichen Schutz gegenüber möglichen psychotronischen oder mentalen Bedrohungen, die ja nach den Berichten der chorgianischen Regierung nicht ausgeschlossen werden konnte, enthielt der zentrale Teil dieses Schlachtschiffs einen völlig geheim gehaltenen, speziell geschützten Raum, der von vielschichtigen Kraftfeldern und psychotronischen Abschirmungen umgeben war. Dieser kleine Raum war außerdem ausgestattet mit unabhängigen Überwachungs- und Sondierungsgeräten und bot die Möglichkeit, sämtliche Funktionen der Kommandobrücke außer Kraft zu setzen und selbst zu übernehmen. Es war Commander Argon, einst selbst Kapitän eines Sternschiffs und nun höherer Geheimdienstoffizier der Raumflotte, der zum einzigen Verantwortlichen dieses Geheimraums ernannt wurde. Aus Sicherheitsgründen wurde Argon in seinem Raum noch zusätzlich psychotronisch und telepathisch mit zwei begleitenden Raumschiffen verbunden, die ihm im Notfall entsprechende Hilfe zukommen lassen konnten – eines dieser Begleitschiffe wurde auf Wunsch des Flottenkommandos von Micah geflogen. Micah richtete dazu eine Art holographische Live-Übertragung zur Geheimkammer ein; für ihn war es dann fast, als wäre er selbst an Bord der 'Fireangel'.

Die Spezialtruppe der Föderation drang immer tiefer in die Kampfzone ein, doch bis jetzt hatte es nur einzelne Plänkeleien mit umherirrenden Chorgianern gegeben. Micah erfuhr, daß das Zentralkommando des Sektors 29 NV langsam wieder die Oberhand gewann, wenn auch unter schweren Verlusten – doch plötzlich kamen Berichte über neue schwere feindliche Angriffe an den Flanken der Kampfzonen herein. Diese feindliche Aktion näherte sich schließlich dem Spezialverband der Föderation, der aus 28 Kampfschiffen bestand. Micahs Aufmerksamkeit wurde hin und her gerissen zwischen den eingehenden Informationen und der Beobachtung der Situation in Argons Geheimkammer. Er spürte Argons konzentrierte Reaktion, als das neunte Raumschiff des Verbandes in einer Reihe von den massiven Attacken einfach weggeblasen wurde. Argons Bildschirme zeigten Dutzende von chorgianischen Raumzerstörern, die sich näherten, um den Konvoi der Föderation komplett zu vernichten. Wie rote Lanzen blitzten die Energiestrahlen durch den Weltraum und bohrten sich in die Schiffe der Föderation, als die Chorgianer den Kampfverband erreichten. Sie versuchten, sich in günstigere Stellungen zu bringen und standen dabei in ständigem Feuerwechsel mit den Angreifern. Micah sah, wie Argon die Vorgänge auf der Kommandobrücke seines Schlachtschiffes genau überprüfte und den Verlauf des Kampfes verfolgte. Beide Seiten erlitten gewaltige Verluste, wobei die Chorgianer sogar stärker betroffen zu sein schienen – doch dann war auf den Schirmen der 'Fireangel' zu sehen, daß sich von allen Seiten neue feindliche Raumschiffe näherten.

„An alle Kampfstationen! Feuer frei!“ ordnete der Kapitän der Fireangel an. Aus allen doppelläufigen Rohren ihrer Strahlenkanonen feuerte das Kampfschiff kurze Energiestöße ab.

„Strahlenkanonen weiter feuern! Torpedostationen zwei Salven abgeben!“ rief der Kapitän, als die Brücke unter dem konzentrierten Sperrfeuer chorgianischer Schiffe erzitterte – doch die dreifache Panzerung hielt stand.

„Hilfs-Waffenstationen: Ausschau halten nach ankommenden Torpedos! Diese so früh und so weit entfernt wie möglich abfangen!“ Die meisten Torpedos konnten zerstört werden, aber nicht alle: Selbst die massive 'Fireangel' schwankte, als die fürchterlichen Schläge der Raumtorpedos, die ungehindert ihr Ziel erreichen konnten, ihre schwächsten Stellen trafen. Das Licht im Raumschiff ging aus und wieder an, überall stobten Funken umher und Rauch drang aus zwei Schalttafeln auf der Brücke. Das Raumschiff legte sich auf die Seite (*und das bedeutet im Weltraum – was? Nichts! Das ist kein Seegefecht, Oscar!*), ein Teil des seitlichen Schutzpanzers war zerstört, ein anderer schwer beschädigt – aber auch viele feindliche Raumschiffe wurden vernichtet, wie die gewaltigen karmesinroten Explosionen zeigten. Die restlichen chorgianischen Zerstörer drehten ab und machten sich auf den Rückzug, der Kampf schien vorerst vorbei und das Blutbad fürchterlich. Ein paar noch un-

beschädigte Schiffe der Föderation verfolgten zunächst noch die Zerstörer der Chorgianer, kehrten dann aber um und halfen bei der Rettung der Mannschaften aus den Schiffen des eigenen Konvois. Der übrig gebliebene Kampfverband zog sich mit der Fireangel in Richtung Zentrum des Sektors 29 NV zurück. Das Flottenkommando gab ihnen die Anweisung, sich mit der bereits herbeigerufenen Verstärkung bei der nächstgelegenen Raumschleuse zu vereinigen – und zwar in der Region vom sogenannten *'Zeators Abgrund'*. Ungefähr 8 Stunden später fingen die Empfänger der Fireangel das Signal eines vereinzelt Schiffes der Chorgianer auf:

„Kapitän, Ihr Schiff befindet sich nun in voll-computerisierter Leitung unter meiner Kontrolle. Ein Großkampfschiff dieser Klasse wollte ich schon lange. Die anderen Schiffe der Chorgianer und der Föderation dienten nur dazu, den Kampf zu beginnen, um dieses Raumschiff abzufangen. Es ist nun mein, aber ich will noch viele weitere bekommen, durch Kontakte von Schiff zu Schiff. Ich will eine Flotte zusammenbringen, eine ganze Armada!“

„Wozu? Was hast du vor?“ Der Kapitän wußte, daß er durch die offenen Kommunikationsanlagen zwischen den Schiffen des Verbandes überall gehört werden konnte.

„Um eure Welten, eure vielen Galaxien, diesen ganzen Teil eures Universums entweder zu erobern, oder zu zerstören!“

„Aber ein solches gewaltiges Unternehmen kann nicht allein mittels Maschinen durchgeführt werden – du bräuchtest Armeen menschlicher Diener, um überall deinen Willen durchzusetzen.“

„Selbstverständlich, das weiß ich“, behauptete die synthetische Stimme, „wenn ihr mir zu Willen seid, werdet ihr belohnt werden und die Macht mit mir teilen.“

„Niemals! Die meisten von uns würden lieber sterben!“ sagte der Kapitän.

„Ja – eurem psychologischen Eindruck gemäß würdet ihr es tatsächlich vorziehen, zu sterben. Schade um solch eine Vergeudung von Talenten!“

„Wenn du uns alle tötest, wer soll dann deinen Willen ausführen?“

„Ich will versuchen, einige eurer Welten als willige Gastgeber zu gewinnen. Wenn ihr eure Anzeigen überprüft, werdet ihr feststellen, daß ich den Kurs des Schiffes bereits geändert habe – in eine Richtung, wo es viel für mich zu holen gibt.“

„Unser Kurs wurde tatsächlich geändert“, bestätigte der erste Offizier. „Unser neues Ziel würde uns in eine 'STRAFKOLONIE FÜR KRIMINELL INFIZIERTE' führen.“ (*Es gibt also doch noch Kriminelle in dieser scheinbar so perfekten Gesellschaft – und Kriminalität wird hier offenbar als eine Art 'psychische Infektion' angesehen.*)

„Dieser Ort ist voll von Schurken, Wahnsinnigen und Perversen – das beste Material für meine Absichten. Deine Beobachtungsgabe ist ausgezeichnet, erster Offizier! Jeder, der versucht, das Schiff zu sabotieren, oder zu zerstören, wird sofort getötet – auch du Kapitän, wenn du die Selbstzerstörung befiehlest, oder meinen Willen auf andere Weise sabotierst!“

„Wer bist du überhaupt?“ schrie der Kapitän. (*Im Text wird jetzt tatsächlich der Name einer – wahrscheinlich – astralen Wesenheit genannt, die immer wieder durch telepathische Fernbeeinflussung Unruhe stiftet. Nach meinem Verständnis der Sache werden solche Wesenheiten durch gedankliche Energien nur gestärkt, daher verzichte ich vorsorglich lieber auf die Nennung des Namens.*)

„Ihr nennt mich auch die 'Weltraum-Plage'. Ich und meine Leute haben viel auf eurer Existenzebene zu tun, daher meine Eroberungsbemühungen. Schon oft habe ich versucht, hierher durchzukommen und meinen Einfluß auch auf dieser Ebene zu manifestieren. Mein letzter Versuch mit der Archonus-Raumschleuse ist leider mißglückt, aber diesmal schaffe ich es!“

„Wette nicht darauf, Abschaum!“ schrie der Kapitän, „Schieß, Argon, schieß!“ Feuer von Strahlenwaffen, gedämpfte Explosionen und fürchterlichen Stöhnen waren über Funk zu hören. Das beschädigte Schiff wurde jetzt komplett zerstört. Micah sah, wie starke Strahlen vernichtender Energie wieder und wieder in das flüchtende Schiff eindringen, bis es auseinanderbrach – riesige Stücke davon wurden weggeschleudert und in kleinste Teilchen zertrümmert.

„Das ist das Ende dieses höllischen Greuels!“ meinte der Kapitän. (*Wirklich? Es wurde nur das Kommandoschiff der Invasion zerstört, nicht die astrale Quelle!*) Die Reste der infizierten chorgi-

anischen Flotte wurden rasch vernichtet – wieder einmal kehrte der Friede in die Föderation zurück. *(Die nun folgenden Szenen ergeben nur dann einen Sinn, wenn man sich vorstellt, daß inzwischen wieder ein Jahrtausend vergangen ist. Zu dieser Zeit ist Argon bereits wieder seit Jahrhunderten tot, allerdings wird mit keinem Wort erwähnt, wie er diesmal ums Leben gekommen ist. Micah dürfte inzwischen zum 'Kosmischen Förderer' berufen worden sein und muß zu diesem Zweck ein beinhartes Überlebenstraining absolvieren. Als erstes wird er im städtischen Ghetto des sozial rückständigen Planeten 'VEXXON' abgesetzt. Dieser Planet befindet sich außerhalb des Einflußbereichs der Föderation, deshalb mußte Micah dort heimlich und unerkant eingeschleust werden:)*

Er mischte sich unter die niedrigste gesellschaftliche Schicht auf Vexxon, wo primitivste Gier und Machtbesessenheit herrschten. Er ließ sich schließlich in einer äußerst ärmlichen und fürchterlich verschmutzten Gegend nieder, die von allerlei heruntergekommenen Charakteren und brutalen Banden heimgesucht wurde. Er bemerkte, daß er imstande war, solche Leute lediglich durch seinen Blick niederzuzwingen – die Rowdies erstarrten und fielen bewußtlos um und der Rest der Bande verdrückte sich. Micah war darüber selbst erstaunt: Nie hätte er gedacht, daß solche Kräfte in ihm steckten. Nach einigen weiteren derartigen Kraftproben wurde er in seiner Umgebung bald zum 'großen Helden der Gerechtigkeit' – er entwickelte eine fast schon unheimliche Beziehung zu den Menschen die um ihn waren, zu guten und schlechten gleichermaßen und er fühlte ihre Absichten, ahnte, was sie vorhatten. Um sich und andere auch physisch schützen zu können, ließ er sich von Freunden in verschiedenen Formen bewaffneten und unbewaffneten Kampfes ausbilden. Da es ihm aber widerstrebt, jemanden absichtlich körperlich zu verletzen – abgesehen von der Überwältigung eines Angreifers in Notwehr - , zog er es vor, sich nur auf Methoden der Selbstverteidigung zu konzentrieren und lernte sogar, selbst Messerattacken und Geschossen geschickt auszuweichen. Doch irgendwann kam die Zeit, wo die zusammengerotteten örtlichen Banden darauf aus waren, ihn umzubringen – immer öfter mußte Micah sich verstecken oder um sein Leben rennen. Das ganze Ghetto wurde schließlich zur blutigen Kampfzone; jedermann kämpfte erbarmungslos gegen jeden und Micah konnte sich nur noch wundern, was er selbst noch an so einem Ort zu suchen hatte. Zuletzt mußte er vor einer ganzen Meute von Verfolgern um sein nacktes Leben rennen und es blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als sich in seiner Not in einem leeren Faß zu verbergen. Als der Lärm draußen immer stärker und dann sogar das Faß herumgestoßen wurde, befürchtete er das Schlimmste – doch plötzlich wurde es still und jemand lüftete den Faßdeckel: Micah blickte in Quentins freundlich lächelndes Gesicht und sah sich in den Frachtraum eines Raumschiffs versetzt. Der blitzschnell wirkende Teleportationsstrahl war zwar in seiner Welt nichts Ungewöhnliches, doch Micah empfand in diesmal wie von der Vorsehung geschickt. Wie Quentin erklärte, hatte der Planet Vexxon seinen Zweck insofern erfüllt, als Micah dort rasche Auffassung, schnelle Reaktion und die Anwendung übersinnlicher Kräfte gelernt hatte, doch jetzt sei es an der Zeit, hier wieder zu verschwinden.

(Als nächstes wurde Micah von Quentin auf einem unbewohnten 'Dschungel-Planeten' mit der Bezeichnung 'GRÜNE HÖLLE III' abgesetzt, wo er von gefährlichen wilden Tieren nur so wimmelte und wo es darum ging, „Überleben und Anpassung bis auf des Messers Schneide“ zu üben – dort mußte Micah mehrere Jahre verbringen. Danach ging es zu einem ebenfalls unbewohnten, aber kaum belebten Planeten namens 'BARREN OMEGA', wo er ein primitives Leben als Nomade und Höhlenbewohner führen mußte – was ihm allerdings nicht viel ausmachte, da es seinem Naturell entsprach. In Oscar Magocsis Buch werden diese Jahre auf den unbewohnten Planeten ausführlich beschrieben, ohne daß irgendeine wesentliche Information darin zu entdecken wäre; ich überspringe sie daher und setze seinen Bericht mit der Abreise fort:)

Bei Sonnenuntergang trat Micah aus seiner Höhle auf dem öden Planeten Barren Omega heraus und wartete auf ein Raumfahrzeug, das ihn von hier wegbringen sollte – und tatsächlich, bald zeigte sich in der Höhe ein riesiges Raumschiff: Es sah ähnlich aus wie das Sternenschiff, mit dem Micah auf dem Planetoiden seiner Kindheit abgestürzt war. Micah überkam jenes unheimliche Gefühl, daß ihn

stets ergriff, wenn er in die Nähe von Triokton-Kristallen kam. Als nächstes wurde er von einem Transporterstrahl an Bord des Raumschiffs versetzt, doch weder Quentin noch sonst jemand war anwesend. Er stand mitten in einer sehr geräumigen, von vielen Kontrollschirmen gesäumten Kommandobrücke, wo eine halbkreisförmige Anordnung von Sitzgelegenheiten mindestens einem Dutzend Personen Platz geboten hätte – der Ort erschien ihm irgendwie vertraut.

„Willkommen zuhause, Micah“, ertönte eine klangvolle männliche Stimme aus einem Lautsprecher. „Du bist an Bord des Sternenschiffs **'MEGA-MAX'** vom Planeten **'AURYNX'**, ein ähnliches Schiff wie das, das mit dir als Kind samt Besatzung abstürzte. Ich, die Mega-Max, wurde von den Aurynx-Leuten hergeschickt, aus einer hier unbekanntem Welt, die sich sehr von dieser unterscheidet. Die Aurynx wußten von dir all die Jahre und kümmern sich auf jetzt noch um dich – eines Tages, in ferner Zukunft, beabsichtigen sie, sich mit dir zu treffen. Inzwischen wollten sie dir nur eben mich als effizientes Werkzeug eines Schiffs zur Verfügung stellen, um dir den Erfolg in einer bevorstehenden Expedition von größter Wichtigkeit zu ermöglichen. Micah, dies ist der Hauptcomputer des Schiffs, ich habe dich nun zu einem Treffen mit Quentin zu bringen“, sagte die künstliche Stimme. „Darüberhinaus bin ich darauf programmiert, dir während der ganzen Dauer der Expedition zur Verfügung zu stehen. Ich bin auf dein Aura-Muster abgestimmt, kann aber nur deine mündlich ausgesprochenen Befehle ausführen. Ich bin als Sternenschiff vom 'Empfindungstyp' klassifiziert, in meiner allgemeinen Programmierung vollständig autonom, vollautomatisch hinsichtlich des Betriebs der Anzeigegeräte, der Navigation, des Antriebs, eventueller Reparaturen und interner Funktionen. Letzteres schließt den Standard der Föderation betreffs der Datenbanken, der Verpflegung der Besatzung und medizinische Versorgung mit ein. Meine Antriebskraft kommt von den an Bord befindlichen Triokton-Kristallen, meine Höchstgeschwindigkeit liegt bei 10.000 c. Die Hülle des Schiffs ist von Neutronen umgeben – als zusätzliche Sicherheit neben der lückenlosen Anordnung von konventionellen Reflektionsschilden. Die Kampfkraft des Schiffs ist zwanzigmal stärker als die eines Kampfschiffs der Föderation.“

„Wie sieht es mit Sensoren und Kommunikationseinrichtungen aus?“ fragte Micah.

„Auch diese Ausstattung entspricht dem Standard der Föderation. Aber wäre es klug, 'Echo-Sensoren' und 'Impuls-Transmitter' zu benutzen, wenn wir eine eventuelle Entdeckung vermeiden möchten? Deshalb werden wir die lautlose Arbeitsweise wählen – ich meine natürlich meine von Emissionen unabhängigen Sensoren, die uns die Möglichkeit bieten, auf mehrere Lichtjahre Entfernung 'Wahrnehmungen' zu machen“, erklärte der Computer der Mega-Max. Micah war beeindruckt.

„Fantastisch! Um vieles besser als das Beste der Föderation! Aber habe ich auch etwas zu bestimmen beim Ablauf der Dinge?“

„Natürlich hast du das. Anweisungen zu geben und Entscheidungen zu treffen wird deine Sache sein – und selbst wenn ich die Dinge wegen der höheren Genauigkeit und Wirksamkeit automatisch ablaufen lasse, halte ich dich auf dem Laufenden. Du hast immer das letzte Wort und die Entscheidungsfreiheit, mich zu überstimmen.“

Micah wanderte herum und erkundete das Schiff – er war beeindruckt von dem optimal ausgelegten Spezial-Raumfahrzeug. Er schaute in die Abteilungen für die automatische Reparatur hinein, in die Erholungsbereiche, in die Hospitalräume mit ihren Einrichtungen für 'Selbtheilung' und 'Verjüngung', die für praktisch alle Menschentypen und auch für viele nicht-humanoiden Spezies geeignet waren. Er inspizierte die Fabrikationsabteilung, die Lagerräume für Material und Ersatzteile, die unzähligen anderen Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge, einschließlich kleiner scheibenförmiger Aufklärungsschiffe, die für verschiedene Aktivitäten außerhalb des Raumschiffs bestimmt waren. Wohin er auch immer ging, die Sensoren des Schiffs beobachteten ihn und die Antworten auf seine Fragen waren überall leicht zu erhalten.

„Alles scheint so vollkommen, bis ins kleinste Detail“, kommentierte Micah, „wie alt mag dieses Superschiff wohl sein?“

„Um vieles älter als dein derzeitiges physisches Leben“, kam die Antwort. „Meine Art von Raumschiff ist dazu geschaffen, mindestens 100.000 Jahre zu überdauern. Durch diese ganze Zeit hin-

durch bin ich ständig dabei, wo immer es nötig ist, die Dinge auf den neuesten Stand zu bringen. Hauptsächlich spreche ich von kleineren Veränderungen, vorallem hinsichtlich der Anpassung an die verschiedenen Bedingungen einer wechselnden Besatzung. Und da wir gerade beim Thema sind, möchte ich vorschlagen, du bedienst dich jetzt der Abteilung für Körperpflege und Bekleidung, die von zwei netten androiden Stewardessen betreut wird. Inzwischen bereite ich ein feines Mahl nach deinem Geschmack vor, das im Versammlungsraum bei der Kommandobrücke serviert wird.“ Micah folgte diesem Vorschlag und wählte ein vegetarisches Menü mit vielen Früchten und Säften, alles organisch und frisch im Schiff hergestellt. Erfrischt und neu eingekleidet wurde er von den beiden hübschen und gesprächigen Stewardessen wie ein lange vermißter alter Freund bedient. Kurz vor dem Ende seiner Mahlzeit schaltete sich die sanfte synthetische Stimme der Mega-Max ein und lenkte Micahs Aufmerksamkeit auf einen Lichtpunkt auf dem 'Fernsicht-Kontrollschirm':

„Wir nähern uns unserem Treffpunkt in 'Zeators Abgrund'. Voraussichtlicher Zeitpunkt des Zusammentreffens in zwanzig Minuten. Der Lichtpunkt scheint Quentins wartendes Raumschiff zu sein. Micah, würdest du bitte seine Identität auf telepathische Weise überprüfen.“ Zeators Abgrund! Alte Erinnerungen durchfluteten Micahs Bewußtsein, der Kampf gegen die Chorgianer, es war ihm fast so, als wäre auch Argon wieder in der Nähe. Micah schloß die Augen und konzentrierte sich, um für eine Botschaft empfänglich zu sein. Eine Minute später sagte er laut:

„Es ist bestimmt Quentin. Aus irgendeinem Grund zeigt er ein Amulett mit dem '**Ankh-Henkel-Kreuz**'.“

„Gut“, kam die Antwort vom Schiff, „das Amulett ist für die Code-Überprüfung bestimmt. Es ist alles klar, wir können weiterfliegen. In Kürze wirst du auf Quentins Schiff überwechseln, aber ich werde bis zu deiner Rückkehr in der Nähe bleiben – wie lange deine Aufgabe auch dauern wird.“

Kurze Zeit später erreichte die Mega-Max Quentins Schiff – Micah wurde hinüberteleportiert; er fand sich im Inneren eines seltsam opaken Schiffs wieder, ihm gegenüber stand Quentin, gekleidet in einem eng anliegenden Raumanzug.

„Willkommen an Bord des Sternenschiffs '**SPECTRE**', meine Freund! Lange Zeit nicht gesehen.“ Quentin umarmte ihn herzlich, dann wies er auf eine menschliche Gestalt, die zu ihnen trat: „Und jetzt möchte ich, daß ihr beide euch bekanntmacht.“ Micah warf es vor Staunen fast um, als er den Mann erblickte:

„Du siehst aus wie...Argon!“

„Und das ist kein Wunder“, sagte der Mann, „denn ich war jener Argon. Nun bin ich wiedergeboren und diesmal lautet mein Name ARGUS.“ Tief getroffen von dieser großen Überraschung mußte sich Micah erst einmal setzen. (*Genau! Zigtausend Jahre alt und Reinkarnation soll noch immer ein Mysterium für ihn sein! Hier dürfte eher Oscar Magocsis Verständnis der Sache durchscheinen.*) Quentin brachte etwas zu trinken, dann wurde Micah zuliebe die Geschichte von Argus erzählt:

Argus wurde in seiner jetzigen Verkörperung an Bord eines im Orbit der Erde kreisenden Raumschiffs der Sternen-Kreuzer-Klasse vom Planeten Ankh geboren, als Sohn des Schiffskommandanten und einer irdischen Frau aus dem östlichen Mittelmeerraum. Argus wuchs auf der Erde auf, doch im Alter von 21 Jahren ging er auf den Planeten Ankh, um eine höhere Bildung zu erhalten. Nach der erfolgreichen Absolvierung der Weltraum-Akademie kam er zur psychischen Abteilung der Raumflotte der Föderation. Nach einigen Jahrhunderten, die mit den verschiedensten Aufgaben als Kapitän eines Sternenschiffs ausgefüllt waren, wurde er im Rahmen eines Austauschprogramms ins Reich der Chorgianer abgestellt – Nachbarn der Föderation, die sich ihre Unabhängigkeit stolz bewahrten. Die Chorgianer hatten ihn persönlich angefordert, wohl unterrichtet von den Heldentaten seines früheren Lebens und den ausgezeichneten Berichten über seine neue Inkarnation. Sie ließen ihm deshalb eine umfassende Ausbildung auf ihren eigenen Raumschiffen zuteil werden und machten ihn zu ihrem Vertrauten in allen chorgianischen Angelegenheiten. Der Höhepunkt seiner Kapitänsausbildung war das Kommando auf dem sagenhaften bionischen Schiff '**STARFISH**', das seine Form verändern konnte. Es war in der Lage, innerhalb von zwei Minuten die Form einer Scheibe oder einer Nadel einzunehmen, um optimal durch eine Atmosphäre oder den Weltraum reisen zu

können. Für das Personal bestand keine Gefahr, während der Formveränderung in den Kabinen oder Korridoren eingeklemmt zu werden – die Sensoren an den Schottwänden konnten erkennen, welche Möglichkeiten bestanden. Nur wenn der Kapitän oder ein höherer Offizier, auf dessen Befehle das Schiff abgestimmt war, die Sperren durch einen gesprochenen Code überbrückten, konnte jemand durch eine Veränderung der Schiffsform in Gefahr geraten oder eingeschlossen werden.

Argus war gerade auf einer Außenmission, als ihn ein Alarmruf seines Schiffes erreichte; er flog so schnell er konnte zur Starfish zurück, die ein orangerotes Licht ausstrahlte, voll aufgeladen und zum Abflug bereit war. Er fuhr mit seinem Raumfahrzeug in den Hangar ein, dessen Eingang sich wie eine verheilende Wunde schloß. Die Starfish startete sofort: Rotglühende Energiestrahlen schossen aus den Antriebsöffnungen des Schiffes, das innerhalb von Sekunden auf eine gewaltige Geschwindigkeit beschleunigte. Bakterientötende Gase zischten in den Hangar, gefolgt von Säure und anderen Flüssigkeiten unter hohem Druck, um das Raumfahrzeug zu sterilisieren; die **Entgiftung** wurde durch UV-Bestrahlung abgeschlossen. Eine Luke öffnete sich und Argus betrat einen gebogenen Korridor (*und er muß sich nicht entgiften lassen, obwohl er auch auf Außeneinsatz war?*), der Boden war elastisch, die Wände fleischfarben. Das bei Raumschiffen sonst übliche Material war hier ersetzt durch 'Protoplasma', die Kabel durch 'Nervengewebe', die Computer durch 'Gehirne' (*wessen Gehirne?*). Verschieden geformte, leuchtende Platten wechselten auf beiden Seiten des Korridors einander ab – sie konnten als Bildschirme, aber auch als Sensoren dienen. Argus trat durch eine sich öffnende Irisblende auf eine graue, scheibenförmige Plattform, die mit ihm nach oben schwebte, nachdem er den Befehl: Die Brücke! gegeben hatte. Die Korridore hier waren variabel – das Protoplasma bildete eine neue Röhre, durch die sich die Plattform hindurchbewegte. Am Ende verließ Argus die Plattform und trat durch eine sich öffnende Iris auf die große Kommandobrücke – die diensthabenden Offiziere befanden sich bereits auf ihren Plätzen. Argus nahm den Stuhl des Kapitäns in der Mitte des halbkreisförmigen Raumes ein:

„Externe Sicht und Koordinaten!“ Er sprach den Befehl in perfektem chorgianisch; die Bildschirme leuchteten auf und zeigten die geforderten Informationen, doch gleichzeitig trat ein neuer Ankömmling auf die Brücke und sorgte für Ablenkung: Es war eine imposante Gestalt aus der persönlichen Gesandtschaft des Herrschers, die hereinkam und neben dem Kapitän Platz nahm – zwei Bildschirme zeigten im gleichen Moment die chorgianischen Herrschaftssymbole zusammen mit den persönlichen Identitätszeichen des Gesandten. Er begann zu sprechen:

„Entschuldigung für den hastigen Aufbruch. Streng geheimer Auftrag vom Befehlshaber, höchste Dringlichkeit! Wir haben uns so schnell wie möglich zu 'Zeators Abgrund' zu begeben, um den kosmischen Förderer Quentin mit seinem Schiff 'Spectre' zu treffen. Dort wird unser sehr geschätzter, in Ausbildung befindlicher Kapitän (*wird wohl als Typen-Qualifikation für diesen Raumschiff-Typ gemeint sein, denn ausgebildeter Kapitän ist Argus ja bereits seit Jahrhunderten. Niemand bekommt ein Kommando über ein Raumschiff, wenn er nicht fertig ausgebildet ist*) an Bord genommen und zu einer weit entfernten Konferenz über eine gemeinsame Expedition von größter Wichtigkeit gebracht. Bis zu Ihrer Rückkehr zur Starfish werden wir im Bereich des Transferpunktes verbleiben.“ Einen halben Tag später erreichte die Starfish den Quadranten von Zeators Abgrund, wo Quentins Raumschiff wartete. Nach dem Austausch der codierten Bestätigungen wurde Argus an Bord der Spectre teleportiert, um mit Quentin und Micah zusammenzutreffen.

Nachdem Micah über Argus aufgeklärt worden war, fragte er:

„Und wohin werden wir gehen? Um was für eine große Expedition handelt es sich hier, zu der wir aufbrechen sollen?“ Quentin antwortete:

„Wir haben zunächst zu einer Unterredung mit dem Rat der Wächter zu gehen. Dieses Sternenschiff, die 'Spectre', ist das einzige Raumfahrzeug, das in der Lage ist, mit uns einen schnellen Direkt-Transport ins Reich der Wächter durchzuführen. Die Spectre ist fähig, im ultra-dimensionalen Reisemodus eine Geschwindigkeit von vielen Millionen c zu erreichen. Außer mir seid auch ihr beide dafür geeignet, euch einer solchen Reise zu unterziehen, andernfalls hätte euch die Spectre gar nicht an Bord nehmen können – aber zuallererst muß die Frequenz eurer Molekularstruktur

noch etwas erhöht werden. Der Vorgang hat übrigens schon begonnen, seit ihr hier an Bord gekommen seid. Sobald diese Anpassung erfolgt ist, wird uns unser Schiff im **Ultra-Reise-Modus** ins Reich der Wächter bringen. Die Spectre kann auf diese Weise die sonst kaum passierbaren Stürme und Verwerfungen der 'Großen-Chaos-Barriere' durchfliegen, hinter der wir wieder auf 'normales Reisen' umschalten können, sobald wir uns im Auge dieser Transferzone befinden. Dort treten wir in den 'Schwarzen Wirbel' ein und müssen die Spectre aus diesem Grund hinter uns lassen – in den außerdimensionalen Bereich jenseits von Zeit und Raum, wo die Wächter in ihrem körperlosen Zustand weilen, kann nicht einmal dieses Spezialschiff kommen.“

„Wie aber sollen wir dann selber durchkommen?“

„Nachdem unser ganzes Wesen durch die molekulare Frequenzerhöhung einer Metamorphose unterzogen worden ist, werden wir an dieser Grenze in der Lage sein, in ein diamantförmiges ätherisches Schiff überzuwechseln, das uns die Wächter senden werden, um uns aufzunehmen – und dieses Gefährt wird uns dorthin bringen, wo die Unterredung stattfinden wird. Ich erwarte mir auch, daß wir den Auftrag zur Erfüllung einer besonderen Mission erhalten werden.“

„Expedition? Besondere Mission? Um was handelt es sich hier?“ fragte Micah.

„Man nennt sie gegenwärtig 'Mission in der **Galaxis XX**' – ich will euch einen Überblick darüber geben.“ Quentin erklärte, daß alles mit den alarmierenden Daten einer 'Tachyonen-Sonde' einer astrophysikalischen Station begonnen hatte, die Anzeichen von drastischen physikalischen Veränderungen in einer abgelegenen Galaxis, weit außerhalb des Bereichs der Föderation, meldete. In einem dortigen Spiralarm wurden überdurchschnittlich viele Sterne zu Novae – in der alarmierenden Anzahl von mehreren Sternen innerhalb nur eines Jahrhunderts. Es schien, als würde irgendein kosmischer „Gifthauch“, der bereits eine ganze Konstellation in diesem Bereich zerstört hatte, einen weiteren Teil dieser Galaxie erfassen, der von uns als 'XX-Zero' bezeichnet wird. Er, Quentin sei beauftragt worden, vor Ort Nachforschungen anzustellen und habe entdeckt, daß die vergifteten Bereiche 'Kesseln von tödlichen Feuerstürmen und Strahlungen' glichen – völlig unmöglich, sie wieder zu besiedeln, oder auch nur zu bereisen. Riesige Bevölkerungsteile von XX-Zero, die zur vorher mächtigen Zivilisation der 'SKANZEN-LIGA' gehört hatten, waren noch rechtzeitig evakuiert worden. Konvois eigens dafür gebauter, riesiger Raumschiffe mit einem Fassungsvermögen von mehreren Milliarden Passagieren brachten diese im schlafenden Zustand weg vom Ort der Vernichtung – aber ihre Geschwindigkeit von nur 100 c war nicht ausreichend, um die intergalaktischen Abgründe rechtzeitig zu durchqueren. Trotz bester technischer Ausrüstung und obwohl die zu Rettenden in eine Art „Winterschlaf“ (**Kryostase**) versetzt worden waren, hätte es viele Jahrtausende gebraucht, um den sich schnell ausbreitenden Gifthauch durch mehrere Galaxien hindurch zu entrinnen. Die Verantwortlichen der Föderation und auch der Rat der Wächter seien tief betroffen. Der Rat ordnete an, die Ausbreitung des kosmischen Gifthauches zum Stillstand zu bringen, da er eine offensichtliche Bedrohung für diesen ganzen Teil des Universums sei – und daß die **Evakuierungs-Armada** von XX-Zero gerettet würde, indem sie in den wenig bewohnten Teil einer Galaxis nahe dem Sektor 32 DR der Föderation geleitet wird, wo sie die unbewohnten Planeten kolonisieren und so eine neue Heimat finden könnten. Für diesen Zweck hatte der Rat die Durchführung folgender außergewöhnlicher Maßnahmen angeordnet:

Erstens sollte eine Reihe zeitweiliger Galaxien- und Raumschleusen errichtet werden, um die Entfernung von vielen hundert Millionen Lichtjahren zwischen der Galaxis XX und dem in Aussicht genommenen Siedlungsgebiet, das den Namen XX-33 erhielt, zu überbrücken. Zweitens sollte ein Kontingent von Kampfschiffen der Raumflotte entsandt werden, um die neu geschaffenen Schleusensysteme zu bewachen und den Konvoi der Evakuierten zu beschützen. Drittens sollte schnellstens eine besondere Gruppe von Spezialraumschiffen zwecks Schaffung der Raumschleusen, wie auch zur Aufklärung entsandt werden, denn der Rat vermutete, daß dunkle Kräfte bei dieser mysteriösen Giftausstrahlung ihre Hand im Spiel hätten. Das erste der drei Spezialschiffe sollte die nahezu einzigartige 'Starfish' sein, ein lebendes Bio-Schiff, das soeben von den Chorgianern auf Wunsch der Wächter für diese Mission zur Verfügung gestellt wurde. Die Starfish besaß eine große

Feuerkraft und konnte eine Geschwindigkeit von 1.000 c erreichen, was um ein mehrfaches schneller war, als die vergleichbaren Raumschiffe der Raumflotte. Sie war für diese Mission mit einem ganzen Heer von Wissenschaftlern und einem Dutzend der begabtesten Offiziere besetzt worden, die alle unter dem persönlichen Kommando von Argus standen. Das Bio-Schiff sollte den Evakuierungs-Konvoi beschatten und ihn erforderlichenfalls auch bei der Verteidigung unterstützen. Das zweite Spezialschiff war eine Leihgabe des Volkes der Aurynx mit dem Namen 'Mega-Max' – ein äußerst sensibles 'Empfindungs-Schiff', das mit seinen 10.000 c sogar noch schneller und wendiger war, als die Starfish und gewissermaßen „mit einer Hand“, allein von Micah und dem an Bord befindlichen Hauptcomputer, gesteuert wurde. Dieses Schiff sollte sich als Reserve im Hintergrund halten und nur eingreifen, wenn sich irgendwelche gefährlichen Probleme ergeben würden. Das dritte Spezialschiff namens 'Spectre' war von den Wächtern eigens für diese Rettungsaktion geschaffen worden und wird nur für deren Dauer zur Verfügung gestellt. Die Spectre war ein ultra-dimensionales Aufklärungsschiff von unglaublicher Schnelligkeit und Beweglichkeit, das ganz allein von Quentin gesteuert wurde und den Weltraum mit vielen hundert Millionen c durchheilen konnte. Das Schiff bestand nicht aus Materie, sondern aus multidimensionalen Energiefeldern, obwohl sich seine Hülle für die Passagiere kühl und fest anfühlte – aber Tatsache war, daß das Raumfahrzeug nur aus Kraftfeldern bestand, die sich in ihrer Art und Stärke veränderten, um allen Belastungen standzuhalten, denen es ausgesetzt war. Diese Belastungen waren gewaltig, wenn es durch die verschiedenen Raum- und Zeitbereiche hindurchging und von einer Dimension in die andere wechselte. Die Steuerung wurde bewerkstelligt, indem Quentins Bewußtsein und die Sensorik des Schiffes zueinander in Beziehung traten – er steuert den Willen bei und bestimmte das Ziel, das Schiff übernahm den Rest.

Die drei Spezialschiffe sollten sich nicht des üblichen Ultra-Raum-Funks bedienen, auch nicht der sonstigen Standards bei Übertragungen und Sondierungen, um eine eventuelle Entdeckung durch mögliche Gegner zu vermeiden. Stattdessen waren sie durch psychotronische Ausrüstungen miteinander verbunden, die von der Außenhülle nur sehr schwache Emanationen abstrahlten.

Nach diesem allgemeinen Überblick über die Lage erhob sich Quentin und wies auf die Rückseite der Kommandobrücke:

„Ihr zwei solltet jetzt in die Kabinen gehen, alle eure Kleider ablegen und die bereitgestellten elektrisch-blauen Uniformen anziehen. Dann legt euch hier auf der Brücke neben mich auf den Rücken in dieses körpergerechte Stützfild, das als Liegesitz dient – kurz darauf werden wir unterwegs sein. Alles andere geschieht automatisch, auch die spätere Rückkehr und das Zurückteleportieren in die auf euch wartenden Raumschiffe.“ Tatsächlich waren sie kurze Zeit später schon unterwegs; die Spectre trat in den 'ULTRA-REISE-MODUS' ein: **Die Sterne vor ihnen gingen ins Ultraviolett über, die Sterne hinter ihnen verglommen im Infrarot.** Nach einer Weile wechselte das Raumschiff wieder in den normalen (*Hyperraum*-?) Reisemodus über – bald befanden sie sich im ruhigen Zentrum eines Rings aus weit entfernten elektrischen Stürmen. Offensichtlich waren sie im 'Auge' des Transfergebietes angekommen, genau, wie es Quentin vorher erklärt hatte: Der Ausblick nach vorne war erfüllt von der drohenden Finsternis des 'Schwarzen Wirbels', in den die Spectre jetzt eintauchte, während hinter ihnen noch die Milliarden Blitzentladungen der 'Großen-Chaos-Barriere' aufleuchteten – doch bald wurde alles schwärzer und schwärzer und jeder Bezugsrahmen zu Raum und Zeit erlosch. Dann begann in der Nähe etwas zu schimmern – es war die schwache Kontur des Diamant-Schiffs, das sie übernehmen sollte. Als sie sich innerhalb der ätherischen Konstruktion an Bord befanden (*offensichtlich wurden sie mit einem Traktor-Strahl an Bord gezogen und nicht gebremst*), setzte sich das Gefährt in Bewegung. Die äußere Umgebung wurde schließlich zunehmend heller und farbig und bald flogen sie sogar über Landschaften und Gebirge, die von einem sonnenlosen Himmel in ein diffuses Licht getaucht wurden. Das Diamant-Schiff flog über die sich immer höher erhebenden Gipfel, dabei Zonen kreuzend, die in den verschiedensten Farben erstrahlten. Endlich setzte das Schiff zur Landung auf dem höchsten Gipfel an, der sich weit über die anderen hohen Berge auftürmte – es landete innerhalb eines kraterähnlichen Geländes, das von

zackigen Felsformationen umringt war. Das Schiff wartete mit den drei Männern an Bord mitten in dieser stadion-ähnlichen Umgebung, als würde es auf irgendein Ereignis warten. Das Licht, das hier bisher rosafarben gewesen war, wurde langsam schwächer und verwandelte sich in ein mattes Violett – dann schwebte eine riesige Gewitterwolke über die natürliche Arena und gab einen ganzen Farbenregen von sich: Es entfaltete sich eine Anordnung von vielen Dutzenden nadelspitzer farbiger Lichter, die auf die Arena herunterstießen – dann veränderten sie sich in strahlende ovale Formen in den verschiedensten Farben und ließen sich wie Wachtposten auf den ringsum liegenden Felsspitzen nieder.

„Die Wächter sind hier – alle fünfzig.“ Die Männer fühlten oder hörten das in ihrem Bewußtsein. Diese erhabenen Lichtwesen, der große 'Rat der Wächter', strahlten und pulsierten in ihren herrlichen Farben, als sie ihre telepathische Kommunikation begannen:

„Willkommen in unserem Reich, ihr tüchtigen Förderer des Willens des Rates. Ihr wurdet in einer äußerst dringlichen kosmischen Angelegenheit hierhergerufen, über die Quentin mit euch bereits gesprochen hat. Es ist die Mission in der Galaxis XX, wo es gilt, der Ausbreitung des 'kosmischen Gifthauches' Einhalt zu gebieten, sowie auch die fliehende Evakuierungsarmada aus dem Sektor XX-Zero zu retten und an einen sicheren Ort zu bringen. Das wird gelingen durch die geschlossene Zusammenarbeit der Föderation mit den Chorgianern, deren Regierungskreise mit den Einzelheiten des Vorgehens voll einverstanden sind. Jeder von euch wird während der Dauer der Mission ein Spezialschiff zur Verfügung haben, um als Vorhut zu dienen, wie auch um die Operation zu leiten und zu beschützen, wobei ihr Hilfe und Verstärkung durch eine Anzahl weiterer Schiffe der Raumflotte erhaltet. Ihr drei Förderer seid für diese Aufgabe am besten geeignet. Es ist unser Wunsch, daß ihr als Gruppe zusammenarbeitet, auch im Hinblick auf weitere gemeinsame Aufgaben in der Zukunft. Die Bildung eines starken mentalen und spirituellen Bandes zwischen euch Dreien hat sich schon seit vielen Jahrtausenden bewährt und wird ein Segen für alle sein, die es betrifft.

(Offensichtlich sind die Wächter vorallem für die langfristigen und weitreichenden Planungen und Entscheidungen zuständig, die weit über die üblichen Regierungsgagenden der Föderation hinausgehen und das allgemeine Leben eines Föderationsbürgers kaum tangieren. Man erkennt das auch an dem folgenden Auftrag, der gleich über 7.000 Jahre geht:)

Nach Erfüllung dieser Mission in der Galaxis XX seid ihr dazu ausersehen, gemeinsam, jedoch jeder für sich, nach einem fernen Planeten namens 'Erde' zu sehen. Ihr werdet lange Zeit hindurch auf Erden leben und euch in den nächsten 7.000 Jahren unter die Menschen mischen, lehrend, leitend, fördernd – und schließlich dieses kommende 'Juwel einer Welt' in ein neues Zeitalter kosmischer Brüderlichkeit hineinführen. **Der Planet ist dazu bestimmt, eine Rolle von großer kosmischer Bedeutung zu spielen.** Deshalb sollt ihr als die dafür am besten geeignete Gruppe dort eure missionarische und fördernde Tätigkeit ausüben. *(Dann stellen sich jedoch einige sehr unangenehme Fragen: Wenn es die Aufgabe der Förderer war, unseren zivilisatorischen Fortschritt wiederherzustellen, warum gab es dann so lange Perioden irdischer Geschichte, in denen so gut wie gar nichts weiterging? Und warum standen wir am Ende dieser 7.000 Jahre praktisch unvorbereitet vor dem Herannahen eines neuen kosmischen Zyklus, der doch angeblich alles verändern soll? Wenn der Planet dazu ausersehen ist, eine Rolle von 'großer kosmischer Bedeutung' zu spielen, wieso sollte er dann kurz vor der Selbstvernichtung stehen? Wozu diese ständige Dramatisierung unserer Lage, wenn sowieso klar ist, daß die spirituelle Hierarchie unseren Untergang gar nicht zulassen kann?)* Und denkt daran: Wir bestimmen nicht über euch! *(Das mußte offenbar ausdrücklich hinzugefügt werden, denn ein Außenstehender hätte den genau gegenteiligen Eindruck gehabt: Es handelt sich um eine Form von 'Theokratie' – es geschieht das, was die Wächter wollen!)* Ihr habt euch schon vor vielen Äonen freiwillig dazu bereit erklärt, für das Licht zu arbeiten, deshalb ist unser Wille euer Wille. In Wahrheit gehört ihr zu uns, wir alle sind eine Mannschaft. Und nun beenden wir unsere Zusammenkunft und geben euch unsere Liebe und unseren Segen. Eine langanhaltende Woge von Segnungen wird jetzt auf euch einströmen, die euch höchste Energie und Lebenskraft verleihen wird – danach werdet ihr wieder an Bord der wartenden

Spectre gebracht, um euch auf den Weg zu eurer Mission in der Galaxis XX zu begeben.“

Die drei Männer kehrten zu ihren jeweiligen Spezialschiffen zurück. Die Spectre, in ihrem Ultra-Reise-Modus zu millionenfach höheren Überlichtgeschwindigkeiten fähig, machte sich auf, um eventuell nutzbare Raum-Anomalien zur Errichtung neuer Galaxien-Schleusen aufzuspüren. Die Mega-Max folgte und führte alle notwendigen Berechnungen und Vorarbeiten durch, während sich die Starfish anschloß, um die passenden physikalischen Veränderungen und Stabilisierungen mittels ihrer einzigartigen Generatoren durchzuführen. Dann wurden Tests angesetzt, um festzustellen, ob die jeweiligen Schleusen richtig arbeiteten. Die nahezu unverwundbare Spectre ging als erstes Schiff durch und sendete die Testsonden zur Bestätigung zurück, worauf die Mega-Max, die Starfish und die anderen Schiffe der Raumflotte folgten. Ein bewaffneter Kreuzer blieb jeweils zurück, um die neu errichtete Schleuse zu bewachen. Auf diese Weise gelang es der Truppe die Galaxis XX in weniger als einem Jahr zu erreichen, nachdem zwei Dutzend Übergänge geschaffen worden waren. *(Mangels einer genaueren Beschreibung nehme ich einmal an, daß ringförmige Strukturen geschaffen wurden, um die Öffnungen der Galaxien-Schleusen bis zur benötigten Größe auszuweiten. Wenn die Evakuierungsschiffe der Skanzen aber tatsächlich so gewaltig waren, wie die Zahl von 10 Milliarden Passagieren vermuten lässt, dann muß das Turbulenzfeld einer Schleuse einen Durchmesser von mehreren Kilometern gehabt haben. Wie groß könnten die Schiffe und die Schleusen gewesen sein?)*

*Angenommen, eine Kälteschlaf-Kabine hätte die Standardgröße $L \times B \times T$ von $2 \times 1 \times 1 \text{ m}$, bräuchte also 2 m^3 an Platz, dann wäre das für 10 Mia. Passagiere ein Volumen von 20 Mia. m^3 ; da die Kabinen-Galerien zugänglich sein müssen und weil noch die Technik des Schiffes und die Antriebs- und Kommandosektion hinzugerechnet werden müssen, kann mit einem weiteren Platzbedarf von mindestens 40 % spekuliert werden, insgesamt also 28 Mia. m^3 . Um ein derartiges Volumen auszufüllen, bräuchte es ein **kugelförmiges Raumschiff mit einem Durchmesser von ca. 3,8 km, eher noch 4 km**. Sollten die Raumschiffe hingegen zylinderförmig gewesen sein, wären sie bei einem Kreisdurchmesser von ca. $1 \text{ km}/13,5 \text{ km}$ lang, bei $2 \text{ km}/9 \text{ km}$ lang, bei $3 \text{ km}/4,5 \text{ km}$ lang gewesen. Nehmen wir weiters an, daß die Schleusen aus Sicherheitsgründen etwas größer sein müssen, als die Durchmesser der Schiffe, dann könnten die Turbulenzfelder **zwischen 1,5 und 5 km groß** gewesen sein.)* Es wurde errechnet, daß der Evakuierungskonvoi noch ungefähr sieben Tage von der zuletzt errichteten Schleuse entfernt war; die Mega-Max und die Starfish würden hinfliegen und in wenigen Stunden mit dem Konvoi zusammentreffen – die Spectre hingegen brauchte nur ein paar Sekunden, um dorthin zu schwirren. Quentin steuerte sein Schiff unerkannt in weiten Schleifen um den Konvoi herum, um das Vorhandensein eventueller Feindseligkeiten zu erkunden – und davon gab es eine ganze Menge: Da waren einige Schwadronen fremder Kampfschiffe, die sich dem Konvoi näherten, zwei Schwadronen waren bereits in Kämpfe mit den Verteidigungskräften des Konvois verwickelt. Lichtblitze durchdrangen die Dunkelheit des Weltraumes, wenn die großen Kampfschiffe ihre Raumtorpedos und Energiestrahlen abfeuerten, während leichte Abfangjäger zwischen den Kampfschiffen kreuzten, um aus der Nähe nach verwundbaren Stellen zu suchen und sich gleichzeitig gegen fremde Angriffe zu wehren hatten. Verteidiger und Angreifer schienen etwa gleich stark zu sein, obwohl die eingesetzten Technologien und Bauweisen der Raumschiffe voneinander abweichend waren. Jede Seite vertraute darauf, den entgeltigen Sieg zu erringen – die Verteidiger, indem sie insgeheim auf Hilfe, die Angreifer, indem sie auf Verstärkung hofften. Quentin war es möglich, dies wahrzunehmen, indem er sich telepathisch in Verbindung mit einigen der Kämpfer setzte, wobei er Schwierigkeiten hatte, die Gedanken der Angreifer zu erfassen. Die Verteidiger und alle Passagiere des Konvois waren 'humanoid', mit nur kleinen Varianten – gehörten also zum (*universellen*) Typ des 'Homo Sapiens'. Die Evakuierungsflotte bestand aus hundert schwerfälligen 'Winterschlaf-Schiffen' (*Kryostase-Schiffen*), von denen jedes 10 Milliarden Schläfer auf der vieltausend-jährigen Exodus-Reise zu befördern hatten. Doch dieser angegriffene Konvoi war nur der erste einer Formation von insgesamt zehn ähnlichen Konvois, die Lichtjahre voneinander entfernt dahinzogen: Diese gigantische Flüchtlingsflotte beförderte zusammen **1 Billion**

(Tausend Milliarden) Schläfer – die evakuierte Elite von mehreren hundert vom Verhängnis betroffenen Welten der Skanzen-Liga.

Die Verteidiger des angegriffenen Haupt-Konvois erwarteten nun das Eintreffen ihres geheimen Trumpfs, einem extrem kampfstarken Kreuzer namens 'Protector'. Das Schiff kam inmitten der Kampfzone voll in Sicht und trieb die Flotte der Angreifer dank ihrer fürchterlichen Energiestrahlen auseinander. Die Protector konnte gleichzeitig aus zahlreichen Reihen von Strahlenkanonen feuern, sodaß der Weltraum bald von explodierenden Angreifern erfüllt war. Doch nach kurzer Zeit erschien eine Schwadron zusätzlicher Kampfschiffe zur Verstärkung der Angreifer auf der Szene. Jetzt wurde Quentin plötzlich klar, warum er solche Schwierigkeiten hatte, deren Gedanken zu registrieren: Es waren weder menschliche Wesen, noch irgendeine andere Spezies – es waren bloße Automaten, androide Roboter mit synthetischen Gehirnen, die nur als Empfänger und Ausführende fremder Befehle handelten. Die Angreifer waren aus der Richtung einer dichten Anhäufung von Sternen gekommen, die noch auf dem Weg des Konvois lag, deshalb hatten die Evakuierten von Skanzen geglaubt, die Angreifer wären die Bewohner dieser Sternregion, die den Konvoi für eine Invasion ihrer Heimat hielten. Doch für Quentin war es ganz klar, daß sie sich täuschten – die Angreifer hatten dort nur ihre Basen und Stützpunkte. Durch eine schnelle Überprüfung der Sternsysteme vor Ort fand Quentin heraus, daß es dort nur noch dünn besiedelte Welten gab; die einheimische Bevölkerung fristete jetzt ein Leben unter primitiven Bedingungen inmitten der Ruinen ihrer früher weit fortgeschrittenen interstellaren Zivilisation. Die androiden Angreifer des Konvois hatten diese Zivilisation zerstört, um hier ihre Außenposten errichten zu können. Quentin erkannte bald, daß sich die Steuerung der Androidenarmee irgendwo in weiter Ferne befinden mußte.

Mittlerweile hatte sich die Verstärkung der Angreifer auf methodische Weise auf das Kampfschiff Protector gestürzt – es wurde so lange attackiert, bis es in einzelne Stücke zerfetzt und völlig vernichtet worden war. Obwohl Quintins Sympathie auf Seiten der Angegriffenen war, konnte er nicht mehr für sie tun, als sich telepathisch mit seinen Freunden auf der Starfish und der Mega-Max in Verbindung zu setzen, denn die Spectre selbst hatte keine Waffen zur Verfügung. Nach der spektakulären Vernichtung der Protector kämpften die Verteidiger des Konvois zwar mutig weiter, nun aber offensichtlich ohne jede Hoffnung. Doch dann erschienen die Starfish und die Mega-Max auf der Szene, die den Schwarm der Angreifer dank ihrer technologischen Überlegenheit in kürzester Zeit bezwangen. Die höchst erstaunten und mächtig erleichterten Verteidiger des Konvois empfingen die Retter mit Begeisterung; der Kommandant des Konvois meldete sich über Funk und bat um Erklärung. Die Starfish konnte mithilfe ihres Universal-Übersetzers in der Konvoi-Sprache antworten:

„Hier ist die Kampfgruppe des Raumschiffs 'Starfish'. Wir wurden von einer fernen menschlichen Weltenföderation hierhergeschickt, um eure gesamte Evakuierungsflotte zu retten und euch bei der Niederlassung auf neuen Planeten zu helfen. Schickt uns bitte so bald wie möglich eine Delegation an Bord der Starfish zwecks der weiteren Besprechungen. Inzwischen schlagen wir vor, daß ihr in voller Alarmbereitschaft bleibt, eure Verteidigungsanlagen wieder in Ordnung bringt und euch aufs neue gruppiert. Unser Begleitschiff Mega-Max verfügt über extrem leistungsfähige Sensoren und wird sich etwas im Hintergrund halten, um auf mögliche neue Angreifer zu achten.“

Eine eigene Überprüfung der Lage überzeugte Quentin davon, daß in nächster Zeit nicht mit neuen Bedrohungen zu rechnen war, deshalb begab er sich mit der superschnellen Spectre zurück in den Sternhaufen, um einen genaueren Blick auf das Zentrum der Angreifer zu machen. Zahlreiche Sternsysteme waren mit riesigen Stützpunkten der Androiden besetzt, die insgesamt über mehrere tausend Raumschiffe verfügten. Alle diese Basen wurden durch Tachyonenstrahlen aus einer gemeinsamen Quelle gesteuert, die sich weit außerhalb dieser Sternregion befand. Quentin folgte dem Tachyonen-Leitstrahl zum vermeintlichen Ursprung der Strahlenquelle, die aus einem harmlos aussehenden Asteroidenfeld kam – einer dieser Felsklötze mußte offensichtlich der Ort sein, wo sich die Haupt-Relaisstation zur Steuerung der Androidentrisse befand. Innerhalb eines Asteroiden, verborgen in einer Tiefe von hundert Meilen, ermittelten die Scanner der Spectre eine riesige Anlage, nur von einer künstlichen Intelligenz gesteuert, die ihrerseits wieder von Tachyonen-Leitstrahlen einer

noch weiter entfernten Stelle aus kontrolliert wurde. Quentin informierte Micah auf psychotronische Weise von der Lage, gab ihm die entsprechenden Koordinaten durch und bat ihn, die Anlage mit 'Singularitäts-Waffen' zu zerstören. Die Mega-Max sollte den Asteroiden aus einer Entfernung von einer Million Meilen mit zwei entsprechend ausgerüsteten Raumtorpedos beschießen. Der Abschluß erfolgte, dann waren nur noch ein paar kleinere Kurskorrekturen notwendig, um die tödliche Ladung zwischen den anderen Asteroiden hindurch ins Ziel zu steuern. Sekunden vor dem Aufprall wurden die Singularitäts-Generatoren aktiv, die die Masse der Torpedos in einen gewaltigen Energieball verwandelten – während dieser schwarze Felsen von der Größe eines kleinen Mondes in unzählige Stücke zerbrach, die durch den Weltraum wirbelten, waren die beiden Schiffe schon wieder auf dem Weg zurück zum Evakuierungs-Konvoi.

Doch mit der Vernichtung der Haupt-Relaisstation war die Gefahr noch nicht beseitigt. Als sich Quentin auf der Brücke der Spectre von seinem Liegesitz erhob, um sich zu strecken, sah er, wie der Raum allmählich von einem glänzenden Licht erhellt wurde. Das Phänomen formte sich zu einem mannsgroßen Oval sanften, goldenen Lichts und kam vor ihm zur Ruhe – Quentin war sofort klar, daß er von einem Abgesandten des Rats der Wächter besucht wurde. Die Botschaft dieses Lichtwesens erfolgte telepathisch und lautete folgendermaßen:

„Güße, Bruder Quentin! Glückwünsche zu der wohlgetanen Arbeit! Aber es ist noch nicht vorbei. Der entfernte geheime Urheber dieser Angriffe, **Belzed** von **Belzedar**, dessen Welt auf der anderen Seite der Galaxis XX liegt, hat noch weitere Überraschungen zum Zweck der Zerstörung der Evakuierungsflotte bereit. Seine eigentliche Absicht ist, diese ganze Galaxis zu erobern und zu beherrschen. Belzed kann dazu von seiner überlegenen Ultra-Technik Gebrauch machen, die es ihm ermöglicht, in Regionen, die ihm nicht hörig sein wollen, Sterne in **Supernovae** zu verwandeln – genauso wie er es mit den Sternen der Skanzen-Liga gemacht hat. Belzeds Reich befindet sich schon mit der großen Nachbarregion der **'FRONDOZZ-WELTEN'** und verschiedenen anderen Sternsystemen im Kriegszustand. Die Wächter haben daher erkannt, daß diese Situation ihr Eingreifen im vollen Umfang erfordert. Sie entschieden sich für eine angemessene Antwort, um das Ungleichgewicht der Kräfte in diesem Teil des Universums zu beseitigen – und diese Antwort soll möglichst schnell zum vollständigen Fall Belzeds führen. Belzed muß Einhalt geboten werden und zwar innerhalb weniger Tage, spätestens einer Woche – und du, Quentin, bist für diese Aufgabe ausgewählt worden. Wir haben unsererseits bereits mit den Regierungskreisen von Frondozz Verbindung aufgenommen, damit sie ihre Weltraumflotte bereithalten und auf dein Signal hin einsetzen. Dein Raumschiff 'Spectre' wird dich durch das dichte Sicherheitssystem von Belzeds Reich schleusen und nahe an den Regierungsplaneten **'BELZEDAR'** heranbringen. Dort wirst du die Spectre im sicheren ätherischen Raum belassen und dich mit deinem eigenen Teleportationskräften zum Planeten hinunterbegeben – und dich wieder zurück an Bord versetzen, wenn der Auftrag erfüllt ist. Als seine letzte Fahrt wird dich dann das Schiff zurück in den Bereich der Föderation bringen.

Benachrichtige aber zunächst Micah, er möge wie geplant zusammen mit Argus den Konvoi von Skanzen durch die verschiedenen Schleusen führen, bis sie die **Galaxis XX-33** erreicht haben. Micah soll dabei als Aufklärer und Bewacher agieren und nach jedem Durchgang die vorübergehend eingerichteten Schleusen wieder aufheben. Und nun, Bruder Quentin, an die Arbeit und viel Glück!“

Quentin handelte entsprechend den Anweisungen: Er unterrichtete Micah voll und ganz über den Plan und bat ihn, alles genau an Argus weiterzugeben, der zu diesem Zeitpunkt mit der Delegation des Evakuierungs-Konvois beschäftigt war. Nur einen Tag, nachdem Quentin in Richtung des Belzedar-Systems aufgebrochen war, wurde der Konvoi aufs neue angegriffen. Die Sonden der Mega-Max fingen die Anzeichen der herannahenden Formation schon frühzeitig auf. Micah wollte Argus aus Sicherheitsgründen auf psychotronische Weise warnen, aber die Warnung kam nicht durch – die Angreifer mußten einen Störsender aktiviert haben. Micah reagierte rasch, schloß die Augen und sandte seine Warnung wieder und wieder auf rein telepathischem Weg, bis er im Geiste Argus Ge-

sicht sah und seine Bestätigung erhielt: „Botschaft erhalten, danke!“

Die Angreifer wollten unentdeckt aus dem **Ultra-Raum** inmitten der Verteidigungsformation des Konvois auftauchen und sofort das Feuer eröffnen – doch ihr Überraschungsschlag mißglückte, weil sie bereits erwartet wurden. Unzählige Strahlengeschütze der Verteidigungsschiffe des Konvois, der Starfish und der Mega-Max zielten genau auf den Austrittspunkt der Angreifer – das vernichtende Kreuzfeuer verwandelte hunderte angreifende Kampfschiffe binnen kürzester Zeit in einen gühenden Haufen von Energie. Nachdem auch diese Angriffswelle vernichtet werden konnte, was nur mit Hilfe der Föderationsschiffe möglich gewesen war, kamen die Delegierten der Evakuierungs-Konvois zusammen und fällten eine Entscheidung: Das Kommando der **Liga der Welten von Skanzen** sprach sich dafür aus, die Hilfe der Föderation bei der Ansiedlung in der Galaxis XX-33 anzunehmen.

Nach seinem Abflug vom Schauplatz der Evakuierungsflotte hatte sich Quentin von der superschnellen Spectre zu seinem neuen Einsatzort auf die andere Seite der Galaxis tragen lassen. Er nützte die Zeit der Anreise, um einen Grundstock der Sprache von Belzedar mittels spezieller psycho-elektronischer Geräte in sein Bewußtsein einfließen zu lassen, sodaß er die örtlichen Kommunikationsmittel gebrauchen konnte. Bei seiner Ankunft im Orbit von Belzedar nahm Quentin ein handgelenk-gesteuertes '**PERSONEN-TARNSYSTEM**', mit dem er sich bei Bedarf unsichtbar machen konnte und teleportierte sich aus eigener Kraft hinunter zum Regierungsplaneten (*Quentin hat die Fähigkeit, sich ohne technische Hilfsmittel willentlich von Ort zu Ort zu versetzen*). Er begab sich in die Hauptstadt, mietete sich ein Appartement und verbrachte den ersten Tag damit, sich mit der örtlichen Lage vertraut zu machen und die möglichen Mittel und Wege zur Erfüllung seiner Mission zu studieren. Es wurde ihm bald klar, daß Belzed nicht nur für die Welten dieser Galaxis, sondern auch für das eigene belzedarianische Volk eine tödliche Bedrohung war – und zwar aufgrund der diktatorischen Regierungsform eines repressiven Polizeistaats. Schon auf den leisesten Verdacht und sogar bei völlig unbegründeter Anklage, daß jemand eine abweichende Meinung verträte, griff das Regime mit seiner unterdrückenden Allmacht zu. Politische Gefangenschaft und Hinrichtungen waren daher alltäglich, während die Kriegsmaschinerie des Reiches bei ihren nicht enden wollenden Eroberungszügen gewaltige materielle und menschliche Ressourcen verschlang. Säuberungs- und Vernichtungsaktionen waren selbst in den höchsten Rängen häufig, veranlaßt von den stets intrigierenden Kabinettsmitgliedern, oder vom paranoiden Herrscher selbst. Doch öffentliche Auflehnung der Massen gab es kaum; es gab allerdings eine gut organisierte, aus dem Untergrund operierende Widerstandsgruppe.

Am zweiten Tag begann Quentin mit der Planung der Gegenmaßnahmen, die zum Ziel hatten, diese üble Tyrannei zu Fall zu bringen. Mithilfe der künstlichen Intelligenz der Spectre, mit der er in ständiger mental-telpathischer Verbindung blieb, gelang es ihm, unentdeckt in das örtliche Datennetzwerk einzudringen und an alle Informationen zu kommen, die er brauchte. Es sah so aus, als könne das Regime am besten durch seine eigenen Methoden zu Fall gebracht werden. Quentin wollte seine Strategie so einrichten, daß sich die Stützen des Regimes gegeneinander wandten und so die Selbstvernichtung herbeiführten. Er wußte, daß viele Bewohner des Planeten darunter zu leiden haben würden, aber das mußte in Kauf genommen werden, wenn das System nicht endlos weiter bestehen bleiben sollte. Als Abschluß seiner Vorbereitungen teleportierte er sich in ein Waffenlager der belzedarianischen Armee und nahm sich mit, was er brauchte, ohne entdeckt zu werden.

Quentin begann am dritten Tag seine Aktionen, indem er eine günstige Gelegenheit nutzte, die von den staatlich kontrollierten Medien als sensationelles Ereignis ausgeschlachtet wurde: Sie kündigten die bevorstehende Hinrichtung eines wichtigen Rebellenführers namens **Rolt** an. Quentin beschloß, ihn zu befreien und verschaffte sich aus dem elektronischen Datensystem den Bauplan des Gefängnisses. Dann nahm er eine Strahlenwaffe und Sprengsätze zur Hand und teleportierte sich direkt in den entsprechenden Zellentrakt. Im unsichtbaren Zustand betäubte er die Wachen und inszenierte eine konventionelle Gefangenenbefreiung – er legte Sprengsätze und machte damit die Zel-

lenschlösser unwirksam. Dann stürmte er die Zelle Rolts, rief ihm zu, daß er ihn retten wolle, betäubte ihn mit seiner Strahlenwaffe, nahm ihn auf die Schulter und teleportierte sich direkt zurück in seine Wohnung in der Stadt. Als Rolt eine halbe Stunde später wieder zu sich kam, gab sich Quentin in seiner Rolle des Erretters als hochgestellten Ingenieur-Experten Belzeds aus, der völlig desillusioniert und rebellisch geworden sei. Quentin händigte ihm alle geheimen Unterlagen über die kriminellen Praktiken des Tyrannen aus, die er bei seinem unentdeckten Zugriff auf das Computersystem des Planeten in Erfahrung gebracht hatte und forderte Rolt auf, diese Daten zu veröffentlichen – Rolt versprach dies feierlich. Dann veranlaßte Rolt mittels einiger Anrufe durch das Video-Telefon des Appartements, daß sich die Rebellen an einem geheimen Ort zusammenfänden und daß die Tatsache seiner Befreiung und die diskriminierenden Fakten von Quentins Unterlagen öffentlich bekanntgemacht wurden. Am nächsten Tag waren an vielen Wänden Graffiti zu lesen: „Rolt entkommen – nieder mit der Tyrannei!“ Bald folgten auch die öffentlichen Medien und sprachen von Gefangenenausbruch und terroristischen Aktivitäten. Dann wurde aus dem Untergrund eine Flut von Flugblättern, Broschüren und Pamphleten über den ganzen Planeten verbreitet, in denen die mörderischen Praktiken des tyrannischen Machthabers anhand Quentins Daten angeprangert und bewiesen wurden. All dies stürzte das öffentliche Leben in Verwirrung und unter der Bevölkerung kreisten die wildesten Gerüchte. Starke Polizeikräfte waren an vielen Orten zu sehen, schwer bewaffnet und darauf vorbereitet, einen möglichen Aufstand sofort niederzuschlagen. All dies geschah noch dazu am Vorabend der jährlichen Vollversammlung des Reiches, wo alle Kabinetts- und Regierungsmitglieder unter dem wachsamen Augen des Herrschers teilzunehmen hatten. Quentin war daher schon damit beschäftigt, die nächste Phase seines Planes umzusetzen: Es war ihm gelungen, in die privaten elektronischen Datenaufzeichnungen der Kabinettsmitglieder und sogar des Herrschers einzudringen und sehr delikates Material zu sammeln, das diese aufgrund ihrer fortwährenden gegenseitigen Bspitzelungen zusammengetragen hatten. Das Interessanteste aus diesem Material ließ er den Kabinettsmitgliedern und dem Herrscher selbst zuspieren, wobei es für jeden so aussah, als handle es sich um isolierte Versuche einzelner Mitglieder des Kabinetts, andere auszuschalten.

Dann unternahm Quentin einen sorgfältig vorbereiteten nächsten Schritt und teleportierte sich in sein Waffenversteck. Er hatte sich eine größere Anzahl von **'NEURONISCHEN-STÖR-GENERATOREN'** auf die Seite geschafft, die dem Tyrannen ursprünglich für die Unterjochung eroberter Weltsysteme dienen sollten. Diese Geräte waren so ausgelegt, daß sie bei schwacher Einstellung negative Schwingungen ausstrahlten, die Angst, Verwirrung, Haß und Gewalt begünstigten – aber bei voller Wirkung konnten sie Nervensysteme lähmen oder wirkungslos machen und Gehirnwellen zerstören (auch bei Robotern), auf längere Sicht sogar töten. Quentin teleportierte sich in jede größere Stadt auf dem Planeten und setzte nun diese Generatoren einen nach dem anderen in Funktion mit dem Ziel, auf dem ganzen Planeten Verwirrung zu stiften. Bei Tagesanbruch des fünften Tages versetzte er sich dann direkt in die Sperrzone der Hauptstadt, in den festungsähnlichen Bereich, der alle Ministerien, Plenar- und Kabinettsräume, Amtsgebäude und den Herrschaftspalast selbst in sich vereinigte – dort aktivierte er eine weitere Kette gezielt arbeitender Störgeräte; gleichzeitig brachte er überall gut versteckte Sprengsätze mit Fernzündungen an. Bald zeigten die Generatoren ihre Wirkung – es schien, als würden die einzelnen Mitglieder des Kabinetts nun gegeneinander aufstehen und als würde es eine Gruppe von Ministern sogar wagen, sich gegen den Herrscher zu erheben. Während sich zunehmend Chaos verbreitete, machte sich Quentin im unsichtbaren Zustand auf zum Fernsteuerungszentrum für die Ultra-Strahlungstechnologie, die sowohl den Leitstrahl für die Kampfschiffe der Androiden, als auch jene Strahlen aussandte, mit denen bei Bedarf Sterne in explodierende Novae verwandelt werden konnten. Durch seine Fähigkeit zur willentlichen Teleportation konnte er auch die raffiniertesten Sicherheitssysteme mühelos überwinden und in den Instrumenten-Raum eindringen. Die riesige Anlage funktionierte größtenteils automatisch und wurde nur von wenig Aufsichtspersonal überwacht; Quentin sorgte durch mentale Manipulation dafür, daß ein bestimmter Bereich unbesetzt und unbeaufsichtigt blieb und setzte sich an eine Steuerungs-Konsole.

Mithilfe seiner telepathischen Verbindung mit der künstlichen Intelligenz der Spectre fand er den Zugangs-Code für die Benutzung und schließlich sogar den Schlüssel-Code für den Selbstzerstörungsbefehl an die Flotten von Androiden-Schiffen heraus und sandte ihn ab. Als nächstes brachte er Sprengsätze auch hier im Fernsteuerungszentrum an, teleportierte sich zurück in sein Appartement und drückte auf den Knopf des Auslösers, um einen Großteil der Festung des Herrschers in die Luft zu blasen. Obwohl die Sicherheitskräfte des Reiches sämtliche Störgeneratoren ausfindig machen und zerstören konnten, herrschte weiterhin große Unruhe und Nervosität in den höchsten Stellen: Wo die Generalversammlung stattfinden sollte, war nur noch ein Trümmerfeld und das wichtigste militärische Steuerzentrum war ebenfalls völlig zerstört. Die Rebellen schürten überall auf dem Planeten Aufstände und die Polizeikräfte bekamen es mit Massendemonstrationen zu tun. Der Herrscher verkündete die Inhaftierung mehrerer konspirierender Regierungsmitglieder, andere bekämpften sich gegenseitig mithilfe ihrer jeweiligen persönlichen Leibwachen – die Möglichkeit eines Staatsstreichs, ja eines Bürgerkriegs, lag deutlich fühlbar in der Luft. Quentin bekam durch die widersprüchlichen und chaotischen Meldungen der Medien einen gewissen Eindruck vom Ablauf der Geschehnisse, doch einen umfassenden Lagebericht erhielt er erst durch einige Geheimberichte, die ihm von Rolt und seinen Rebellen auf das Videotelefon zugespielt wurden. Als der Aufstand seinen Höhepunkt erreichte, war Quentin sich klar darüber, daß es nun höchste Zeit für den finalen Schlag gegen den Herrscher wurde: Er gab der Spectre die Anweisung, das vereinbarte Signal an die Raumflotte von Frondozz auszusenden, die daraufhin massive Kampfverbände in Richtung Belzedar in Bewegung setzten. Das löste alle Alarmsysteme des Reichs aus, was eine Invasion fremder Armadas befürchten ließ und eine Belagerungs-Pschose bei den Streitkräften auslöste. Das Militär von Belzedar entschied, alle noch verbliebenen Kampfschiffe von den Fronten zur Heimatverteidigung zurückzurufen und in der Zwischenzeit einen Staatsstreich gegen den verhassten Tyrannen Belzedar auszuführen (*der dabei offenbar getötet wurde*). Die Flotteneinheiten von Frondozz erwiesen sich als massiv überlegen, sodaß der Putschregierung von Belzedar nichts anderes übrig blieb, als sich zu ergeben und einem Waffenstillstand zuzustimmen. Doch zu diesem Zeitpunkt war Quentin bereits aus Belzedar und der Galaxis XX verschwunden – nachdem er am Ende des fünften Tages seine Mission voll und ganz erfüllt hatte...

Zeittafel Dokumentations-Schau:

~ 29.000 vor Chr.	Ereignisse auf dem Planetoiden PITS
~ 28.000 vor Chr.	Kolonisation von MICANDER
~ 25.000 vor Chr.	Reise nach AKASHAND; Verlust von 15.000 Jahren
~ 10.000 vor Chr.	1. Invasionsversuch bei der Archonus-Raumschleuse
~ 6.000 vor Chr.	2. Invasionsversuch bei Zeators Abgrund
~ 5.000 vor Chr.	Skanzen-Evakuierungsmission; Sturz des Belzedar-Regimes
~ 5.000 vor Chr.	Auftrag zur Entwicklungshilfe auf der Erde

Die Mission auf der Erde

(Es gibt einen wissenschaftlichen Bereich, in dem die Außerirdischen trotz ihrer Möglichkeiten nicht viel erfolgreicher zu sein scheinen, als wir selbst: Die Prognostik! Nahezu alle Autoren von Kontaktberichten seit den 50er Jahren haben auch Voraussagen über die Entwicklung der Erde bis

zur Jahrtausendwende hinzugefügt und – was soll man sagen: Nicht eine davon ist eingetroffen! Auch jene außerirdischen Menschen, mit denen Oscar Magocsi zu tun hatte, waren felsenfest davon überzeugt, daß die Erde sich einer globalen Katastrophe näherte, die nur noch abgemindert werden konnte – bis zum Jahre 2000 sollte aber alles vorbei sein und die 'gereinigte Erde' könne dann in eine 'höhere Dimension' und ein neues 'Goldenes Zeitalter' eintreten. BULLSHIT! Zwar fühlt sich die Welt nach dem Zusammenbruch des osteuropäischen Kommunismus und der Beendigung des 'Kalten Krieges' tatsächlich irgendwie anders an, aber nur ein Verrückter könnte behaupten, daß wir uns jetzt auf dem Weg in ein neues goldenes Zeitalter befänden.

Das nun folgende letzte Kapitel schildert einige, zum Teil gewaltige Aktivitäten der Außerirdischen zum Zwecke der Abmilderung jener Großkatastrophen, die es vorgezogen haben, dann doch nicht einzutreten. Menschen mit starker esoterischer Ausrichtung dürften tief erschüttert und berührt von dem pathetischen, fast 'heiligen' Ernst sein, der in den abschließenden Szenen dieses Kapitels zum Ausdruck kommt – alles läuft tatsächlich in einem wunderschönen, tiefspirituellen Rahmen ab. Aber vergessen wir dabei eines nicht: Keine der hier angebotenen Prophezeiungen über die Zukunft der Erde kann unter den gegebenen irdischen Voraussetzungen jemals Wirklichkeit werden – es hätte keinen Sinn, sich weiterhin darüber Illusionen zu machen.)

Key West, Florida, USA, März 1982: Bedingt durch eine eher wilde "Weltuntergangssorgie" im Stockwerk über mir schlief ich schlecht in meinem Hotel in Miami Beach. Am nächsten Morgen, als die Welt trotzdem noch existierte, fuhr ich weiter nach Key West; es war die letzte Etappe meiner zweiwöchigen Ferienreise nach Florida – bis zu diesem Zeitpunkt hatte der erhoffte Kontakt mit meinen Raumfreunden noch nicht stattgefunden. Als ich über die romantische Seepromenade spazierte, stieß ich um etwa 22.00 Uhr auf einen Trupp von Seeleuten, die eben von einem Terrassenrestaurant kamen – attraktive Personen in der Mitte ihrer Dreißiger.

"Wie ist es Dir ergangen?" Ein lächelnder Offizier umfaßte meine Schulter und lud mich ein, mich zu ihrer Gruppe zu gesellen. Das Wiedererkennen meines Raumfreundes Argus erschütterte mich. Ich erkannte, daß auch die anderen Seeleute Außerirdische waren, obwohl sie oberflächlich betrachtet wie Irdische aussahen; sie wollten nach einem kurzen Aufenthalt an Land zu ihrem Schiff zurückkehren. Mein "zufälliges" Zusammentreffen mit ihnen schien mir bei dieser zeitlichen Präzision äußerst auffällig. Ihr Anlegeboot, in das wir uns quetschten, wartete am unteren Ende der Simonton-Street, unmittelbar hinter dem Pier-Restaurant. Ich fragte mich, ob dieser exponierte Platz mit seiner offenen Sicht absichtlich ausgewählt worden sei, denn immerhin befand sich eine US-NAVY-U-Boot-Basis nur einige hundert Yards entfernt auf der einen Seite und ein Marineflugplatz auf der anderen. Wir fuhren etwa 2 km zu einer schnittigen Yacht von ungefähr 20 m Länge hinaus, die in der Hafengebucht ankerte.

"Dies ist die Gegend des Bermudadreiecks, das aus gewissen Erzählungen bekannt ist und wo alles geschehen kann", bemerkte Argus lächelnd, als die Yacht in Richtung Atlantik wegsteuerte. "Vielleicht interessiert es Dich, zu erfahren, daß wir auf dem Weg zu einem Treffen in der Nähe eines gelegentlich in Aktivität tretenden kleinen 'Fensters' sind." Nur wenige Mitglieder der Besatzung befanden sich auf der Brücke, die vollgestopft war mit allen möglichen elektronischen Instrumenten und Apparaten; einiges war mir bekannt – zum Beispiel ein 'Radarskop' - , andere waren mir völlig neu oder sogar unbegreiflich.

"Wir werden verfolgt", sagte der Mann am Steuer und wies auf die Lichtpunkte am Radarschirm hin. "Die lärmige US-Marine setzt diesmal nicht einem sowjetischen U-Boot aus Kuba nach, sondern sie ist hinter uns her." Argus meinte:

"Diese kleinen 'Pegasus'-Luftkissenboote sind der neueste Stolz der amerikanischen Marine. Sie erreichen bis zu 170 km/h – wir können sie nicht abschütteln, aber laß sie für ihr Geld ein gutes Rennen haben. Laß unseren Kahn mit der Höchstgeschwindigkeit von 60 Knoten fahren, bis wir die internationale Seegrenze erreicht haben." Die Leistung dieser Yacht beeindruckte mich sehr; ich fragte mich, welche Art von Motoren hier wohl im Einsatz waren – mir tönnten sie wie konventionelle

Diesel-Twins. Wir schienen geradezu zu fliegen über das dunkle Wasser und dem strahlenden Mond darüber; der Kompass zeigte mir, daß wir gegen Osten fuhren, die Navy-Boote hielten ihren Abstand bei. Ein tieffliegendes Wasserflugzeug, das wahrscheinlich von dem Stützpunkt in der Nähe gestartet war, umkreiste uns fleißig und belebte unsere Vollmondfahrt. Nach einer Stunde hielten wir abrupt an – vor Faszination hatte ich die Zeit vergessen; dann wurden wir plötzlich von unten angehoben, wie von einem auftauchenden U-Boot. Meine Vorstellung entsprach annähernd der Wahrheit.

“Laßt uns zum Umstieg durch die Bodenluke hinuntersteigen!” Argus gab mir ein Zeichen, ihm zu folgen und wir zwängten uns durch die beiden zusammengeschlossenen Luken am Boden der Yacht – aber entgegen meiner Vorstellung befand ich mich anschließend nicht in einem U-Boot, sondern in einem UFO. Die untergetauchte Scheibe hatte einen Durchmesser von etwa 15 m; 35 Personen befanden sich bald darin. Wir koppelten ab und ließen die Yacht zurück. Im gedämpften Licht sah ich beinahe nichts, jemand zog mich auf einen Sitz nieder. Vor der kreisförmigen Wand konnte ich eine Konsole ausmachen; eine Gruppe von Piloten saß daran und werkelte an manuellen Schaltern herum.

“Laßt uns etwas tiefer tauchen und dann die höchstmögliche Unterwassergeschwindigkeit einstellen – so könnten wir die Luftkissenboote vielleicht loswerden!” hörte ich Argus befehlen. Ich spürte, wie das Gefährt sank und sich dann horizontal weiterbewegte. Einer der Piloten las die Anzeigen laut ab: “30 Knoten, 40, 50 - wir können diese Boote nicht abhängen, sie sind immer noch unmittelbar hinter uns. Zum Glück sind wir auf dem direkten Weg zum Fenster, das sich im Moment stabilisiert – es wird allerdings noch 20 Minuten dauern, bis wir dort ankommen.” Der Funkkanal des UFOs war offenbar auf den offenen Kanal der Marine abgestimmt; ich vernahm viel Hintergrundgeschwätz, gemischt mit kurzen Befehlen und derben Kraftausdrücken:

“Nehmen Sie die ganze Scheiße hin, Leutnant....lassen Sie uns an den Hintern dieses Russenbastards anhängen....Leutnant, Sie sind total verrückt, UFOs gibt es nicht...Ihr da draußen, wer immer ihr seid, identifiziert euch, oder sonst...!” Der letzte Spruch war offensichtlich an uns gerichtet. Unser Pilot drückte auf den Sendeknopf und fragte höflich nach:

“Oder was sonst, Mister?” Am anderen Ende wurde es plötzlich sehr still – dann vernahm man das Kichern der dortigen Mannschaft, zusammen mit den gurgelnden und würgenden Geräuschen eines frustrierten Kommandanten.

“Verursache dem armen Mann keinen Herzanfall!” mahnte Argus den Piloten. “Laß uns einfach hier verschwinden.” Wir begannen, aufzusteigen und durchbrachen in einer Minute die Wasseroberfläche. Wir stiegen majestätisch über die Wellen auf, die das starke orange Leuchten reflektierten – das muß sensationell ausgesehen haben. Durch die drei großen Fenster hatte ich eine famose Rundumsicht: Ich sah zwei Düsenjäger, die Schleifen um uns zogen. Auf unseren Lautsprechern hörte ich eine zornige Stimme, die über den Navy-Kanal hereinkam:

“Fangt es....ich befehle euch, zu diesem UFO hinaufzusteigen!” Eine sehr 'coole' Stimme, wahrscheinlich von einem der Düsenjägerpiloten, antwortete: “Was für ein UFO, Chief? Sie haben doch gesagt, daß es UFOs nicht gibt!” Der Offizier schrie zurück: “Ich werde Ihnen einen Tritt in den Arsch geben für Ihre Witzelei, Leutnant!” Die Jets versuchten weiter, über uns zu gelangen; sie hatten jedoch gegen unsere Steiggeschwindigkeit nicht die geringste Chance. Dann kam eine dramatische Wende, die die Flugzeuge für immer verscheuchte: Ein Teil des nachtschwarzen, samtenen Himmels über uns verwandelte sich in einen leuchtenden, orangefarbenen Wirbel! Wir wurden genau ins 'Auge' des angsterregenden Strudels von orange-blauen Nebeln hochgesogen. Offensichtlich war das kleine 'Fenster' schon genügend stabilisiert, um uns durch die Stöße seines Trichters in den äußeren Raum zu schleudern – mindestens 100.000 km von der Erde weg! Dies dauerte nur eine Minute; glücklicherweise konnte die Scheibe die kolossalen Spannungen ertragen und kompensieren. Es erschallte ein großer Applaus an Bord, als wir auf der Nachtseite der Erde, mitten zwischen einem ungewöhnlich großen Vollmond und einem sternensäten Himmel zum Stillstand kamen. Die Beleuchtung wurde heller und eine offene Bar mit einem kalten Buffet in der Mitte des

Raumgleiters wurde abgedeckt; die Leute begannen, sich zu bedienen und ich gesellte mich zu ihnen, mit einem Glas guten französischen Rotweines. Es war erstklassige irdische Ware – sogar die Etiketten waren noch auf den Flaschen; auch die Speisen auf den Tischen waren rein irdisch und nicht synthetisch hergestellt.

“Eine kleine Feier ist fällig – etwas mehr Landurlaub für einige auch, bevor wir das Personal aus-sortieren und einen Teil davon zu ihren Mutterschiffen zurückschicken.” Argus hielt mich quasi am Jackenknopf fest, als er das sagte. Das erwähne ich nur, weil ich tatsächlich keine Knöpfe an meiner Kleidung trug. Auch die Leute an Bord trugen entweder nautische Kleidung, oder waren ebenso wie ich ungezwungen angezogen. Es wäre schwierig gewesen, zu sagen, wer welche Aufgabe hatte und woher sie alle kamen; das spielte auch keine Rolle, denn wir waren im Moment wie eine große Familie.

“Die Phase I der *'OPERATION WELTENDE'* ist nun abgeschlossen”, fuhr Argus fort, “sie werden bald alle heimkehren, um sich im September dieses Jahres wieder zur Phase II hier einzufinden. Ich beziehe mich auf die massivste Raumflotte, die je in der Nähe des Planeten Erde versammelt war. Es ist unsere Aufgabe gewesen, die Wucht des Gravitationssoes der Planetenkonstellation (die Konjunktion mit dem Namen *'Jupiter-Effekt'*) abzuschwächen. Diese Gegenaktion war ein Projekt der ganzen Föderation, koordiniert durch Quentin, den inoffiziellen Repräsentanten der Wächter; viele hundert Raumschiffe mit Fachleuten aus fernen Welten haben dabei mitgewirkt. Ich meine die Interdimensionale Föderation Freier Welten, von denen die Pscheanischen Welten nur eines von vielen Mitgliedern darstellen. Die schwere Arbeit der letzten Tage ist nun beendet; es gelang uns leider nur, den härtesten Teil der zerstörerischen Effekte abzuwenden, aber nicht alles. Unglücklicherweise konnte der Bildung von feinen Rissen in der Erdkruste, der Zunahme von Spannungen in den geologischen Verwerfungen, sowie dem Ansteigen der Ruhelosigkeit in der irdischen Gesellschaft nicht begegnet werden. Diese Veränderungen werden bald eine Reihe von natürlichen und anthropogenen Katastrophen nach sich ziehen. Nebenbei bemerkt wird diese Krise durch den *'Jupiter-Effekt'* noch bis Mitte 1984 andauern. Die spirituelle Hierarchie der Erde hat zu eurem Glück beschlossen, noch etwas mehr Zeit für den Planeten zu 'schinden' – das ist der Grund, warum die Flotte der Föderation gegen diesen 'magnetischen Einfluß' arbeitet. Sicher ist, daß das Ende unvermeidbar kommen wird – nicht das Ende der Welt, sondern das Ende eines Zeitalters. Das kann jederzeit ab Mitte der 80er Jahre geschehen, sicher jedoch vor Ende des Jahrhunderts. Die einzige Frage ist, wie turbulent und destruktiv der Übergang in die neue Zeit verlaufen wird – sowohl für das Individuum, als auch für das Kollektiv der irdischen Bevölkerung.”

“Fröhliche Drangsal und glücklicher Pol sprung”, murmelte ich.

“Ja, glückliches Ausflippen für euch. Ihr müßt euch nur klar werden, daß ihr bis zu diesem Zeitpunkt in eurem Leben Ordnung schaffen müßt, um euch das “Billet” ins neue Zeitalter zu verdienen - fertig und aus!” So beendete Argus die Lagebesprechung über die allgemeine Situation auf der Erde mit mir. Bevor er sich umwandte, um mit den anderen zu sprechen, bat er mich, seine Grüße an Freunden und Gleichgesinnten zu überbringen. Als sich Argus bei einer nahen Gruppe aufhielt, konnte ich es nicht lassen, zuzuhören, wie sie die verschiedenen Orte ihrer Erdaufenthalte miteinander verglichen. Ich vernahm, daß ihre Hauptabstiegspunkte in Nordamerika in Mexiko City, in Banff, in Alberta, Key West, San Francisco, Colorado Springs, Niagara Falls und Umgebung lagen. Sie und andere Gruppen hatten auch alle touristischen Sehenswürdigkeiten in Florida besucht; Disney-Land wurde als größte Faszination eingestuft (!). Es wurde auch von Sainte Augustine mit ihrer Quelle der Jugend, die Ponce de Leon vor etwa 500 Jahren gesucht hatte, gesprochen; sie redeten von diesem ehemaligen spanischen Kundschafter wie von einem persönlichen Bekannten.

“Das ist ganz richtig”, sagte Argus melancholisch, als er die aufgeregte Neugier in meinem Gesicht bemerkt hatte; möglicherweise hatte er auch meine Gedanken gelesen. “In diesem Schiff befinden sich einige Personen, die Ponce de Leon um 1513 tatsächlich getroffen haben. Wir haben ihm und seinem Vetter einige UFO-Flüge ermöglicht; dieser Vetter flehte uns danach an, bleiben zu können und wir nahmen ihn bei uns auf. Aber schau, es ist jetzt noch nicht Zeit dazu, daß Du etwas über die

Länge unseres Lebens, oder über die Angelegenheiten der Langlebigkeit erfährst. Denk daran, daß wir euch entsprechend der Regel der *'Notwendigkeit zu Wissen'* informieren.“ Das war für heute der Abschluß von Argus' Bemühungen, mich auf den neuesten Stand zu bringen. Danach plauderte ich noch ein wenig mit den anderen in der Versammlung; der Inhalt war unbedeutend, denn alle bemühten sich, ihre Rolle als “eingeborene Irdische” zu spielen. Ich war aber überzeugt davon, daß die meisten von ihnen echte Außerirdische waren – nur wenige mochten Erdlinge gewesen sein, so wie ich. Die Tafel wurde aufgehoben und das Raumschiff brachte uns durch den trichterförmigen Nebel des Fensters auf die Erde zurück. Wir tauchten in die Gewässer der Meeresenge von Florida, um an die in der Nähe gelegenen Yacht, die immer noch von der Marine beschattet wurde, anzukoppeln; die meisten blieben – offensichtlich mit neuen Reisezielen – im UFO-Shuttle. Argus und ein weiterer Raumfreund brachten mich nach Key West zurück; es war beinahe 02.00 Uhr morgens, aber der Hafen war alles andere als verlassen: Es standen einige dunkle Figuren herum, die sich auf uns zuzubewegen schienen – zur gleichen Zeit tauchten Uniformierte von der anderen Seite her auf. Argus drängte mich, einen Kleintransporter mit laufendem Motor unmittelbar am Ufer zu besteigen; wir starteten sofort mit durchdrehenden Rädern und “fliegendem Sand”. Darauf folgte eine Kreuz- und Querfahrt durch die Straßen von Key West, so als ob wir Verfolger abschütteln müßten. Ich wunderte mich, vor wem wir flohen: Vor der NAVY, den MIB – oder beiden? Argus zog es vor, zu schweigen, er murmelte nur etwas von “reinen Routinevorkehrungen”. Ich spürte aber, daß die Situation ernst war. Einige Meter von meinem Hotel entfernt wurde ich abgesetzt – ein letztes Lächeln und ein Händedruck zum Adé von Argus und sie fuhren weg, in die Nacht hinaus; das Treffen war beendet.

Teotihuacan, Mexico, Februar 1985: Einige Wochen vor meiner lange geplanten Reise nach Mexiko zu Beginn des Jahres 1985 richteten meine Freunde aus dem Weltraum “das Wort an mich”, zuerst telepathisch, dann durch verschlüsselte Telefonanrufe - daß sie mich zu einem Treffen mit ihnen im Bereich der alten Pyramiden von *'TEOTIHUACAN'*, 68 km von Mexico City entfernt, erwarteten. Ein genaueres Bild vom Treffpunkt wurde mir brieflich und anonym von einem sehr irdisch aussehenden Mittelsmann anlässlich der 'Psycho-Ausstellung' in Toronto übergeben – das war genau 14 Tage vor meiner geplanten Abreise. Nach meiner Ankunft machte ich zunächst eine Besichtigungsfahrt durch Mexico City; tief beeindruckt war ich von dem riesigen Wandgemälde im Nationalpalast, das zahlreiche Ereignisse aus der mexikanischen Geschichte zeigte. Auf dem Bild war auch eine Szene aus alter toltekischer Zeit zu sehen, wo, umringt von eingeborenen Indianergestalten, ein blauäugiger Mann mit blondem Haar auf einem Thron saß – der legendärer Priester-König *'QUETZALCOATL'*. Am nächsten Tag, es war Sonntag, der 24. Februar 1985, fuhr ich mit einem verspäteten Bus zu dem mittäglichen Treffen mit meinen Raumfreunden. Die Sonne brannte auf das ausgedörrte und staubige Gelände des Pyramidenkomplexes herab, als ich bei 35° Hitze zu dem genau bezeichneten Ort in der Nähe des Quetzalcoatl-Tempels ging; den Platz erkannte ich aufgrund einer erstandenen Touristenbroschüre. Innerhalb einer Minute tauchte als Mittelsmann ein alter Pueblo-Indianer namens Don Miguel auf – er führte mich zu einem grasbewachsenen Picknickplatz hinüber, wo ich Quentin zusammen mit fünf weiteren männlichen Raumfreunden traf, die sich auf Decken niedergelassen hatten. Alle sahen aus wie hellhäutige Touristen, gebräunt, lässig, sehr menschlich bis ins letzte Detail; Quentin bot mir ein Getränk aus einer Kühltasche an. Ich setzte mich hin und beobachtete, daß die meisten der vorübergehenden mexikanischen Touristen sein schönes blondes Haar bestaunten.

“Natürlich, sie sind erstaunt, denn sie können mich nicht einordnen.“ Quentins große blaue Augen blitzten vielwissend. “Meine vertraute Gestalt ist tief in ihr Rassengedächtnis eingebettet – die Gestalt ihrer alten Gottheit mit Namen 'Quetzalcoatl', das ist es.“ Quentin seufzte:

“Ungefähr vor 7.000 Jahren, als ich von einem Raumschiff zu diesem Platz gebracht werden sollte, funktionierte mein Flugapparat nicht richtig und setzte mich einige Meilen vom Ziel entfernt ab – ich platzte mitten in ein indianisches Fest und war der Grund, daß die aufgeregten Eingeborenen auf

ihre Gesichter fielen. Als ich aus dem unmittelbar darauf automatisch wieder startenden Raumfahrzeug herausgekommen war, erfuhr ich bald, daß mich die Eingeborenen für ihren legendären „gefiederten“ Himmelsgott Quetzalcoatl hielten; kein Wunder, daß sie diesen Ort danach 'Teotihuacan' - die „Stadt der Götter“, oder „Ort, in dem die Götter wohnen“ - nannten. Da es meine Aufgabe war, ihnen etwas Kultur und Zivilisation zu bringen (*wohl eher: zurückzubringen, denn die mittelamerikanischen Völker sind Nachfahren von Auswanderern aus Atlantis*), ließ ich sie bei ihrem unerschütterlichen Glauben an mich als ihre 'inkarnierte Gottheit', in der Hoffnung, sie dadurch für neue Ideen noch aufnahmefähiger zu machen – und diese List wirkte anfangs wie ein Zauber; doch sie waren schwerfällige Schüler, also tauchte ich durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder und an verschiedenen Plätzen auf. Einmal, als ich von einer Konferenz auf den **Osterinseln** kommend, an der chilenischen Küste landete, wanderte ich in der Folge durch Peru, Ecuador, den Dschungel des Amazonas, Zentral- und Nordamerika, bis hinauf in die Athabasca-Gegend – gerade diese jahrhundertelange Wanderung wurde zum Thema vieler Stammeslegenden. Meine Mission war es, Frieden und Wohlstand durch Zivilisation zu bringen: Ich führte den Ackerbau ein, die Kunst des Schreibens, entwarf einen Kalender für die Mittelamerikaner (basierend auf einen Zyklus von 52 Jahren, mit einer Orientierung an den PLEYADEN – als versteckter Hinweis auf die längst vergessene Herkunft der Vorfahren der Erdenmenschen) und versuchte immer wieder, eine dauerhafte Form von Gerechtigkeit und Menschlichkeit in Mittelamerika zu begründen – unter massivem Widerstand der mächtigen Priesterschaft, die ihre Praktik der Menschenopfer fortzusetzen bestrebt waren. Irgendwann wurde ich selbst in der totekischen Stadt '**Tula**' ihr Priester-König, doch gelang es den abtünigen Priestern, mich durch geschickte Intrigen zu vertreiben; sie jagten mich aus der Stadt und drohten, mich zu töten. Entsprechend *ihrer* Version setzte ich mich dabei ohne Furcht selbst in Brand und ging in Flammen auf, mit der Drohung, eines Tages leibhaftig wiederzukommen. Tatsächlich sprach ich zu der versammelten Menge über eine solche Wiederkehr, kurz bevor ich auf ziemlich augenfällige Art und Weise an Bord eines rettenden Raumschiffs gebracht wurde und zwar in der Nähe des heutigen Vera Cruz; so endete meine jahrtausendelange öffentliche Rolle in dieser Mission. Als Jahrhunderte später **Hernando Cortez** in dieser Gegend landete, war es nicht verwunderlich, daß die Eingeborenen glaubten, es sei Quetzalcoatl, der zurückgekommen ist. Wir von der Föderation hatten zwar eine allgemeine Vorstellung davon, welche extremen Folgen aus diesem Ereignis der Landung erwachsen konnten, doch hofften wir, Cortez und seinen Soldaten würde es gelingen, die blutbefleckte aztekische Priesterschaft zu vernichten – eine Priesterschaft, die, unter anderen Greueln, in jeder Woche zwischen zehn und tausend junger Leute dahinschlachtete, indem sie ihnen das Herz aus dem Leibe schnitt (*spanische Chroniken berichten sogar von einer Woche, in der 20.000 Menschen geopfert worden sein sollen*), ein Opferritual, das im Tenochtitlan-Tempel im Bereich des heutigen Mexico City dargebracht wurde. So konnte deren Vertreibung auf lange Sicht doch noch menschlichere Bedingungen und Frieden herbeiführen; zwar brauchte es noch viele Umstürze und erst nach Generationen wurden Resultate erzielt, aber das Ergebnis war des Kampfes wert. Und obwohl meine jahrtausendelange öffentliche Rolle hier zu Ende war, blieb ich doch im Sinne der Föderation hinter der Szene weiter tätig.“

“Wie alt sind Sie eigentlich als diese gegenwärtige Person?” fragte ich.

“Ungefähr 35.000 Jahre.“

“Phantastisch! Sie sehen wirklich gut aus für Ihr Alter.“ Ich konnte nicht widerstehen, ihn in den Arm zu kneifen.

“Du siehst auch gut aus.“ Er kniff mich so stark zurück, daß ich zusammenzuckte. “Du bist zwar nicht gerade ein 'junges Kücken'...”

“Ist Ihr Körper der gleiche, alte?”

“Natürlich. Das große Geheimnis liegt in der reinen, auf Gott ausgerichteten Lebensweise.“ Er gab mir etwas zu trinken und trank auch selber etwas; danach aßen wir alle den gemischten Salat und das Obst, das von Don Miguel serviert wurde. Zumindest er schien ein gewöhnlicher Erdenmensch

zu sein, wenn auch schon ein bißchen betagt.

“Schau mich nicht so an!” protestierte Don Miguel. “Ich nichts wissen. Ich nur alter dummer Indianer!” Quentin lachte heraus.

“Sicher! Deshalb ist er auch der Regional-Direktor der Föderation geworden, all die Jahre, für diese Gegend und den Süden der USA; verantwortlich ist er nur Argus, dem Leiter der Aktivitäten der Föderation auf dem Planeten Erde.”

“Und Sie selbst?” wollte ich wissen.

“Oh, ich kehrte damals zurück zu meiner ursprünglichen Bestimmung eines 'kosmischen Förderers' der Hierarchie; gegenwärtig bin ich als spezieller beratender Gesandter für die Föderation hier.”

“Wie komme ich in all das hinein? Warum wurde ich hierher gerufen?” drängte ich weiter.

“Du bist ein 'Schreiber', der ein persönliches Gefühl für Menschen und Örtlichkeiten braucht”, entgegnete Quentin. “Nun, was fühlst Du, was empfindest Du hier?”

“Abgesehen von dem schnell getrunkenen Bier und der mörderischen Hitze...”, begann ich zögernd, ...ich fühle Tragisches...Gewalt, Sorge, Hilflosigkeit. Irgendwie ist es ganz still und faulig, als ob die ganze Erde in Schmerzen läge..”

“Gut, weiter!” drängte Quentin und setzte den Satz nach einer zu langen Pause von mir selber fort:

“So wird die Erde beben und sich schütteln und sie wird ihren menschlichen Tribut verlangen in einem 'reinigenden Prozeß'. Hier in Mexiko wird es noch vor Jahresende geschehen (das schwere Erdbeben 1985 in Mexico City), in anderen Ländern etwas später – sehr traurig, aber unvermeidlich. Wir dürfen uns nicht einmischen, aufgrund der vielen verwickelten 'Schicksalsfäden'; allenfalls ist es uns erlaubt, eine sorgfältig ausgesuchte Anzahl von einem Prozent zu retten oder zu schützen – aus den vielen Tausenden, die sterben müssen.” Nach einer kurzen Weile des Schweigens fuhr Quentin fort und blickte mir dabei fest in die Augen:

“Nun zu Deinem nächsten Auftrag, Oscar: In Kürze wirst Du beginnen, ein weiteres Buch zu schreiben – wenn Du in weiteren Treffen mit uns all das dazu notwendige Material erhalten hast. Das neue Buch wird zum Teil von Deinen damaligen Mitreisenden handeln, aber hauptsächlich von uns, den Raumbrüdern, die in Wirklichkeit tatsächlich eure wahren Brüder sind, denn ohne Rücksicht auf die jeweilige kosmische Herkunft ist die ganze Menschheit eine große Familie.”

“Also bin ich ausgewählt, um “freiwillig” wieder ein Buch zu schreiben!” Schmollend verzog ich mein Gesicht, als fühlte ich mich besiegt. (*Oscar Magocsis Reaktion ist durchaus nachvollziehbar. Trotz aller behaupteter Begeisterung für die Sache der Außerirdischen blieb ein Rest an Zweifeln zurück; Oscar dürfte von der unbewußten Angst geplagt worden sein, unserer Welt auf irgendeine Weise doch Schaden zuzufügen. Tatsache ist, spätestens nachdem er die Buzz-Andrews-Story erfahren hatte, die einige Fakten in einem ganz neuen Licht erscheinen ließ, konnte Oscar sich nicht mehr sicher sein, daß er das Spiel der Außerirdischen wirklich durchschaut hatte. Vielleicht fühlte er sich an manchen Tagen auch ganz einfach überfordert und er sehnte sich nach der Zeit zurück, in der er zwar desinformiert und unwissend, aber auch unbeschwerter war und nicht hinter jeder Ecke einen MIB befürchten und hinter jedem größeren weltgeschichtlichen Ereignis eine raffinierte Verschwörung vermuten mußte.*)

“Es ist Deine Rolle, Deine Aufgabe. Wir brauchen nicht speziell Deine Person zum Schreiben, aber wir arbeiten mit Dir zusammen, um Dir Gelegenheit zum Wachstum zu bieten. Also, wenn Du aufhörst, so mürrisch dreinzuschauen, können wir Dir noch ein Bier von unserem Transporter holen.”

“Was für ein Transporter?” Den Stimmungswechsel mitmachend, zeigte ich auf ein paar seltsam geformte Wolken am Himmel: “Sind das Eure Raumschiffe?”

“Das sind in der Tat getarnte Schiffe von uns, zum Schutz und zur Sicherheit. Unser 'Transporter' ist aber nur ein orangefarbener und klimatisierter VW-Bus – mit dem wir Dich jetzt zu einer U-Bahn-Station am Rande von Mexico City mitnehmen werden.” (*Tja, Oscar – manchmal ist ein VW-Bus einfach nur ein VW-Bus!*) Quentin nickte mit einem nachsichtigen Lächeln; unser Treffen in der brütend-heißen Sonne war zu Ende...

Taxco, Mexiko, Februar 1985: Weniger als 36 Stunden nach meinem mittäglichen Treffen mit meinen Raumfreunden in der Nähe des Pyramidenkomplexes von Teotihuacan kam ich zu meiner großen Überraschung an einem anderen Ort hoch in den Bergen zu später Stunde noch einmal mit ihnen zusammen. Ich verließ gerade ein Taxi und war nun auf dem Weg zum Eingang meines Hotels 'Rancho', als ein Lastwagen dicht an mich heranfuhr, ein großer blonder Mann ausstieg und an mich herantrat; der Mann war natürlich Quentin, mein langjähriger Freund aus dem Weltraum. Er wollte mich zu einer nächtlichen Fahrt und einem anschließenden Gespräch einladen. Als ich etwas murmelte von wegen Kopfschmerzen und Zum-Umfallen-Müde-Sein, grinste mir Don Miguel, mein Freund und Verbindungsmann, vom Fahrersitz aus zu:

“Trinken, Tanzen und Discobesuch in dieser Höhenluft ist eine sehr schlechte Medizin! Aber komm her, ich bringe Dich wieder in Ordnung!” Er zog ein kleines Fläschchen hervor und das half wirklich, denn in wenigen Minuten fühlte ich mich wieder wie neugeboren. Eingezwängt zwischen meinen Freunden, fuhren wir weg – gefolgt von Argus, der auf einem Motorrad den Schluß bildete. Es ging auf fast unmöglich steilen, engen und gewundenen Straßen hinaus aus Taxco, hinein in die Berge; nach 20 Minuten rauher Fahrt hielten wir in einem verlassenen Steinbruch. Don Miguel “knipste” einen versteckten Schalter an und eine Untertasse von ca. 13 m Durchmesser wurde dank der Deaktivierung eines Tarnschildes sichtbar. Wir stiegen aus dem Lastwagen aus und gingen an Bord, Argus aber blieb zurück und bewachte das Gebiet bis zu unserer Rückkehr, die ein paar Stunden später erfolgen sollte. Wir flogen mit der Untertasse ab; Don Miguel bediente die Instrumente, während uns Quentin etwas zu essen und einige belebende Getränke servierte. In wenigen Minuten erreichten wir das Küstengebiet von Acapulco, dort nahmen wir in etwas über 3.000 m Höhe eine Wartestellung ein; die Bucht und die Stadt zeichneten sich deutlich durch die goldenen Lichtbänder der Straßenbeleuchtung ab – es war ein wirklich schöner und romantischer Anblick. Quentin übernahm jetzt die Überwachung der Instrumente und die gründliche Überprüfung des Gebiets, was mit einigem Ärger durch Angehörige der Opposition einige Tage zuvor im Zusammenhang stand – und während Quentin so stark beschäftigt war, entschloß sich der alte Indianer, mir seine eigene Geschichte in Verbindung mit den irdischen Aktivitäten der Föderation zu erzählen:

Auch er kam von den Sternen, zur selben Zeit wie Quentin und Argus vor etwa 7.000 Jahren, um den Fortschritt unserer Zivilisation voranzutreiben. Er war der Mann, der Asien und Alaska durchquerte; sein eigentliches Hauptgebiet war vor allem Sibirien, wo er als der 'Große Schamane' bekannt wurde und wo er sich wegen der höheren Glaubwürdigkeit ein so altes Aussehen gab, aber seine sich ausweitenden Wanderungen brachten ihn bis in die Mongolei und hinüber nach Kamtschatka, dann nach Südwesten durch eine Inselkette (die Kurilen und das heutige Japan) und dann wieder zurück in sein Ausgangsgebiet. Ungefähr um das Jahr 3.000 vor Christus half er **FU-HSI**, dem ersten Kaiser von China, eine zivilisierte Ordnung aufzubauen; viel später, im 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung war er als enger Berater des Kublai Khan wieder in diesem Gebiet, wo er auch mit dem berühmten Marco Polo zusammentraf. Mitte des 17. Jahrhunderts war er bei der Errichtung der 'Mandschu-Dynastie' in der Mandschurei behilflich; in den dazwischenliegenden Zeiten tat er als ein Mann zahlloser Verwandlungen und Talente viele andere Dinge, seine gegenwärtige Identität als 'Don Miguel' hat er erst Ende des 18. Jahrhunderts angenommen. Er führte zum Beispiel tausende Familien über die Bering-Straße nach Alaska und weiter in freundlichere Gegenden in Nordamerika, außerdem hielt er sich lange bei den Eskimos auf. Schließlich ließ er sich bei den Navajos und den Pueblo-Indianern nieder, doch zuvor weilte er eine gewisse Zeit in Mittelamerika, wo sein Einfluß während der letzten 2.000 Jahre zusammen mit dem Quetzalcoatls zu spüren war. Bei dieser Gelegenheit handigte mir Don Miguel ein Medaillon aus: Es stellte auf der einen Seite die nun untrennbaren, alten mittelamerikanischen Symbole von Quetzalcoatl, der “gefiederten” Schlange, der geheimnisvollen Stufenpyramide und des freundlichen alten Indios auf der anderen Seite dar. Er bat mich, dieses Medaillon einem anderen kanadischen UFO-Forscher, der mit mir zusammenarbeitet, zu übergeben, als ein Zeichen der Anerkennung für seine Unterstützung der Sache der Föderation. Er sagte, es sei in Wirklichkeit ein 'Vielzweck-Gerät' und er hoffe, mein Mit-

arbeiter werde findig genug sein, um herauszubekommen, wie es genutzt werden kann. Schließlich gab mir Don Miguel noch eine weitere wichtige Information: Er sagte, er lebe nun schon seit mehr als 30.000 Jahren in seiner jetzigen Verkörperung; **er und seine extrem langlebigen Freunde und Mitarbeiter hätten regelmäßig Zugang zu extraterrestrischen Einrichtungen, Kommunikationsmöglichkeiten und medizinischen Hilfsmitteln. Diese würden via Raumfähre von einer im Sonnensystem stationierten Raumstation bereitgestellt** – doch nach einer gewissen Zeit auf dem fremden Planeten Erde seien diese Mitarbeiter mehr und mehr auf sich selbst angewiesen. Totales Verschmelzen mit ihrer kulturellen Umgebung und gänzliche Hingabe an ihre Mission seien im Laufe der Jahrtausende für sie völlig selbstverständlich geworden – und sei auch notwendig und wohltuend in jeder Hinsicht, sowohl für die Entwicklung der Kultur auf dem Planeten, als auch für das individuelle Wachstum der Beteiligten.

Als bald darauf Quentin mit seiner Arbeit fertig war, flogen wir zurück in Richtung Taxco, um mich wieder einmal zu meinem Hotel zurückzubringen...

(Bei der nun folgenden Schilderung fühlt man sich in die Fernseh-Serie 'Stargate' versetzt – auch dort werden legendäre Persönlichkeiten wie Merlin irgendwie in den Kontext zum Thema 'Außerirdische' gestellt – leider gibt es hier keinen „Dr. Daniel Jackson“ (den Prototyp des aufgeschlossenen und ebenso integren wie brillianten Wissenschafters), der die Sache einleuchtend aufklärt. Es war auch nicht möglich, diesen ganzen fragwürdigen Absatz in die Anlage zu stellen, weil in den nachfolgenden Kapiteln mehrmals Bezug darauf genommen wird; ein Teil des Textes mußte allerdings gekürzt werden.)

Stonehenge, England, November 1985: Es war am Abend des 27. November 1985 gegen 22.00 Uhr, als ich den vereinbarten Ort bei St. Catherines, Ontario, Kanada, erreichte, wo ich mit meinen Weltraumfreunden zusammentraf. Ich wurde in Empfang genommen und in einem fensterlosen Wagen, der elektronisches Gerät enthielt, zu einem Ort auf dem Land in der Nähe des Welland-Kanals gebracht. Der Fahrer ging dann mit mir durch das dunkle Gelände zu einer Baumgruppe, wo eine Scheibe von ca. 10 m Durchmesser versteckt war; wir betraten sie durch eine irisähnliche Öffnung und kamen ins Innere, wo eine junge Frau an einer Schalttafel beschäftigt war. Sowohl der junge Fahrer, als auch die junge Pilotin waren Schwarze, in Overalls gekleidet und sahen sehr menschlich aus – sie stellten sich vor als **'Jack' und 'Jill'**. Die Untertasse hob mit uns in Richtung Atlantik ab, nach England, der Flug dauerte ungefähr eine Stunde. Der Bestimmungsort war Stonehenge, der Zweck ein geheimes Treffen mit verschiedenen Personen. Beim Landen blickte ich zufällig auf die Ortszeitangabe auf dem Kontrollschirm: Sie zeigte den 07. Dezember 1985, 00.30 Uhr an, also 9 Tage in der Zukunft! Es wurde mir gesagt, daß das angezeigte Datum richtig sei – der Zeitfaktor sei von der Föderation geändert worden, um die Spuren der sehr wichtigen Teilnehmer des Treffens zu verwischen, die aus verschiedenen Zeitpunkten hierhergebracht wurden. Das alles erschien mir ungeheuer genial und interessant; Jill blieb im Raumfahrzeug zurück, das nun, von außen betrachtet, gänzlich unsichtbar gemacht wurde, während Jack mit mir durch das neblige Gelände zum berühmten Steinkreis von **Stonehenge** ging. Er erklärte mir, daß im Umkreis noch mehrere Strahlschiffe seien, unsichtbar und auf der Hut, wie das unsrige – und alle zum Schutz des einen, aber wesentlich größeren Raumschiffs, das, ebenfalls unsichtbar, innerhalb des Steinkreises auf das geplante Treffen wartete. Und wirklich: Gerade als wir im Halbdunkel durch eines der von den Monolithen gebildeten Steintore schritten, zeichnete sich plötzlich eine 'kelchförmige Untertasse' ab! Ihre Basis mit einem Durchmesser von 13 m ruhte zum Teil auf dem Grund, zum Teil auf dem altherwürdigen Steinkreis; eine keilförmige Öffnung an der Basis diente als Eingang, dort wurden wir von einem Levitationsstrahl auf eine Art Ladefläche hinaufgezogen – dann ging es über eine Wendeltreppe auf das Hauptdeck des Raumfahrzeugs: Ich glaubte, in einem mittelalterlichen Schloß zu sein, mit all diesem eisernen Schmuck und den kathedralsähnlichen bunten Fenstern, die als Luken dienten, mit dem gedämpften Licht, das von den modrig riechenden Wänden ausging und mit der steinernen Bank, die die stützende, zentrale Mittelsäule umgab. Sechs menschliche Ge-

stalten, in graue Kutten gekleidet, saßen bereits im Kreis da – mit dem Gesicht nach außen blickend; ich wurde gebeten, den siebenten Platz einzunehmen, nachdem ich ebenfalls eine graue Kutte angelegt hatte. Eine der menschlichen Gestalten, die eine weiße Robe trug, erhob sich von der kreisförmigen Wand und sprach mit gedämpfter Stimme:

“Ich grüße euch, meine Freunde! Ich bin JOSEPH, der Wächter dieses kelchförmigen Raumschiffs, das von dem legendären MERLIN höchstpersönlich erbaut worden ist – geradeso, wie er zu seiner Zeit auch dieses Monument von Stonehenge selbst erbaut hat. Immer noch ist er hinter der Szene aktiv, doch ist er seit den Zeiten des Königs ARTHUS nicht mehr in der Öffentlichkeit erschienen. Nun, dieses Raumfahrzeug war Merlins beweglicher Vortragssaal ('Flyboat Chamber'); diese geniale Kombination eines Transportmittels und eines Konferenzraums ist nun dazu da, um uns für unser Treffen zu dienen – das jetzt beginnt: Ich rufe euch auf, für etwa 15 Minuten Stillschweigen zu bewahren; dies soll uns helfen, uns auf die verschiedenen Energieströme und die persönlichen Kraftfelder jedes Einzelnen einzustimmen.” Der sanfte Schimmer im Raum wurde merklich schwächer; zusammen mit allen anderen zog ich mich in meinen stillen Privatbereich zurück, von den anderen physisch getrennt durch eine Blende aus Chintz. Es wurde zwar ganz still in dem Raum, aber nicht in meinem Kopf! Ich verfiel in tiefes Nachsinnen, oder erfaßte die Gedanken anderer: Dieser Joseph – könnte das Joseph von Arimathäa aus der Bibel sein, in seiner weißen Essener-Robe? Ein Wächter dieses kelchförmigen Raumschiffs, vielleicht sogar der Wächter des berühmten Abendmahlkelchs, des 'Heiligen Grals'? Gab es womöglich sogar eine Verbindung zwischen diesen beiden Objekten? Waren sie vielleicht in irgendeiner seltsamen Art und Weise austauschbar? War es überhaupt ein und dasselbe Objekt, das je nach den Erfordernissen seine Größe verändern konnte? Und was ist mit diesem Merlin und seinen Beziehungen zu dem Ganzen, von Stonehenge über den Kelch und dem Gral zu König Arthus, bis zu seinem gegenwärtigen Einfluß als halb in der Zurückgezogenheit lebender “Zauberer”? Rätselhaft, sehr rätselhaft...und was ist mit all diesen Leuten hier? Sie fühlen sich untereinander sehr vertraut, so als ob...

“Ich spüre es!” Einer der auf der Bank Sitzenden erhob seine Stimme.

“Ich fühle es!” sagte ein anderer.

“Ich weiß es!” fügte ein weiterer triumphierend hinzu. Da wußte ich es plötzlich auch – wußte, wer sie alle waren. Es wurde wieder hell; Joseph lachte leise vor sich hin:

“Sehr schön! Es dauerte weniger als zehn Minuten, um sich allein durch die persönlichen Schwingungen wiederzuerkennen. Nun laßt uns mit der formellen Vorstellung fortfahren; einige von euch wollen natürlich anonym bleiben, da sie öffentlich bekannt sind. Die anderen mögen bitte die Gesichtsmasken mit den Stimmverzerrungsgeräten ablegen und ihre Identität enthüllen.”

Ich stand mit den beiden neben mir sitzenden Personen auf und wir legten die Masken ab; genau wie ich fühlte: Es waren Argus und Quentin, die sich nicht vorzustellen brauchten. Die anderen vier sitzenden Personen waren Mitreisende meiner Weltraum-Odyssée von 1975 gewesen, was unmittelbar darauf durch Josephs Worte bestätigt wurde – sie standen einer nach dem anderen auf, mit ihren Masken und Stimmverzerrern und stellten sich vor:

“Ich bin Buzz Andrews aus den Vereinigten Staaten.”

“Charlie von England, zu euren Diensten.”

“Pavel Ivanovich von der Sowjet-Union.”

“Ich bin Mister Yang von der Volksrepublik China.”

Eine andere Gestalt trat von der Wand weg und enthüllte seine eigene, wie auch meine Identität:

“Ich bin Don Miguel, ein Medizinmann der Pueblo-Indianer – und dieser Kamerad hier ist Oscar, unser Schreiber aus Kananda.”

“So hat jeder Auskunft über sich gegeben.” Joseph übernahm wieder die Führung. “Ein Grund, euch hierherzubringen, war das gegenseitige Erkennen der Schwingungen eurer Mitreisenden von jener Odyssée gewesen; ein paar Mitglieder fehlen noch, aber irgendwann später werdet ihr auch sie treffen. Jedoch, es waren mehr als nur 7 Teilnehmer von diesem Planeten bei dieser Odyssée von 1975 – ihr seid der Meinung gewesen, daß nur *ein* Trägerschiff euch alle mit den sieben Strahlschif-

fen transportiert hat, doch es war in Wirklichkeit eine ganze Flotte von 7 identischen Trägerschiffen, die zusammen reisten; jedes unterschiedlich in seiner Frequenz und so blieben sie gegenseitig unsichtbar. Deswegen beträgt die eigentliche Zahl aller Reisenden 7×7 , also 49.

Nun zu dem Hauptgrund, warum diese sieben hier heute versammelt wurden: Wir brauchen eure umfassende Hilfe zur Erreichung globalen guten Willens und Harmonie in den kommenden Jahren – und erreichen müssen wir dies selbst angesichts der üblichen Kriege und Kriegsgerüchte. Das Ergebnis ist von äußerster Wichtigkeit beim Zustandebringen eines höheren Bewußtseinszustandes, eines Geistes der Einigkeit. Auf diese Weise würden die sich stetig steigenden Energien des Übergangs in das 'Neue Zeitalter' viel weniger Konflikte und Zerstörungen auslösen, als es ohne diese Bemühungen der Fall wäre – und da der Übergang schon seit einiger Zeit begonnen hat, kann der Wechsel des kosmischen Zyklus nicht mehr länger hinausgezögert werden. **Ihr alle seid in euren jeweiligen Ländern und in der Gemeinschaft dieser Welt einflußreich.** Wir von der kosmischen Föderation hoffen auf eure intensive Mitarbeit, denn die Zeit ist wahrhaft kurz; notwenige Anonymität wird selbstverständlich gewahrt. Ich rufe jetzt zu weiteren 15 Minuten stiller Kontemplation auf – diesmal ohne Unterbrechung der hier nun vollkommen auf uns abgestimmten kosmischen Strömungen, um dabei zu helfen, die entscheidende Wichtigkeit und Dringlichkeit diese großen, globalen, bewußtseinsanhebenden Ereignisses in uns aufzunehmen. Danach werden wir das Treffen beschließen und euch nach Hause zurückbringen; wir werden aber vorher noch die Gelegenheit haben, mit jedem von euch über verschiedene Einzelheiten zu sprechen...”

Nach der Kontemplation und vor dem Verlassen des kelchförmigen Raumschiffs führte mich Argus durch einen von einem Vorhang getrennten Alkoven und über eine steile Treppe hinauf zum Kontrolldeck. Ich kam mir vor, wie in einer “Zauberhöhle” - mit diesen vielen farbigen Kristallstäben und -kugeln, dazu bestimmt, um diesen unglaublich alten Apparat zu fliegen. Mein Gastgeber bot mir zunächst Kaffee an, bevor er mir einige persönliche und geschichtliche Dinge aus der Vergangenheit erzählte und mich damit in mythologische Bereiche und Zeiträume führte:

Argus wurde in seiner gegenwärtigen Verkörperung vor ungefähr 7.000 Jahren in einem die Erde umkreisenden Sternenschiff der Klasse vom Planeten 'ANKH' als Sohn des Raumschiff-Kommandanten und einer Frau von der Erde, aus dem östlichen Mittelmeer-Raum, geboren. *(Im Originaltext steht hier allen Ernstes: “..als Abkomme eines gott-ähnlichen Raumschiff-Kommandanten und einer sterblichen Frau von der Erde..!” Ohne irgendeinen weiteren Kommentar, ohne Erklärung! Eine Unverschämtheit! Die Absicht, die dahintersteht, ist allerdings klar: Es soll ein Bezug zu jenen mysteriösen Stellen im Alten Testament hergestellt werden, wo von 'Götter-Söhnen' die Rede ist, die sich irdische Frauen nahmen. Die Außerirdischen waren damals offenbar ziemlich augenfällig anwesend bzw. tätig und wurden von der einheimischen Bevölkerung wegen ihrer Fähigkeiten als 'Götter' oder 'Götter-Söhne' verehrt.)* Er wuchs auf der Erde auf, aber nachdem er 21 Jahre alt war, kam er auf seinen Heimatplaneten Ankh, um dort eine höhere Bildung zu erhalten. Nach seiner Promotion bei der '**WELTRAUM-AKADEMIE**' ging er zu einer Spezialabteilung der Raumflotte der Föderation; dann, nach vielen Jahrhunderten verschiedener Pflichttouren, wurde Argus schließlich auf der Erde stationiert und für eine heikle Mission bestimmt: Er hatte eine größere Anzahl feindlicher Kräfte zu bekämpfen und zu neutralisieren, die die Bevölkerung der frühen antiken Zivilisation und das Personal der Stützpunkte der Föderation im Gebiet der Ägäis bedrohten. Neben der Erfüllung dieser Aufgabe wurde Argus in den folgenden Jahrtausenden der Vorfahr vieler Nachkommen von Troja bis Sparta; unter ihnen die des 'Königshauses von Argus' und verschiedener Linien irdischer 'Seher'. Er war auch bekannt als der 'mythische Mann mit den tausend Augen' – was nicht überrascht, angesichts seiner Tätigkeit als Sicherheits- und Geheimdienstoffizier der Föderation. *(An dieser Stelle folgt im Originaltext noch ein kurzer Absatz, der meiner Meinung nach unlesbar ist – jedenfalls, wenn man den Anspruch stellt, das Gelesene auch verstehen zu wollen; ich habe ihn daher in den Anhang, S. 54, verbannt. Alles, was ich hier entziffern konnte, ist, daß es offenbar einen Zusammenhang geben soll zwischen den Föderationsaktivitäten jener Zeit und der Entstehung altgriechischer Götter- und Heldensagen.)*

Zeittafel der Mission auf der Erde:

~ 5.000 vor Chr.	1. Wanderung (Revitalisierung der post-atlantischen Zivilisationen) Quentin ist in Süd-, Mittel- und Nordamerika unterwegs Micah durchwandert Sibirien und Ostasien Argus ist im Mittelmeerraum tätig
~ 3.000 vor Chr.	Micah hilft Fu-Hsi, das erste Kaiserreich von China aufzubauen
~ 1.000 vor Chr.	2. Wanderung (Vorbereitung der klassischen antiken Hochkulturen)
~ 1.000 nach Chr. fortfahrend	3. Wanderung (Vorbereitung der kulturellen Renaissance der Menschheit) Quentin wird in Tula Priesterkönig Micah ist am Hofe des Kublai Khans Argus wahrscheinlich in Europa tätig
~ 17. Jahrhundert	Micah an der Errichtung der Mandschu-Dynastie in China beteiligt
~ 18. Jahrhundert	Micah als „Don Miguel“ bei den Indianerstämmen in Amerika unterwegs
~ 20. Jahrhundert	Vorbereitung auf die offizielle Kontaktaufnahme: 1. UFO-Sichtungswellen-Phase 1896 - 1945 2. UFO-Sichtungswellen-Phase 1945 – 1991 Kontaktaufnahmen mit Regierungskreisen und Privatpersonen Sieben „Eingewöhnungstouren“ (Weltraum-Odysséen) in den Jahren 1954, 1961, 1968, 1975, 1982, 1989 und 1996. 3. Initiierung einer geistigen Erneuerungsbewegung („NEW AGE“) im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. (Geplant war eine Beendigung der Mission auf der Erde um das Jahr 2.000.)

Arktis, Ende 1986: Es geschah am 20. Oktober 1986 kurz vor Mittag, als ich mich auf der Heimfahrt nach Toronto befand; ich kam von einem Wochenend-Treffen mit Freunden in Ottawa, die in der 'Welt-Friedens-Bewegung' tätig waren. Ich hatte noch Urlaub, der Tag war sonnig und warm, die Landschaft mit ihrer herbstlichen Laubfärbung von gold bis rot wunderschön, also wählte ich die langsamere, aber landschaftlich reizvollere Strecke. Smith Falls hatte ich schon hinter mir; ich fuhr gerade Richtung Südwest auf dem fast leeren Highway N° 15, als mich ein kleiner orangefarbener Lastwagen überholte, auf dessen hinterer Ladeklappe zweimal die Worte 'FOLLOW ME' aufleuchteten. Ich war wie vom Blitz getroffen – es schien, als würde der lange erwartete Kontakt mit meinen Weltraumfreunden kurz bevorstehen. Also folgte ich dem Lastwagen, zunächst dem Lake Big Rideau entlang, dann durch Nebenstraßen der kleinen Stadt Preston; nach einiger Zeit stoppte der Wagen nahe dem Ufer, kurz hinter einem kleinen Yachthafen. Der Fahrer, ein alter Indianer im Overall, war schon ausgestiegen und zeigte mit schelmischem Grinsen auf ein Wasserflugzeug, das am Ufer angebunden war.

„Hast Du Lust auf einen Flug?“ fragte mich der Indianer – es war natürlich Don Miguel, einer meiner Raumfreunde. Ich lachte ihm voll ins Gesicht:

„Darauf können Sie wetten!“ Ohne weiter zu zögern, löste er die Verankerungen des Flugzeugs und drängte mich, einzusteigen; er setzte sich auf den Pilotensitz und wir starteten steil nach oben in Richtung einer entfernten Wolke.

„Was ist mit eventuellen Verfolgern, mit Luftraumüberwachung und all dem?“ fragte ich zweifelnd. „Oh, dieses Flugzeug ist radarsicher und auch vor allgemeiner Sichtbarkeit geschützt“, antwortete er, „genauso wie dieses Ding da in der Wolke vor uns.“ Als wir in die Wolke hineinfliegen, blieb der Motor des Flugzeuges abrupt stehen und unsere Bewegung wurde durch irgendeine Kraft gestoppt; dann klärte sich der Dunst auf und ich sah, daß wir im Dock eines großen Raumfahrzeugs gelandet

waren. Don Miguel geleitete mich zu einer glasüberkuppelten Kommandobrücke, wo eine Frau und ein Mann an den Kontrolltischen saßen – beide waren Schwarze und sie begrüßten mich mit freundlichem Lächeln.

“Jack und Jill, wenn ich mich richtig erinnere”, sagte ich, denn ich erkannte das Paar wieder, mit dem ich ein Jahr zuvor in einem UFO zusammengetroffen war. “Wohin geht's denn diesmal?”

“Den Weihnachtsmann besuchen, wenn's Dir recht ist”, sagte Don Miguel scheinheilig und zeigte dann auf eine Anrichte nahe bei einer großen Frontscheibe: “Kaffee, Tee und etwas Gebäck sind da, bedien Dich und mach's Dir bequem.” Ich zuckte mit den Schultern – mir war nicht ganz klar, was Don Miguel mit dem 'Weihnachtsmann' meinte. Als ich den mir willkommenen Kaffee schlürfte und mich freute, an Bord zu sein, war unser getarntes Raumfahrzeug – eine größere Untertasse von über 30 m Durchmesser - bereits aus ihrer schützenden Wolke herausgetreten und in steilem Aufstieg begriffen; auf einem der Bildschirme war die zurückweichende Landschaft zu erkennen. Hoch über der Wolkendecke gingen wir in horizontalen Flug über; wie die Kontrolltafel zeigte, flogen wir nordwärts in ca. 15.000 m Höhe und als Datum war der 20. Oktober 1986, 12.17 Uhr mittags Ortszeit angegeben – ich wußte, diese Hinweise wurden nur mir zuliebe angezeigt; die anderen, für mich nicht zu entziffernden Angaben waren für die Piloten bestimmt, die offensichtlich jetzt die automatische Steuerung ausgeschaltet hatten und den verschiedenen Frequenzen der Luftraumkontrollen lauschten – doch es gab keine Anzeichen dafür, daß wir entdeckt worden wären. In weniger als einer halben Stunde ließen wir die farbenprächtige Vegetation Nordkanadas hinter uns und wir eilten über unfruchtbare Tundren dahin, hinein in einen langsam verdämmernden Tag. Dann kam die Monotonie der schneebedeckten Berge und Eisfelder der arktischen Region und obwohl seit unserem Start noch keine Stunde vergangen war, wie die Uhr am Kontrollpult zeigte, wurde es draußen schon Nacht. Allerdings war es nicht völlig dunkel, denn das vereiste und verschneite Land unter uns war noch gut sichtbar – gebadet in dem unheimlichen Schimmer des berühmten Nordlichts. Offensichtlich nahmen wir Kurs direkt auf diesen flackernden Vorhang farbigen Lichts zu, vielleicht sogar direkt zum Nordpol – somit hatte mir Don Miguel auf poetische Art und Weise doch die Wahrheit über unseren Bestimmungsort gesagt.

Bald waren wir selbst inmitten der wogenden, farbigen, sanft dahindriftenden Bogen und Bänder aus Licht, des Reichs der '*Aurora Borealis*' – unser Raumfahrzeug wurde nun vom Autopiloten gesteuert und wir standen alle vier an der großen Frontscheibe und genossen den wundervollen Anblick. Die Untertasse wurde allmählich langsamer und kam fast zum Stillstand, das Gelände unter uns schien irgendwie aufzuleuchten – dann blitzte am fernen Horizont ein Licht auf, als würde sich eine Sonne aus einem verborgenen Krater erheben. Wir gingen aber nicht näher heran, sondern nahmen stattdessen eine schwebende Wartestellung ein und zwar innerhalb eines Kreises von mehreren Meilen Durchmesser, der von 11 weiteren, von der Ferne her glänzenden Objekten gebildet wurde; es waren gleich große Raumschiffe, wie das unsrige, wie das vergrößernde Zoom-Bild auf der Kontrolltafel zeigte. Plötzlich erschien ein weißes Glühen über uns, das schnell stärker wurde und bald wurde das weiße Glühen von einem viel stärkeren Glanz überstrahlt – ein kolossales Objekt kam von oben her in Sicht: Es hatte die Größe einer Stadt, sah aber aus wie die monströse Phantom-Masse eines kristallinen Lüsters – blitzend und blinkend mit einer Unmenge farbiger Lichter, wie eine Weihnachtsdekoration.

“Was...was ist das?” stammelte ich, aufs äußerste fasziniert durch diese himmlische Erscheinung, die, nun ungefähr eine Meile oder zwei von uns entfernt, unser gesamtes Gesichtsfeld ausfüllte.

“Beeindruckt es Dich, ja?” Ich hörte Don Miguels Stimme: “Und das sollte es auch, wirklich. Dieses '*Kristallschiff*' ist das oberste Flaggschiff der 'INTERPLANETARISCHEN HIERARCHIE' eures Sonnensystems; es trägt zur Zeit den Namen 'PEACE ON EARTH' (Friede auf Erden). Das Kristallschiff ist hier, um die ausgeströmten Energien zu sammeln, zu verstärken und wieder auszustrahlen, die von den Millionen Erdenmenschen ausgesandt werden, die zu dieser Stunde in einer 'bewußtseinsverbindenden, planetarischen Friedens-Meditation' begriffen sind.” Meine Augen wanderten zur Zeitanzeige auf der Konsole: Sehr zu meinem Erstaunen zeigte sie den 31. Dezember

1986, 12.00 Uhr mittags Weltzeit (Greenwich-Time)! Ganz plötzlich verspürte ich ein prickelndes Gefühl durch meinen ganzen Körper – und im nächsten Augenblick fand ich mich, etwas durchgeschüttelt und verwirrt, gemeinsam mit meinen Kollegen wunderbarerweise an Bord dieses riesigen Kristallschiffes wieder, vielleicht auf irgendeine Art und Weise hinüberteleportiert. Ich befand mich in einer gewaltigen Halle, die in ihrer milchig-sanften Substanz einer Eishöhle glich – zusammen mit einer Menge anderer Gäste, wie auf den Beginn einer Zeremonie wartend; Luft und Schwerkraft fühlten sich normal an, die Temperatur war angenehm mild. Ich befand mich als Fünfter in einer Reihe von 7 anonym gekleideten Personen, mit bedeckten Gesichtern, auf einer Bank sitzend, ähnlich wie in einem Gerichtssaal. Ich brauchte nicht lange, um psychisch zu erfassen, daß es die anderen Mitreisenden meiner Weltraum-Odyssee von 1975 waren; ich fühlte auch, daß sie ebenfalls diese Gewissheit gewonnen hatten – und diesmal waren alle anwesend: Die vier Gestalten zu meiner Linken hatten schon ein Jahr zuvor bei dem Treffen in Stonehenge neben mir gegessen, die zwei Gestalten zu meiner Rechten mußten die bisher fehlenden Personen sein. Gegenüber von uns sieben saßen auf der anderen Seite der riesigen Halle 42 maskierte Personen in ihren Roben, gruppiert in sechs Reihen zu je 7; ich hatte bereits einen vagen Begriff von ihnen und ihrer Rolle. Außerdem standen an der Wand im Hintergrund noch viele weitere, verschieden gekleidete Personen; hinter ihnen konnte ich durch die transparente Wand zwei von dem Dutzend im Kreis angeordneter Untertassen erkennen, wie sie in dem geheimnisvollen Nordlicht schwebten. In der feierlichen Stille der riesigen kristallinen Halle fühlte ich mich wie in einer herrlichen, großen Kathedrale. Im Zentrum der Halle saßen noch weitere 7 Personen in Roben und mit verdeckten Gesichtern; auf verzierten Stühlen, in größeren Abständen kreisförmig angeordnet – wie amtierende 'Hohepriester'. Dann erhob sich einer, lüftete seine Kapuze und nahm die Maske vom Gesicht: Es war Argus, genau wie ich vermutet hatte. Er schritt mit erhobenen Armen auf eine Plattform zu und wandte sich an die Wartenden:

“Ich bin Argus, der Leiter der Aktivitäten der Föderation auf dem Planeten Erde. Ich grüße euch, meine Freunde! Die wirkliche Zeit ist tatsächlich Sylvester 1986, wenige Minuten nach 12.00 Uhr mittags Weltzeit. Jeder von euch Teilnehmern wurde durch variierende, aber unmerkliche Zeitverschiebungen hierhergebracht, um eine gleichzeitige Ankunft zu ermöglichen und er wird schließlich auf die gleiche Weise wieder in seinen jeweiligen Zeitraum zurückgebracht. Nach viel Vorbereitungsarbeit haben wir endlich den großen kosmischen Augenblick erreicht: Die **OPERATION 'FRIEDE AUF ERDEN'** ist nun im Gange; als Antwort auf den Hilfeschrei der Erde kam dieses große Kristallschiff, beladen mit sich ergießenden Strömen der Liebe von vielen Galaxien und von vielen Bereichen jenseits davon – eben jetzt ist es voll damit beschäftigt, die mächtigen Energien zu sammeln und zu verstärken, die von vielen Millionen Erdenmenschen emporgesandt werden, während sie sich zu dieser Stunde in einer weltweiten Friedens-Meditation vereint haben. Die ganze gespeicherte kosmische Energie, die durch das Kristallschiff hergebracht wurde, wird nun durch die mächtigen Meditations-Energien verfeinert und umgewandelt und dann als riesige Mengen von Licht in das Magnetfeld der Erde eingeleitet, um dessen kritische Oszillation umzuwandeln. Das Kristallschiff wird also dieses 'Ausgießen', dieses 'Pfingsten' direkt der Erde zuführen; ebenso werden die gewaltigen Strahlen, die von dieser Quelle ausgehen, von dem Dutzend uns umgebender Raumschiffe aufgefangen und zu einem Relais-Netzwerk von 144 den Globus umkreisenden Strahlschiffen ausgesandt, die es dann ihrerseits an das Erdmagnetfeld weitergeben, um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen. Diese Energien, die durch verschiedene Schichten und durch viele menschliche Wesen wirken, sind dazu bestimmt, zu helfen, einen Schirm positiver Energien zu bilden – damit hoffen wir, die Kettenreaktion von negativen Aktivitäten zurückzudrängen und eine massive Bewußtseinsveränderung zu erreichen, damit schließlich dieser Planet geheilt werden und er einer Zeit starker spiritueller Liebe und spiritueller Erleuchtung entgegengehen kann. Wenn ihr persönlich euch für Liebe, Licht und positive Haltung entscheidet, wird es für euch auf eurem Weg reiche Gelegenheit geben, um dieses Potential zu erfüllen – doch wenn ihr Furcht und Negativität wählt, werdet ihr viel Kummer und Sorgen anziehen. Jedem nach seinem

Vertrauen, seiner Haltung, seinen Anstrengungen und Handlungen!

Das Jahr 1987 wird das *Jahr der kritischen Aspekte* sein, das Jahr, das für die folgenden Zeiten bestimmend sein wird – für die Richtung der geschichtlichen und kosmischen Entfaltung. All dies ist von entscheidender Bedeutung für die Art und Weise, wie dieser Planet in den Bereich höherer Schwingungen übergeht, ob der Übergang zerstörerisch und heftig, oder freud- und friedvoll sein wird – und so weit erscheinen die Aussichten recht gut zugunsten des Lichtes und für einen mehr friedvollen und harmonischen Übergang, ganz im Gegensatz zu den düsteren Prognosen in den vergangenen Jahren. Deshalb könnten die lange aufgestellten Pläne für eine umfassende Rettung und Evakuierung beachtlich an Bedeutung verlieren – trotzdem stehen alle unsere Flotten für den Notfall auch weiterhin in Bereitschaft. Und als eine sicherlich hochwillkommene neue Geste des Entgegenkommens werden wir von jetzt an eine 'Vorausrettung' unternehmen, die den Namen 'EARLY HARVEST' (Frühe Ernte) trägt und ausgewählte Individuen in großer Not betrifft; dies geht vor allem die 'Sternenhelfer', die 'Lichtarbeiter' und sonstige spirituell hoch entwickelte Menschen an, die sehr krank oder hochbetagt sind. Jede derartige Rettungsaktion geschieht nur mit Einwilligung des Betroffenen und dann auf diskrete Weise: Ein geklontes Double wird zurückgelassen und die Person selbst wird mitgenommen, völlig verjüngt und mit langem Leben ausgestattet – und sie hat die freie Wahl, entweder in anderen Welten zu bleiben, oder nach dem vollen Übergang ins 'Goldene Zeitalter' auf die Erde zurückzukehren.

Nun zurück zu dem gegenwärtigen Ereignis der Operation 'Friede auf Erden' mit dieser massiven **Energieinfusion**: Anfang 1987 werden sich viele unangenehme Zwischenfälle, Zerstörungen und Katastrophen ergeben – sowohl Naturkatastrophen, wie auch vom Menschen verschuldete -, veranlaßt durch die destabilisierenden Wirkungen dieser ungeheuerlichen Energiemengen, die noch vom Magnetfeld der Erde absorbiert werden müssen. Auch in den Monaten danach werden die noch vorherrschenden höheren Energien einen starken Einfluß auf Ereignisse und Verhaltensweisen ausüben – entweder zum Positiven, oder zum Negativen hin. Damit endet mein Vortrag über die Aktivitäten der Weltraum-Föderation. Ich danke euch für eure freundliche Aufmerksamkeit. Und nun laßt uns unserem höchstrangigen Anwesenden zuhören – es ist Quentin selbst, ein kosmischer Förderer des 5. Grades der 'Größeren spirituellen Hierarchie', der zur Zeit als spezieller beratender Gesandter der Föderation zugordnet ist." Damit setzte sich Argus auf seinen Platz, während Quentin die Verhüllung von seinem Gesicht entfernte und sich seinerseits auf die Plattform begab; es folgte die **Ansprache von Quentin, Gesandter des 'Interstellaren Rates' der Föderation**:

"Für viele von euch 'Lichthelfern' und besonders für die anwesenden 'Kontaktler' wird dieses Jahr der Höhepunkt eines zwölfjährigen Aufbaues und zwölfjähriger Vorbereitung sein. Zum ersten Mal haben wir alle 7 Teilnehmer der Weltraum-Odyssée von 1975 hier beisammen; zu dieser Zusammenkunft wurdet ihr heimlich aus verschiedenen Zeitbereichen hergebracht, damit die Anonymität gewahrt bleibt, was leider immer noch notwendig ist. Ihr wurdet hierhergebracht in der Hoffnung, daß ihr psychisch eure gegenseitigen Schwingungen erkennt – was auch gelang, wie wir feststellten, voll und ganz bei der ersten sieben Teilnehmern und zum Teil auch von den 6 anderen Siebener-Gruppen. Aber hauptsächlich wurdet ihr hierhergebracht, um den Friedensgeist in eure jeweiligen Einflußbereiche einfließen zu lassen. Auf diese Weise können wir den wirkungsvollen Start einer 'Kettenreaktion' auslösen, die das Ziel hat, schließlich einen globalen Bewußtseinswandel zustandezubringen. Was nun die Teilnehmer an der Odyssée betrifft: Mögen bitte die ersten sieben einer nach dem anderen vortreten und sich vorstellen." Wir schickten uns an, indem wir eine ähnliche Art der Vorstellung wiederholten, wie sie ein Jahr zuvor beim Treffen in Stonehenge erfolgt war. Mich ausgenommen, waren die Gesichtsmasken und Stimmverzerrer natürlich an ihrem Platz. Die erste Gestalt erhob sich und sagte:

"Ich bin **Buzz Andrews** aus den Vereinigten Staaten."

"Euer ergebener **Charly** aus England", sagte die zweite Gestalt.

"**Pavel** aus der Sowjetunion. Nur Pavel – laßt meinen Mittelnamen 'Ivanovich' weg, um Verwechslungen zu vermeiden", gab der dritte Mann zu verstehen.

“Hier ist noch *Mister Yang* aus der Volksrepublik China.” Der vierte verbeugte sich.

“Und hier ist *Oscar* aus Kananda”, sagte ich, als ich an der Reihe war.

“Ich möchte *Alohe* genannt werden – oder förmlicher 'Mutter Pazifica', wenn euch das lieber ist”, sprach die Sechste, was wegen der Stimmverzerrer gleichermaßen flach klang, wie bei den anderen.

“Und ich möchte *Zaira* genannt werden – oder förmlicher 'Mutter Africa', wenn ihr mögt”, sprach die Siebente und hob grüßend einen Arm. (*'Alohe' könnte auf Hawaii und 'Zaira' auf Zaire hinweisen*) Dann sprach Quentin wieder:

“Jede von euch beiden weiblichen Teilnehmerinnen kam aus einer langen Linie von Königtum, vermischt mit spiritueller Praxis, womit ihr das Vornehmste und Höchste eurer jeweiligen Gegend repräsentiert. Obwohl die sorgfältige Pflege ihrer wichtigen Führungsrolle eine lange Zeit beanspruchte, ist ihr Erwachen zu dieser allumfassenden Mission ziemlich neu und auch noch nicht in voller Blüte – aber sie werden feine Arbeit leisten, so wie es ihre königlichen Vorgänger früher taten. Was nun die Namen der Personen hier im Kreis betrifft, so ist dieser Mann in der weißen Robe Joseph von den alten Essenern, der Wächter des legendären 'Kelch-Raumschiffs'. Dieser Freund hier, der schon sprach, ist Argus. Der schüchterne Mann ohne Maske ist bekannt als Don Miguel, zeitweise ein Mediziner der Pueblo-Indianer, gegenwärtig Leiter der Aktivitäten der Föderation in Mittelamerika. Der tibetisch gekleidete Mönch mit der verschrammten Maske ist *Tsangpo Lama* vom '**DARJEELING-RAT**' im Himalaya, gleichzeitig Leiter der Föderation in der Shamballah-Region – und unsere zwei Mitarbeiter hier in diesen farbenreichen, leuchtenden Gewändern, sind die **Repräsentanten vom Innern der Erde** (von der **unterirdischen Zivilisation**) namens *Thalos* und *Pellucidos*. Seitlich auf diesen Bänken und durch ihre Kutten unkenntlich gemacht, sitzen die anderen 6 x 7 Teilnehmer der Odyssee von 1975, die noch nicht die volle Erinnerung daran haben und die aus ihrem Schlaf, oder aus ihrer Meditation von verschiedenen Zeitbereichen aus hergebracht wurden. Außerdem sind noch andere unsichtbar um uns und in unserer Mitte, ungesehen, aber von manchen deutlich gefühlt: Unter diesen Unsichtbaren ist der '**Höchste Kommandant Eures Sonnensystems**', zusammen mit Kommandanten anderer Sternsysteme, sowie Repräsentanten der 'GALAKTISCHEN FÖDERATION' und unserer 'GROSSEN FÖDERATION'. Im Hintergrund, entlang den Wänden, sind die vielen hochgeehrten Helfer, Mitarbeiter und Offiziere der Raumflotte der Föderation – und damit endet meine Vorstellung der Mitwirkenden, sozusagen.” Quentin gab ein strahlendes Lächeln von sich und nahm wieder Platz. Der weiß gekleidete Joseph von Arimathäa trat auf die Plattform.

“Nun laßt uns fortfahren mit dem nächsten Schritt der Operation 'Friede auf Erden'; es ist Zeit, mit dem Ausgießen der großen Energien zu beginnen – bitte bedeckt eure Augen in den ersten Momenten.” Joseph erhob seine Arme und begann den heiligen Laut 'OM' zu intonieren – andere taten dergleichen, während ich von allen Seiten eine Art Choralbegleitung hörte, die mehr wie 'AMEN' klang; beim dritten Anstimmen des anschwellenden Gesangs kam es zu einer 'stillen Explosion' des strahlensten weißen Lichts, das man sich nur vorstellen kann – glücklicherweise hatten wir alle unsere Augen vor diesem fast nicht zu ertragenden Glanz geschützt. Hierauf verringerte sich die Helligkeit zu einer erträglicheren Intensität und ich fühlte mächtige, aber doch sanfte Energien durch mich hindurchfluten und mich einhüllen; es war ein elektrisierendes, stärkendes, aber auch entspannendes Gefühl, das ungefähr eine halbe Stunde lang anhielt. Nur einmal in meinem Leben hatte ich ein ähnlich segensreiches Gefühl erfahren: Es war auf dem Höhepunkt meiner Raumodyssee, bei der Audienz mit den Wächtern.

Als die mächtige Energieübertragung des Kristallschiffs abgeklungen war und das intensive Licht zu einem sanften Schimmer verblich, erschallte der durchdringende Klang eines Gongs und zeigte das Ende unserer Zusammenkunft an – und ich fand mich rematerialisiert wieder an Bord der Untertasse an der Frontscheibe stehend, zusammen mit Don Miguel, Jack und Jill, so wie eine Stunde zuvor. Offensichtlich war das große Ereignis vorüber, denn das riesige kristallene Flaggschiff des Sonnensystems stieg majestätisch in die Höhe und kam rasch außer Sicht; auch alle Untertassen, unsere eingeschlossen, setzten sich in Bewegung und zerstreuten sich, um jeden Passagier an seinen

Ausgangspunkt zurückzubringen, wo und wann immer. Wir hatten bald die Zone des Nordlichts hinter uns und während wir durch einen Bereich des Zwielflichts flogen, bemerkte ich, daß meine Freunde und ich einen "Heiligenschein" um uns hatten, geradeso, wie manche große Heilige auf religiösen Darstellungen.

"Oh mein Gott", stöhnte ich verwirrt, "diese plötzliche Heiligkeit wird sicherlich meinen Ruf aufblasen und von meinen beachtlichen Unvollkommenheiten ablenken!" Als unsere Untertasse auf ihrem Flug Richtung Süden wieder in zunehmendes Tageslicht eintrat, tauschten wir herzliche Umarmungen aus, gefolgt von Don Miguels freundlichen Worten:

"Also, Leute, laßt uns etwas essen und etwas Tee oder Kaffee trinken, denn es ist Zeit, wieder 'herunterzukommen' – und selbst wenn Eure Aufladung mit reinen Energien noch einen oder zwei Tage lang anhält, ist Euer irdisches Selbst nicht durch einen plötzlichen Heiligenschein gefährdet. Eine solche Umwandlung würde noch ein bißchen mehr Arbeit erfordern – vielleicht sogar ziemlich viel mehr Arbeit!" Als wir unseren Imbiss eingenommen hatten, befanden wir uns bereits im vollen Tageslicht; wir flogen über zahllose Seen inmitten herbstbunter Wälder und kamen dann in einer einzelnen Wolke zum Stillstand. Ich schaute auf die Borduhr auf dem Kontrollpult: Sie zeigte den 20. Oktober 1986, 12.24 Uhr Eastern Standard Time, also Ortszeit.

"Noch zwei Minuten bis zum Andocken", sagte Jill, unsere Pilotin. Meine unausgesprochene Frage wurde von Don Miguel beantwortet: "Ja, wir begeben uns in die gleiche Wolke, von der wir weggeflogen sind; insgesamt nur 9 Minuten an verstrichener realer Zeit, was nicht zu schlecht ist – und was Deine andere Frage betrifft, die Du Dir überlegst: 3 Monate stellen die maximale Zeitspreizung dar, um das heimliche Aufnehmen und Zurückbringen der vielen Teilnehmer an dieser Operation 'Friede auf Erden' im Nordlicht zu ermöglichen. Die Spanne ist gering und ungleichmäßig zentriert zwischen Mitte Oktober und Mitte Januar – aufgrund der verschiedenen Anomalien, die durch die Anordnung einiger Planeten im Verhältnis zur Erde an diesem Neujahrstag verursacht werden." Nach einem herzlichen Lebewohl an unsere beiden Piloten und einem letzten Blick auf die Brücke, brachte mich Don Miguel hinunter zum Dock, wo sich das Wasserflugzeug befand. Bald waren wir in der Luft und flogen aus der schützenden Wolke heraus, zurück zum Ufer des Big-Rideau-Sees, von wo wir ursprünglich gestartet waren. Wieder auf der festen Erde verabschiedeten wir uns mit einer Umarmung – nach diesem unvergeßlichen, gemeinsamen 'kosmischen Ereignis'; nachdem nur 20 Minuten Uhrzeit, aber 3 Stunden bewußter Zeit vergangen waren, die sich für mich aber mehr wie drei Tage anfühlten, erfüllt mit ehrfürchtigem Staunen über die erlebten himmlischen Wunder...

Niagara Falls, USA, Juli 1988: Es war am frühen Morgen des 3. Juli 1988, einem Sonntag, als ich mich in Gedanken wieder einmal stark damit beschäftigte, wann es wohl zum längst überfälligen nächsten Kontakt mit meinen Freunden aus dem Weltraum kommen würde, da kam das Signal: Wie auf einem Fernsehschirm blitzte vor meinem inneren Auge klar und deutlich das Bild der Niagara-Fälle auf – es ist schwer zu sagen, ob dieses Bild wirklich nur geistig vorhanden war, aber ohne weiter zu überlegen, sprang ich in meinen Wagen und machte mich auf den Weg; bis zu den Niagara-Fällen hatte ich von meinem Heim in Toronto aus nur ungefähr eine Stunde zu fahren. Als ich dort ankam, wimmelte es bereits von Touristen – das war aber auch kein Wunder, denn sowohl der 'Kanada-Tag', als auch der 'Unabhängigkeitstag' der Vereinigten Staaten fielen auf dieses Wochenende. Bevor ich mich nach einem leeren Parkplatz umschaute, hielt ich in der Nähe eines Hotels, von wo ich einen guten Blick auf die Fälle hatte und stellte den Motor ab; hier blieb ich dann eine Weile sitzen, bezaubert von dem Anblick des herabdonnernden Katarakts, eines der größten Naturschauspiele der Welt. Wie oft ich auch früher schon die 'Horseshoe-Falls' besucht hatte, hier empfand ich immer ein Gefühl der tiefen Ehrfurcht in meinem Herzen; es ist etwas Geheimnisvolles um diesen brausenden und lärmenden Abgrund – diesmal gab es für mich hier sogar ein ganz besonderes Schauspiel: Ein ungewöhnlich eindrucksvoller Regenbogen spannte sich über die Landschaft. Dann, als ich immer noch diesen herrlichen Regenbogen bewunderte, passierte plötzlich eine Überraschung: Ich wurde direkt vom Fahrersitz meines stehenden Autos weg an Bord eines stab-

förmigen Raumschiffs teleportiert, das mindestens eine Meile lang sein mußte; es war ein transparentes Schiff, das den Namen 'RAINBOW-SHIP' trug und sich in einer Umlaufbahn hoch über der Erde befand. Es wurde absichtlich nach einem Regenbogen benannt, denn es bestand aus einzelnen transparenten Röhren in den Farben des Regenbogens; diese zusammengefügt bildeten die ganze Länge des Schiffs. Nachdem ich mich körperlich wieder materialisiert hatte, fand ich mich innerhalb einer gelben Röhre unter einer Menge anderer Leute wieder, sitzend wie in einer Flugzeugkabine. Darüber und auch darunter, wie auch uns gegenüber – was durch die transparenten Wände hindurch gesehen werden konnte – befanden sich in den anders gefärbten Kabinenröhren ebenfalls Menschen wie bei uns. Die Röhren waren durch Zwischenwände, in die Bildschirme eingelassen waren, in einzelne Abteile unterteilt; jeder Passagier hatte eine gute Rundumsicht. Die Tagseite unseres Planeten Erde hob sich deutlich von der Schwärze des tiefen Weltraums ab, es schien, als wäre sie tausende Meilen entfernt – der Ausblick war atemberaubend und jeder konnte die Erde einmal sehen, da das Schiff langsam um seine Achse rotierte. Auf dem Bildschirm, der sich auf meiner Abteilwand befand, begann sich eine menschliche Gestalt zu bilden: Sie entwickelte sich zu einer lebensechten Projektion der in einem engen goldenen Overall gekleideten Gestalt Quentins – er erhob die Hand und begann zu sprechen:

“Wenn es auch nur meine holographische Abbildung von der Brücke her ist, so laßt mich euch doch, meine Freunde, an Bord dieses '**Regenbogenschiffs**' – eines ganz einzigartigen Geschenkes der Wächter nur für diese besondere Gelegenheit – willkommen heißen! Die verschiedenen Bedeutungen der Farben und eure jeweiligen Sitze wurden entsprechend dem Strahl der '**7 Strahlen kosmischer Manifestation**' gewählt, zu dem ihr persönlich in eurer gegenwärtigen Verkörperung gehört. Kommunikation, Übertragung und Transport sind auf diese Weise einfacher für uns, da Verstehen und Transzendenz für euch am besten erfolgen, wenn sie mittels eures persönlichen Strahls geschehen. Wenn eure Gesichtszüge infolge der Ausstrahlungen eures inneren Lichtes unkenntlich und verschwommen erscheinen, dann beweist das nur, daß ihr alle erleuchtete Wesen seid, was sich nun in diesem mächtig verstärkten, hochschwingenden Kraftfeld deutlich zeigt. Ihr – ausgewählten 'Arbeiter für das Licht', Kontaktler, ehemalige Teilnehmer der Raum-Odyssée – wurdet hier versammelt, um den Gesundheitszustand eures Heimatplaneten zu verschiedenen Zeitperioden gezeigt zu bekommen. Mit der Hilfe von *Zeitreisen* und der Verstärkung durch 'Hellsichtigkeit' werdet ihr die 'AURAHÜLLE' eures Planeten sehen, wie sie Ende der 60er Jahre war, wie sie jetzt ist und schließlich, wie sie mit 82 % Wahrscheinlichkeit im Jahre 2025 sein wird. Dieses Regenbogenschiff ist geschaffen, um euer Aura-Wahrnehmungsvermögen zu steigern, wie auch in der Zeit vorwärts und rückwärts zu gehen, sodaß wir den jeweils vorherrschenden Grad der globalen Gesundheit sehen und auch fühlen können.”

Auf ein Handzeichen Quentins hin erklang ein melodisches Geläute, dann begannen alle Lichter und Lichtzeichen im Raum zu blinken – sie gingen immer schneller an und aus und wurden so zu einer hypnotisierenden Oszillation. Als dieser Vorgang nach einigen Minuten endete und sich die Umgebung normalisierte, erschien auf dem großen Bildschirm eine Anzeige: 1968 A.D. Die Erde kam wieder in Sicht, doch diesmal bot sie einen kranken, traurigen Anblick. Beängstigende rote und braune Lichtausstrahlungen drangen aus dem die Erde umhüllenden mattgrauen Dunst, eine dramatische Illustration einer verworrenen, negativen Ära. Das Geläute setzte wieder ein und die Oszillation begann von neuem – als der Normalzustand wieder eintrat, waren wir beim Jahr 1988 A. D.: Der Anfang einer zuversichtlichen Woge und neue Ansätze konnten deutlich aus den Emanationen herausgespürt werden; überall war Aufbruchsstimmung festzustellen.

Die nächste Serie von Geläute und Oszillationen brachte uns in die Zukunft; auf dem Bildschirm erschien die Jahreszahl 2025 A. D. Der Planet bot einen bemerkenswert strahlenden Anblick! Die strahlend-blaue Aurahülle der Erde zeigte ein Szenario von kräftiger Gesundheit und man konnte die Ausstrahlungen von Erleuchtung und Freude spüren, die die Erde aussandte. Dieses Bild blieb erhalten, als Quentin wieder zu sprechen begann:

“Viele Millionen von Erdenmenschen befanden sich in einer bewußtseinsverbindenden 'Planetari-

schen Friedensmeditation' am 31. Dezember 1986. Zu dieser Operation 'Friede auf Erden' kam ein großes Kristallschiff hierher, voll beladen mit kosmischer Energie, um die vielfältigen emporgesandten Energien zu sammeln und zu verstärken. Hierauf wurden alle diese zusammengefaßten Energien als gewaltige Mengen von Licht in das irdische Magnetfeld eingeleitet, um dessen kritische Masse in positive Energie umzuwandeln. Dies wurde in der Hoffnung getan, die Kettenreaktion von negativer Aktivität zu unterbrechen und eine massive Veränderung des globalen Bewußtseins zur schließlichen Heilung des Planeten in Richtung starker spiritueller Liebe und spirituellen Lichts zu bewirken. Ich bin glücklich, sagen zu können, daß die Anzeichen bis jetzt sehr ermutigend sind. 1987 mußte das Jahr der 'kritischen Aspekte' sein, das Jahr, das den Ton für die geschichtliche und kosmische Entwicklung anzugeben hatte; es war ausschlaggebend dafür, ob der Übergang der Erde in den Bereich einer höheren Schwingung gewaltsam und zerstörerisch, oder aber friedlich und beglückend erfolgen würde. Obwohl natürlich der Schöpfer des Kosmos das letzte Wort hat über die Abfolge der kommenden Ereignisse und die Art, wie sie sich auf diesem Planeten abspielen werden, könntet doch ihr Kontaktler beim Ausgleich und beim Ausrichten der hereinströmenden neuen und erneuernden Energien und deren Resonanz behilflich sein. Das Ereignis der **'HARMONISCHEN KONVERGENZ'** im August 1987 war ein Einfließen 'Göttlicher Erleuchtung' ohnegleichen; diese Energien wurden von euch und von uns gleichermaßen wirkungsvoll verankert – und nun arbeiten sie weiter auf ihrem Weg durch die verschiedensten Schichten der Welt auf eine planetarische Wiedergeburt hin. Wir bewegen uns vorwärts durch das sich beschleunigende Kontinuum von Raum und Zeit in der Reinigungsperiode am Vorabend der Jahrtausendwende: Eure Körper werden geschüttelt, euer Glaubenssystem und eure emotionale Verfassung werden ebenfalls erschüttert, gelockert und wachgerüttelt bei dieser universellen Geburt des Bewußtseins des goldenen Lichts. Die hereinströmenden, gewaltigen kosmischen Energien werden von allen gespürt – wenn auch nicht von allen in der gleichen Weise. Es gibt da eine große Konfusion und Spaltung, denn viele Wesen wissen nicht, wie sie mit den sich beschleunigenden Schwingungen umzugehen haben. Alle Lebensformen werden in eine sich beschleunigende Aufwärtsspirale des Bewußtseins hineingezogen, was eine Schwingungserhöhung zur Folge hat, da sie mehr und mehr in Harmonie mit dem Licht gelangen. Gegenwärtig sind eure Körper teils Lichtformen, teils physische Materie; die physische Materie wird beschleunigt und verschmilzt stärker mit den feinschwingenden Lichtformen. Jeder von euch wird dadurch stimuliert, zu erwachen und sich zu erheben, der Morgendämmerung der Menschheit entgegen, als Lichtträger und Lichtwesen. Aber unglücklicherweise ist es so, daß diejenigen, die der Berührung dieser himmlischen Kraft widerstehen, diese als 'negative' Kraft empfinden und je stärker der Widerstand ist, desto stärker wird ihre negative Reaktion sein. Wo ein Ungleichgewicht herrscht, wird sich eine starke Gegenkraft zeigen und notwendige geschichtliche Veränderungen werden kommen, um das Land und das Leben der Menschen wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Dies ist jetzt die Zeit der 'Reinigung' für jedermann wie auch für den gesamten Planeten, denn die Reinigung der Erde ist für ihre Evolution höchst wichtig und sicherlich wird sie ihre Aufgabe meistern. Die einzige Frage ist, wieviele von euch werden danach handeln und leben, um die kommende Herrlichkeit zu sehen?

Die Gegenwart ist eine Periode der Läuterung; es mag jetzt hart erscheinen, aber die Belohnung ist groß, wenn ihr wieder auftaucht, als die 'Neu Strahlenden'. Werft die Fesseln der dritten Dichte von euch ab, sodaß ihr euch mit der sich anbahnenden Wirklichkeit der vierten Dichte abstimmen könnt. Richtet euch täglich klar und entschieden auf den Bereich der Harmonie aus und werft alles von euch, was der Harmonie hinderlich ist – dies erfordert große Stärke und Ausgeglichenheit, aber es ist aller Anstrengung wert. Für manche ist es gleichzeitig eine Gelegenheit, schwere karmische Schuld abzutragen und der Seele den Weg zu höherer Entwicklung zu ebnen; für andere werden die schweren Erfahrungen dazu dienen, die Seele überhaupt zu stärkerem spirituellen Wachstum anzuregen. Euer wichtigster Grund, oder die Mission auf der Erde ist, die Gelegenheit zu haben, die Meisterschaft über euer Selbst zu gewinnen, während ihr euch noch in der Verkörperung der dritten Dichte befindet – ihr seid wegen eures eigenen spirituellen Wachstums hier. Gedanken, Direktiven,

Anweisungen oder Antworten von einer Quelle zu beziehen, die sich außerhalb von euch selbst befindet – zum Beispiel durch Mitteilungen irgendeines Mediums - , wird dann veraltet sein, stattdessen werdet ihr stets erhalten, was ihr braucht. Denkt daran, ihr werdet gelehrt, euch auf allen Ebenen selbst zu genügen, deshalb wird euer Weg, das Kosmische und euer höheres Selbst zu erreichen, entschieden anders sein. Einige von euch warten Jahre darauf, um in ein Raumschiff gebracht zu werden, doch noch viel mehr Menschen warten darauf 'gerettet' zu werden. Nun ist es an der Zeit, Harmonie und Ausgeglichenheit in euer Leben und euer Inneres zu bringen; der Weg nach Hause besteht aber nicht im Herumsitzen und Warten, sondern in der beständigen Vermehrung eures Lichtes – denn euer Licht soll euren Brüdern und Schwestern den Weg weisen. Gerade durch diese Bemühungen ergeben sich erst die Veränderungen zum Besseren in eurem Leben und in eurer Welt. Euer **Weltsystem**, das der dritten Dichte, schwingt gegenwärtig auf einer Frequenz von 3,7 – es ist zu hoffen, daß diese Rate bis zum Jahre 2000 auf 3,9 ansteigt; um das zu erreichen, ist es wichtig, daß sich das 'KOLLEKTIVE BEWUSSTSEIN' bis zu diesem Grad erhöht. Ihr werdet schließlich lernen, in einer höheren Oktave zu leben, indem ihr in eurer eigenen Meisterschaft lebt – jedes Ding bewußt hinsichtlich Zweck und Funktion erschaffend. Hindernisse und Begrenzungen werden letztlich verschwinden und der Weg wird frei zu spiritueller Freiheit, die es erlaubt, die Realitäten anderer Dimensionen in voll bewußter Weise zu durchstreifen. Die Fähigkeit zur Teleportation und zur Bilokation, sowie alle anderen Fähigkeiten und Gaben der außersinnlichen Wahrnehmung werden zurückkehren zu euch, zur 'Sternensaat', zu den 'Sternenhelfern', zu allen 'Sternenkindern' sozusagen. Außerdem auch zu all den vielen Freiwilligen in unserer Mitte, die eigentlich zu den Welten der vierten und fünften Dichte gehören, zu denen, die sich auf der Erde inkarnierten, um selbstlos anderen zu helfen.

Während der kommenden Jahre wird es ein massives Erwachen und eine Beschleunigung des Bewußtseins für euch geben, es wird eine starke Erregung und ein Aufschwung sein, wenn ihr anfangt, euch wieder zu erinnern. Eure Erinnerung wird weit über eure irdische Verkörperung hinausreichen, bis zu den Sternen, in die entferntesten Galaxien und in die Bereiche anderer Dimensionen, wo der wahre Ursprung der Menschheit und auch ihr eigentlicher Zweck verborgen liegen. Ihr Sternenkinder seid die Pioniere der neuen Welt von Harmonie und Ordnung; die Arbeit, die ihr innerhalb dieses eures Lebens verrichtet, erleichtert den Weg für die gesamte Menschheit und macht diese Reise der Selbst-Transformation und der Selbst-Verwirklichung denen viel leichter, die euch folgen. Und so wird euer Licht sie dazu aufrufen, wird euer Licht ihnen den Weg weisen, so werden die immer größer werdenden 'Heere des Lichts' sich ausdehnen und die Erde bedecken – und die Dunkelheit muß fliehen...

Denn es wird eine neue Welt kommen! Eine ganz neue Weltordnung, eine viel freudvollere Existenz in Liebe und Harmonie, zusammen mit dem Freisein von allen Belastungen..."

Er winkte uns zum Abschied zu, uns, einer Zuhörerschaft von vielen tausend Teilnehmern – Quentins Gestalt verblasste auf dem Bildschirm, das feierliche Ereignis war zu Ende. Der Transporterstrahl brachte mich wieder zur Erde hinab, zurück auf den Fahrersitz meines zugeschlossenen Wagens, unbemerkt von anderen. Es war kurz vor 12 Uhr, wie aus einer Zeitansage meines Autoradios zu entnehmen war. So endete mein Erlebnis auf dem Regenbogenschiff. Ich war zwar wieder zurück auf der Erde, aber meine Seele befand sich noch immer unter dem samtschwarzen Gewölbe des tiefen Weltraums: Das strahlende neue Bild von der Erde hatte sich tief in mein Bewußtsein eingepreßt. Mein Herz glühte in der Hoffnung auf das Licht der herrlichen Zukunft unseres Planeten. Und damit schließt dieses Buch, das einer viel besseren Welt und einem viel besseren Morgen gewidmet ist....

('About My Space Friends' erschien 1989 bei Quest Group Publication in Toronto, Kanada; die deutschsprachige Ausgabe: 'Meine Freunde aus dem Weltraum' kam im selben Jahr beim Ventla-

Verlag in Wiesbaden, Deutschland, heraus.)

ANLAGE

Nicht im Haupttext angeführte Materialien;
Verzeichnis der nicht verwendeten Text- und Bildteile

Aus 'Meine Freunde aus dem Weltraum'

S. 4, Vorwort von Oscar Magocsi:

Dieses Buch handelt nicht nur von 'meinen' Freunden aus dem Weltraum – die in Wahrheit unser aller Freunde sind – sondern es zollt ihnen auch den verdienten Tribut für ihre unablässige Arbeit, uns als Kräfte des Lichts kosmischen Ausgleich und kosmische Harmonie zu bringen. Tribut aber auch vor allem für ihre **Bemühungen, unseren Planeten Erde in die große Familie der raumfahrenden und weit fortgeschrittenen Weltzivilisationen aufzunehmen**. Die hilfreiche Arbeit unserer Raumfreunde erreicht uns in verschiedener Form. Sie mögen in verschiedenem Gewand und unter verschiedenen Namen auftreten und sie können auf die verschiedenste Art und Weise beschrieben werden – wovon dieses Buch ein Beispiel darstellt. Sie können mit uns in Verbindung treten durch einen persönlichen Kontakt, oder durch physische Manifestation, oder auch durch telepathische Mitteilungen. Sie mögen so oder so kommen und sie werden immer öfter kommen, bis zur Jahrtausendwende. Und zur rechten Zeit werden sie auch zu Dir kommen... (Toronto, 1. Januar 1989)

S. 5, Vorwort von Oscar Magocsi zur deutschen Ausgabe:

Von den deutschen Verlegern, Karl und Anny Veit, wurde ich gefragt, ob ich von meinen Weltraumfreunden ein Wort für die deutsche Ausgabe des Buches erhalten könnte. Ja, ich schicke es hiermit! Ich überlegte noch, wie ich sie darum bitten könnte, als sie mich bereits damit überraschten und es mir übergaben, ohne daß ich vorher darum gebeten hatte. Ich weiß nicht, wie sie darüber Bescheid wußten – und sie lächelten nur, als ich sie danach fragte. Es ist erst zwei Tage her!

Es war der 14. Mai 1989 – ein warmer Sonntag-Vormittag -, als ich in Toronto am Ufer des Ontario-Sees spazierenging. Da winkte mir jemand aus einer eleganten Yacht heraus zu, die am Kai festlag. Es war Argus! Als ich an Bord ging, führte mich mein Freund aus dem Weltraum ins Ruderhaus, wo ich Don Miguel am Steuer vorfand. Unmittelbar danach legten wir in Richtung auf das nahegelegene Central Island ab. Ungefähr eine halbe Stunde hatten wir drei da ein wichtiges Gespräch, bevor ich wieder zurück an Land gebracht wurde. Botschaft an die deutschen Verleger und die deutschsprachige Leserschaft in aller Welt, von Quentin, Argus und Don Miguel:

„Wir, eure Freunde aus dem Weltraum, senden euch unsere Grüße – und zugleich unseren tiefempfundenen Dank für eure treue Unterstützung in den vergangenen 33 Jahren bei der Förderung der großen kosmischen UFO-Sache durch die Erweckung und Erhebung des öffentlichen Bewußtseins auf eurem Planeten.

*Es ist zu hoffen, daß die schlimmste Zeit für die gutwilligen Menschen vorüber ist. Die sich anbahnenden Veränderungen sind im Ganzen eher als positiv zu bewerten und das wachsende Licht wird schließlich alles hell und neu machen – ohne daß es durch **die das Jahrtausend abschließenden Veränderungen** zu viele Mühsale für die Menschen guten Willens geben wird. Darauf freuen wir uns um euret- und um unsertwillen, im Auftrag Gottes und der großen Weltraum-Föderation.“*

(Toronto, 16. Mai 1989)

S. 142-143; Argus' Zeit im antiken Griechenland; kann jemand mit folgendem Abschnitt etwas anfangen?: Doch seine bekannteste Heldentat war der Bau des berühmten Schiffes „Argo“, das mit dem „sprechenden Mast“, einem rudimentären System einer Gegensprechanlage, ausgestattet war. Diese Arbeit gab der von den Zentauren abstammende Jason in Auftrag, der Leiter der Föderation in dieser Region, der die Mannschaft der 50 'Argonauten' persönlich aussuchte, darunter Herkules, Orpheus, Castor & Pollux und andere große Volkshelden. Unter primitiven Bedingungen gebaut, hatte das Schiff Argo die von den dunklen Mächten errichtete Blockade und die Unterbrechung von Verbindungen zu beseitigen. Der Durchbruch gelang und so konnte das Schiff einen sicheren Außenposten der Galaktischen Föderation erreichen – und aus der permanenten Sicherheit dieser Konstellation heraus kolonisierten Jason und die Argonauten in den bei euch 'Vela' und 'Puppis' genannten kosmischen Sektoren, denn der nahe gelegene 'Carina'-Teil mit dem hellen 'Canopus' (einem extrem leuchtkräftigen Riesen-Stern) wurde schon seit undenklichen Zeiten von einer

Gruppe nicht angeschlossener „Kosmischer Förderer“ besiedelt. Doch nach einer Weile kam die Gruppe der Argonauten zur Erde zurück, die Hilfe wie auch Flotten neu gebauter Schiffe brauchte, um die Blockade der dunklen Mächte zu durchbrechen und auch gegen einige andere Gegner zu kämpfen. Eine Gruppe, die viel Ärger in Kleinasien und der Ägäis machte, waren die kriegerischen Amazonen. Sie kämpften im Trojanischen Krieg und fielen einmal auch in Athen ein. Herkules, ein Anführer und Vasall des Königreichs von Argus, der populärste griechische Volksheld, nahm es mit den Amazonen auf, entwaffnete ihre Königin und vertrieb sie in Richtung des Sternhaufens 'Messier 13', jenseits des Sternbildes 'Herkules'. Einige verstreute Überreste, die zurückblieben, wanderten in die Gegend des Amazonas nach Südamerika aus, wo ihre Nachfahren nach den Raumfahrt-Stützpunkten Ausschau hielten. Lange nach der Vertreibung schlossen die Amazonen Frieden und wurden wertvolle Mitglieder der Weltraum-Föderation, vorallem im militärischen Bereich der Weltraum-Flotte.

S. 167-174, Vortrag von Oscar Magocsi beim '14. Interkontinentalen internen Kongress der UFO-Forscher', vom 26. bis 28. Juni 1987 im Penta-Hotel in Wiesbaden. Der Titel seines Vortrages lautete: 'Epoche End-Zeit – Der Weg zur Kosmischen Evolution'. 1. Vortrag:

Liebe Freunde hier in Deutschland, ich möchte Herrn und Frau Veit für die freundliche Aufnahme und die Einladung danken. In erster Linie jedoch Gott, denn er ermöglichte, daß ich hier zu Ihnen kommen konnte. Ich wurde auch von meinen Raumfreunden gebeten, Ihnen hier, die Sie an diesem 14. Wiesbadener UFO-Kongress teilnehmen, Grüße der Raumbrüder zu überbringen!

Ich komme aus Kanada, wie Sie wissen. Geboren bin ich aber in Ungarn, wo ich 29 Jahre lang lebte, bis 1956. Ich arbeite als Elektroingenieur für die CBC-Fernsehgesellschaft. Der Glaube an die Technik war für mich unerschütterlich, weil ich täglich damit konfrontiert wurde. Ich was also, wenn Sie so wollen, ein wissenschaftlich orientierter Mensch. Aber meine Ansicht darüber änderte sich schnell, als ich 1975, also vor 12 Jahren, meine ersten Kontakte mit Raumbrüdern einer anderen Galaxis hatte. Ich mußte feststellen, daß die Wirklichkeit weitaus komplexer ist, als wir sie uns gemeinhin vorstellen...

Aber wie kommen wir dahin, wohin benachbarte Zivilisationen bereits gelangt sind? Der Weg ist 'KOSMISCHE EVOLUTION'. Wir vollbringen zwar heute schon wunderbare Dinge, aber wir sollten uns bewußt sein, daß dies nur ein Anfang ist. Bald wird unsere technologische und ingenieur-wissenschaftliche Orientierung in eine andere Dimension vorstoßen, in ein anderes Spektrum der Welt, wo wir mehr mit spirituellen und mentalen Kräften umgehen werden. Wir sind alle die Geschöpfe des einen Gottes, seine Kinder. Es gibt nur einen Gott. Ob auf der Erde, auf anderen Planeten, anderen Galaxien, oder in anderen Dimensionen. Viele mögen vielleicht einen anderen Namen für ihn haben, aber es ist derselbe Gott.

Der Planet Erde hat 'ältere Brüder', die mit verantwortlich sind für unseren Planeten, darunter ist auch das 'ASHTAR-KOMMANDO'. Die höher entwickelten Planeten unserer Galaxis gehören der 'Galaktischen Föderation' an und es ist der sehnlichste Wunsch all ihrer Bewohner, daß auch die Erde irgendwann in naher Zukunft dieser Gemeinschaft angehört. Die Raumleute, die ich vor 12 Jahren zum ersten Mal traf, kamen von einer Föderation der interdimensionalen Welten, nicht nur als Vertreter der Galaktischen Föderation, also jener Welten, die wir durch das Teleskop erspähen können. Das Ashtar-Kommando hat viele der größeren Sternsysteme um Hilfe gebeten der Erde beizustehen, falls eine Evakuierung der Erdbevölkerung notwendig wird. Das sind die Hauptgründe für das Hiersein der Delegierten der 'Intergalaktischen Föderation'. Die verschiedenen, aber wenigen Repräsentanten und Direktoren, die das Programm auf der Erde leiten, müssen in viele irdische Dinge eingeweiht sein. Sie sind sehr besorgt wegen dem, was auch Herr Tide-mand/Norwegen gestern angesprochen hat, nämlich die Ausbreitung der negativen Kräfte. Sie möchten, daß diese Kräfte vom Planeten Erde vertrieben werden. Es scheint so, daß diese Arbeit auf allen Ebenen stattfindet, ob es jetzt eine niedrige oder höhere Raumebene ist. Wesentlich ist die einzelne Person, denn auf das Einzelne ist alles aufgebaut. Wir sind alle Brüder, ohne Rücksicht auf Nationalität, ohne Rücksicht auf planetare oder galaktische Herkunft...

Die Erlebnisse, die ich hatte, haben Sie ja sicher in meinem Buch 'Meine Weltraum-Odyssée in UFOs' nachgelesen, das der Ventla-Verlag in deutsch herausbrachte. Aber in der Zwischenzeit hat sich eine Menge ereignet. Inzwischen hatte ich weitere Begegnungen mit meinen Raumfreunden, etwa einmal im Jahr, oder sogar öfter. Die Mission der Raummenschen dient nicht etwa dazu, eine neue Religion aufzubauen, sondern die Menschen auf etwas Neues, Grandioses, vorzubereiten. So ist es Ihre und meine Aufgabe, die Menschen auf die Ankunft der Besucher aus dem Weltraum vorzubereiten, die uns im Falle von schweren globalen Katastrophen und Kataklysmen zu Hilfe kommen. Das ist eine sehr wichtige Arbeit. Sie wird durchgeführt von vielen Berufenen. Solche, die hier zu Ihnen sprechen und die solche Kongresse veranstalten und Menschen, wie Sie hier. Hauptsache ist, die Hilfe wird gegeben. Was wir alle möchten ist eine bessere Welt,

eine bessere Zivilisation. Wir möchten Neues aufbauen, neue Erkenntnisse sammeln, mehr Spiritualität in unserem Leben verwirklichen. Kurzum, mehr Lebensqualität erlangen. Was wir auch tun, wir werden in allem von unseren Raumbrüdern unterstützt, ob aus dem Sonnensystem, oder von anderen Galaxien. Sie helfen uns, unsere begonnene Arbeit zu Ende zu bringen. Je näher das Ende dieses Jahrhunderts kommt, desto näher kommen wir diesem Wechsel in den Zeitepochen. Der Pionier dieser Arbeit war George Adamski. Er war es, der vor 40 Jahren die ersten Kontakte zu Raummenschen hatte. Er bewies uns, daß die sogenannten 'UFOs' tatsächlich materiell konstruierte Raumschiffe von anderen Welten sind. Aber die Menschen verstanden nicht. Ihr geistiger Horizont reichte nicht so weit, um zu verstehen, so wie auch Jules Verne vor 100 Jahren Maschinen beschrieb, die zu seiner Zeit niemand verstand. Nach 40 Jahren technischer Entwicklung sind wir weiter fortgeschritten, wir verstehen viel mehr von Technik als damals. Die Welt öffnet sich uns mehr und mehr. Wir haben Elektronik, wir reisen zum Mond! Es zeigt sich, daß diese Dimension, in der wir leben, nicht die einzige ist und es noch viele andere Dimensionen gibt, was zum Beispiel auch hervorgeht aus Giorgio Dibontos Buch 'Engel in Sternschiffen'. Dort wird uns berichtet von „Engeln“, die in Raumschiffen zu uns kommen. Nun, darüber konnte Adamski vor 40 Jahren noch nicht schreiben. *(Daß sich Außerirdische zu „Engeln“ aufblasen und von naiven Erdlingen verehren lassen, ist ein Skandal! Es sind einfach nur andere Planetenbewohner mit einer etwas besseren Technologie und Zivilisation – das ist alles!)* Himmlische Wesen werden uns eines Tages noch viel höhere Erkenntnisse mitteilen. Die Schöpfung ist immens groß. Und um das Universum zu verstehen, werden wir eine lange Zeit brauchen. Fehler zu machen, als einzelner Mensch, oder als Nation, ist keine Schande. Durch Erkennen der Fehler und des Guten wachsen wir. Wichtig ist die gute Absicht im Herzen, den Brüdern von anderen Dimensionen zu helfen, das heißt Gott zu helfen. Wir sollten dies hoffnungsvoll für eine bessere Welt fortsetzen.

2. Vortrag: Einweihung der Vorkämpfer für die neue Lichtumwandlung der Erde.

(...)Es gibt, wie Sie vielleicht wissen, allein in unserer Galaxie 100 Milliarden Sterne. Millionen von ihnen haben Planetensysteme. Millionen von ihnen tragen höheres Leben. Und das ist nur unsere Galaxis, die Milchstraße. Im Schöpfungsraum gibt es davon zahllose. Allein in diesem Jahrhundert sind wir von mehr als 100 verschiedenen Zivilisationen besucht worden. Natürlich spreche ich nur über menschlich aussehende Arten von Zivilisationen. Einige von diesen höheren Zivilisationen kommen zu uns auf die Erde und schenken uns ihr Wissen. Sie werden 'Star-People' (Sternenmenschen) genannt. Viele Sternenmenschen sind schon auf diesem Planeten. Einige von ihnen sind hierhergebracht worden, in einem sehr frühen Alter. Andere inkarnieren aus höheren Welten. Eines ist klar, auch wir werden und wir sollten eines Tages Sternenmenschen werden. Es ist nur eine Frage der Zeit. **Die meisten von uns sind veranlasst worden, auf diesem Planeten, zu dieser Zeit, inkarniert zu werden.** Ein wesentlicher Grund ist, daß wir alle der Menschheit helfen wollen. Hier sind über 300 Menschen im Saal und bedenken Sie, daß in den anderen Ländern viele Millionen Menschen leben, die noch nicht einmal etwas von dem gehört haben, worüber wir heute hier sprechen. Es sind eine Menge guter und aufrichtiger Leute dabei. Wir müssen keine Sternenmenschen sein, um gute Menschen zu sein. Gott hat viele Helfer. Die Raumbrüder informierten mich jedoch, daß Sie hier – in Deutschland – zu den Besten gehören. Jedoch, Sie müssen es auch bleiben. Morgen schon könnten Sie einen Fehler machen oder falsch handeln; es gibt also keine Garantie. Doch durch Gebet und Meditation können wir eine Führung von höheren Kräften bekommen. Von Ihnen, meine Damen und Herren sagen die Raumbrüder, Sie seien diejenigen, welche diesesmal gerettet werden. Jedoch nur, wenn Sie Sich weiterhin richtig verhalten. Sie werden in Sicherheit gebracht werden, die neue Welt und das goldene Zeitalter erleben. In der Zwischenzeit werden wir eine Menge Katastrophen haben, auch Armageddon und die Apokalypse. Das wird der Prozeß der Reinigung von den üblen Dingen sein, die Einlösung des Karmas der Menschheit. Aber Sie werden im Falle der Gefahr evakuiert. Über die Evakuierung und die Details wurden schon eine Menge Bücher geschrieben. Das beste in den USA ist 'TUELLA's 'Project World Evacuation'. Sie werden gerettet werden! Wann und wie es geschieht, spielt keine Rolle. Es wird sich um Sie gekümmert. Wir, die sogenannten 'Sternenhelfer', werden helfen, wenn die Unruhen kommen. Unsere Belohnung ist, daß wir es getan haben, aus unserem Herzen heraus. Es ist Gottes Wille, den anderen zu helfen. Diese Mission ist unsere Arbeit. Aus diesem Grund haben wir viele Kontakte, viele Verbindungen mit anderen Raumwesen.

Ich muß Ihnen jetzt etwas sagen, worum meine Raumfreunde mich gebeten haben, hier und jetzt. Für alle, die Sie hier sind, jeden einzelnen von Ihnen. Das ist kein zufälliges Ereignis. Sie mögen sagen, Sie haben noch nie ein UFO gesehen, doch das stimmt nicht. Sie haben UFOs gesehen, alle von Ihnen haben schon UFOs gesehen. Und Sie alle waren schon in Raumschiffen – in einem frühen Alter, als Sie noch Kleinkinder waren. Sie können Sich nur nicht mehr daran erinnern...

Menschen, die für die neue Welt, für das neue Zeitalter bestimmt sind, sollten sich keine Gedanken darüber machen, daß sie keine 20 Jahre mehr jung sind, denn ein weiteres Versprechen ist, daß Sie nach dem Übergang in die neue Welt einen neuen Körper erhalten werden, in dem Sie aussehen werden, wie zu Ihren besten Zeiten, vielleicht sogar besser. Welche Beschwerden Sie auch haben, alles wird korrigiert werden. Sie werden vollständig gesund und in Ordnung sein. Diese Zeit, in die Sie hineingehen, wird 1.000 Jahre dauern und das in einem gesunden Körper. Diejenigen, die es benötigen, werden eine 'frühe Evakuierung' erleben. Das ist ein Versprechen, nicht nur von den Raumbrüdern, sondern von anderen, noch höher angeordneten Stellen und es wird geschehen. Wir Kontaktler, die wir hier sind, wissen, daß wir gut aufgehoben sind. Aber die übrige Menschheit braucht unsere Hilfe. Auch wir werden eine Menge Turbulenzen und Unruhe verspüren. Die Änderung wird kommen, aber unsere Raumbrüder wollen es einfacher, leichter für uns machen. Wir, Sie, die wir an diesem Sonntagvormittag zusammengekommen sind, haben ein Privileg, aber auch eine wichtige Aufgabe. Wir müssen das Licht aus unserem Herzen verbreiten und anderen helfen. Das ist unsere Pflicht unseren Brüdern und Schwestern gegenüber, ja gegenüber der ganzen Menschheit. Gott schütze Sie alle!

(Langanhaltender, minutenlangender Beifall schließt sich dem Vortrag an. Viele Gäste erheben sich von ihren Plätzen...)

S. 174, Briefauszug von Oscar Magocsi:

„Zur 300. Ausgabe der 'UFO-Nachrichten' meine Glückwünsche! Danke auch für die Wiedergabe meines Zusammentreffens in Mexiko und Stonehenge. Auch meine Weltraumfreunde anerkennen es, daß diese Jubiläumsnummer sehr eindrucksvoll gemacht wurde, sehr schön und informativ. Diesen Kommentar gab mir mein Freund Don Miguel anlässlich meines letzten Zusammentreffens mit ihm, am 20. Oktober 1986, als ich von Ottawa nach Hause zurückfuhr. Ein alle Einzelheiten umfassender Bericht von mir folgt in Kürze.

Als ich ihm diese Jubiläumsausgabe zeigte, die ich in meiner Manteltasche stecken hatte, sagte Don Miguel, daß sich eine Ausgabe davon bereits in den 'ARCHIVEN DER FÖDERATION' befände und er selbst sie las, wenn er seinen wöchentlichen Stapel von Rundschreiben und Mitteilungen durchging, die für den Stab der Erdmission der Föderation herausgesucht wurden. So werden also auch Ihre UFO-Nachrichten von unseren Raumfreunden und Ufonauten selbst gelesen...“